

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgeld. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Zeitungs-
Anstalt, 28, (siehe die 113 Ausgabeblätter in allen Teilen der Stadt; in Gießen: die Zeitungen 28 Aus-
gabenblätter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Zeitungs-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen in besonderen Spalten, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werben; 2 Mt. für auswärtige
Werben. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallen Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Anzeigen-Kannaken: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 393.

Donnerstag, 24. August 1911.

59. Jahrgang

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Nordschleswig.

Die vor einiger Zeit aus Kopenhagen mitgeteilte Zustimmung der dänischen Regierung zu einem Artikel der „Preussischen Jahrbücher“: „Deutschland, Nordschleswig und Dänemark“ wird neuerdings bemerkenswerterweise abermals, und zwar wiederum in einer hochförmigen Erklärung (der „Berlinske Tidende“) wiederholt und ungewöhnlich stark unterstrichen. Man hat bei uns von der ersten Kopenhagener Kundgebung selbstverständlicherweise Notiz genommen, aber man hat sich nicht bemüht, sich den Artikel in den „Preuss. Jahrbüchern“ anzusehen, mit dem die dänische Regierung ihr Einverständnis in nicht gerade gewöhnlichen Formen ausdrückt. Und doch verlohnt es sich, von diesem Artikel in den „Preuss. Jahrbüchern“ Kenntnis zu nehmen. Er ist anonym erschienen (im Mai dieses Jahres), er trägt nur die Unterschrift „Ein Däne“. Wir erhalten bei der Lektüre des Aufsatzes den Eindruck, daß der Verfasser nicht nur ein sehr besonnener und kluger, sondern auch ein über die Stimmungen und Wünsche seiner Regierung sorgfältig unterrichteter Mann ist; das Ganze liest sich wie eine indirekte Mitteilung der dänischen an die deutsche Regierung. Es ist gewissermaßen eine Staatschrift, und nur in einer solchen kann eine dänische Feder Sätze niederschreiben wie die folgenden: „Wie man auch über Nordschleswig denkt, so ist es klar, daß es der dänischen Regierung an jedem Recht fehlt, sich in nordschleswigsche Angelegenheiten zu mischen; sie muß alles diesbezügliche abweisen, und es kann ihr auch sicher nicht vorgeworfen werden, daß sie sich in dieser Beziehung in irgend einem Punkte infortress benommen habe. Im Gegenteil, den Einfluß, den sie besitzt, benutzt sie in so weiter Ausdehnung wie möglich, um auch Bevölkerung und Presse darauf aufmerksam zu machen, daß staatsrechtlich Nordschleswig ein deutsches, nicht ein dänisches Land ist und der Artikel 5 der Vergangenheit angehört, daß ferner eine Kritik der Ereignisse in einem fremden Lande im besonderen, wenn es das Nachbarland des Artikels ist, in ziemlichen Grenzen gehalten werden muß, und daß endlich alle dänisch-kanvinistischen Propagandas nicht nur den Nordschleswigern, sondern auch den vitalsten Interessen Dänemarks Schaden zufügen. Eine Regierung kann so aber in unserer Zeit die freie Rede und freie Presse nicht unterdrücken, und hier spürt man, trotz allem, eine starke Empfindlichkeit der Regierung in Nordschleswig gegenüber. Nur

Loren und Leute ohne Einfluß denken in Dänemark an ein Wiedererwachen des Artikels 5 oder dergleichen; sehr verbreitet aber ist der Unwille über die Verfolgung der dänischen Sprache und Kultur in Nordschleswig und über die geistige Grenzverleugung, die man an der Königsau durchzuführen sucht. Wenn die Deutschen sich auf ihre eigenen Gefühle den Sprachkämpfen in der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber befinden wollen, werden sie auch die Gefühle der Dänen verstehen, und dabei müssen diese weit stärker sein als die entsprechenden in Deutschland. Das kleine Land, das zahlenmäßig kleine Volk fühlt sich stets leichter verletzt als das große; der Schwache meint, daß alles, was gegen sein Vießes an Unrecht verübt wird, statfindet, weil er schwach ist und sonst nicht begangen werden würde. Das vermehrt die Bitterkeit. In Dänemark hat man seit 1864 als eine geschichtliche, definitive Tatsache eingestuft: aber muß daraus notwendig folgen, daß eine annektierte dänische Bevölkerung auf Schritt und Tritt darunter leiden soll, daß sie Dänisch spricht, daß sie ein dänisches Schauspiel hören, einen dänischen Diensthofen halten, eine dänische Volksschule besuchen will und dergleichen? Man findet, daß durch die gegen diese Dinge gerichteten Verbote dem Land Dänemark selber eine Heringschätzung erwiesen wird, die verwerfend wirkt. Man weiß ja, daß dieses Auftreten nicht davon herrühren kann, daß von Dänemark aus eine Gefahr droht, also erklärt man es, wie gesagt, aus dem Umstand, daß man Dänemark gegenüber keine Rücksichten zu nehmen braucht.“

Das alles ist ebenso behutlich wie verständlich, ebenso zurückhaltend wie mit der Absicht, um Entgegenkommen zu werben, geschrieben. Der Verfasser fährt fort: „Ebenso wie es die reinste Unwahrscheinlichkeit ist, daß man von dänischer Seite politische Agitationskassen oder anders dergleichen in Nordschleswig unterhält, ebenso darf mit vollkommener Sicherheit gesagt werden, daß jeder Gedanke der staatsrechtlichen Verknüpfung aus dem Spiel bleibt, und daß man solchen Gedanken, wenn sie vorhanden wären, nicht gestatten würde, Formen anzunehmen. Die von dem Deutschen Verein in Nordschleswig und von seinen alldeutschen Bundesverbänden ausgehende Agitation enthält viele direkte Ausfälle auch gegen Dänemark selbst und gegen die dänische Regierung, und eben darum weiß jeder patriotische Däne, daß selbst der Schein eines Anlasses vermieden werden muß, und mehr und mehr wird jetzt auf dergleichen in Dänemark geachtet, vor allem, wenn es sich um jemand handelt, der nur irgendwie eine Amtstellung oder einen amtlichen Auftrag hat. Daß man aber in Dänemark mit seinen 2 1/2 Millionen Einwohnern davon interessiert ist, daß es einer Bevölkerung, die 4 bis 5 Prozent von der Volkszahl des eige-

nen Landes ausmacht, auch jetzt gestattet wird, Dänisch zu sprechen und zu schreiben ufm., das hat seinen guten Grund doch schon darin, daß ein so kleines Sprach- und Kulturgebiet wie Dänemark nichts an Zahl zu verlieren hat, und das sollte doch eine Nation wie die deutsche, deren Sprache wohl die von hundert Millionen ist, mit Ruhe ertragen können.“

Der Däne der „Preussischen Jahrbücher“ will nicht an „Hochherzigkeit“ appellieren, sondern nur an Vernunft, und er fragt nicht im Namen der Sentimentalität, sondern im Namen aller gesunden Vernunft, welchen Zweck Deutschland mit seinem harten Landratsregiment in Nordschleswig eigentlich verfolgen will. Leider können wir uns dieser Frage nicht beantworten, denn wir wissen es selber nicht. Auch wir stehen vor einem kniffligen Rätsel, auch wir fragen, wozu das alles ist und das nordschleswigsche „Landratsregiment“ läßt uns wie den anonymen Verfasser in den „Preussischen Jahrbüchern“ völlig im Stich.

Politische Übersicht.

Die Wahlausichten der Parteien im Reichstag.

Über die Wahlausichten der Parteien im Reichstag wird uns von hervorragender parlamentarischer Seite geschrieben: Die Parteien veröffentlichen bereits in ihrer Parteipresse Mitteilungen über ihre Aussichten bei den kommenden Reichstagswahlen. Am hoffnungsfreudigsten sind, wie stets, die Sozialdemokraten, die sich bereits selbst 100 Mandate zuerkennen. Wer längere Zeit die Reichstagswahlen beobachtet hat, weiß, daß manche freudige Hoffnung späterhin herb enttäuscht wird. Im Augenblick der Entscheidungsschlacht sind bei der Mehrzahl des deutschen Volkes alle Gezeiten verblasen, und das Verantwortungsbedürfnis für die Sicherheit der Entwicklung des Reiches tritt bei der Mehrzahl der Wähler in seine Rechte. Als Beweis dafür kann man ansehen, daß in den letzten 20 Jahren der Stand der Parteien trotz aller Gezeiten der Sozialdemokraten ungefähr der gleiche geblieben ist. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1898 hatten die Konservativen 53 Abgeordnete aufzuweisen, im Jahre 1907: 58 Abgeordnete. Die Sozialdemokraten 1898: 56 und 1907: 48. Die Reichspartei bei beiden Reichstagswahlen gleichmäßig 22, die Wildkonserwativen bei beiden Reichstagswahlen 4, der Bund der Landwirte hatte eine Zunahme von 2 Mandaten erfahren, da er im Jahre 1898: 5 und im Jahre 1907: 7 Abgeordnete hatte. Die gesamten liberalen Parteien hatten im Jahre 1898: 53 Abgeordnete und dieselbe Zahl im Jahre 1907, die Nationalliberalen hatten zuerst 48 und

Fenilleton.

Von Münchens „Boo“ und seinen Vorgängern.

München, im August.

Die sogenannten Fesslerschen Gründe von Hella-Brum im Hartz, die jetzt in einen Tierpark nach Hagenbeckem Muster umgewandelt worden sind, waren in alten Zeiten ein beliebtes Jagdgebiet der bayerischen Kurfürsten. Es stand dort ein fürstliches Jagdschloßchen, von dem aber heute keine Spur mehr vorhanden ist. Lange Jahre hat das Gebiet verwahrlost dagelegen und seine Flora hat sich unregelmäßig frei entwickeln können. Das ist es, was das Gebiet jetzt so trefflich geeignet zur Umwandlung in einen landschaftlich überaus reizvollen Tierpark macht; und daß bei der Benutzung zu solchem die Hella-Brummer Wildnis ihre volle Schönheit behielt, ist dem von dem lebenden Künstler Professor Emanuel von Seib geführten Grundriss zu danken, die Natur völlig frei für sich wirken zu lassen und dem Park unauffällig, ohne eine Vergeßlichkeit der schönen Anlagen, die Gehege für die verschiedenen Tierarten deren Bedürfnissen entsprechend einzufügen. Das ging nun so besser, als ein ganz ungeheurer Raum — 70 Tagewerk — zur Verfügung stand. So konnten alle Gehege ungewöhnlich große Ausmessungen erhalten und jede an eine Menagerie erinnernde Eingrenzung vermieden werden. Das Gebiet ist von wasserreichen Bächen durchzogen, hat mehrere große und kleine Teiche und bildet nach dem Urteil berufener Sachverständiger mit seinem unregelmäßigen Baumbestand, den in wilder Ursprünglichkeit erhaltenen Heideflächen und seiner felsigen Lage das günstigste Gebiet für einen Akklimatisationsgarten, in dem auch exotische Tiere gedeihen.

Die Unterschlupfe für die nicht dem Raubtiergeschlecht angehörigen Tiere passen sich der Landschaft prächtig an; nirgends sieht man Kunstbauten, die den Naturreichtum stören, meistens sind es den Regierungen nachgebildete runde Schutzhäuser, die den Tieren als Wetterfisch dienen. Wo Kuttertruppen nötig waren, hat man solche nach dem

Muster der Winterfütterstellen der königlichen Forsten aufgestellt, die mit ihrem borkenbelegten Holz in das Landschaftsbild sich ohne Störung einfügen. Die Tierwärter tragen eine der Uniform unserer Kolonialtruppen ähnliche Kleidung. Die jedes Gehege umgrenzenden Wälder aus dunkelgrün gestrichenem Draht sind so weitausgehend wie möglich gehalten und die Drähte sind immer nur horizontal und vertikal gezogen, niemals diagonal; man sieht sie kaum und hat den Eindruck, als bewege sich das Wild in voller Freiheit. Man kann sich also beim Durchwandern des waldigen Teiles des Parks mit einiger Phantasie ganz gut in die Lage eines Forschungsreisenden hineinräumen, der durch eine an interessanter Flora wie Fauna besonders reiche Gegend zieht.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß gesagt werden, daß der Münchener Tierpark bei seiner Eröffnung noch keinen besonderen Reichtum an Tieren aufweist, aber so schlimm, wie einige Spötter es hinsetzen möchten, ist es auch wieder nicht. Man darf nicht fürchten, daß man da etwa nur ein paar Meeresschweinchen oder ein Rudel weißer Mäuse zu sehen bekommt. Es war die Zahl der durch Geschenke und gelegentliche Ankäufe beschafften Tiere in den letzten Monaten bereits so groß geworden, daß ihre vorläufige Unterbringung schwierig wurde. Die meisten waren im Rhympenburger Volkspark eingekerkert, wo sie schon längere Zeit gegen ein Eintrittsgeld zur öffentlichen Schau gestellt waren und von der tierliebenden Münchener Bevölkerung zahlreich besucht erhielten, so daß sich daraus für den Verein Zoologischer Garten bereits ein kleiner Überschuß über die Wartungs- und Unterbringungskosten ergeben hat. An Raubtieren hat Hella-Brum heute schon ein paar prächtige Löwen, einen Tiger von den Sunda-Inseln, einige Leoparden, einen schwarzen Panther, einen Jagdleoparden aus unserer ostafrikanischen Kolonie und einen afrikanischen Serval aufzuweisen. Ferner sind noch vertreten Wolf, Marder, brauner Bär und der kleine „drollige malayische Bär“ in zwei hübschen Exemplaren, etwa ein Dutzend Affenarten, Schimpanse, Gumpfschwein, eine prachtvolle Bisonherde, Lama, Känguru, Guanako und viele Arten einheimischer und ausländischer Hirscharten, darunter der zierliche indische Krischisch, der mit unserem Damwild große Ähnlichkeit hat,

und mehrere Antilopenarten. Recht gut ist auch schon der Bestand an Vögeln, namentlich Wassergeflügel, das sich in den mit Gebüsch umrahmten Teichen und Bächen äußerst wohl zu fühlen scheint. Auch das Terrarium ist schon mit allen möglichen Reptilien gut besetzt. Nun, nachdem der Platz zur Aufnahme von Tieren aller Art vorhanden ist, wird die Vermehrung des Tierbestandes sicherlich schnelle Fortschritte machen.

Ein Rückblick auf die Geschichte der Stadt München lehrt übrigens, daß dort in alten Zeiten Löwenhaltungen bestanden haben, die an der nördlichen Ecke der Burgasse inmitten der Altstadt gelegen haben. Die bayerischen Herzöge, von Ludwig dem Strengen bis auf Albrecht V. herab, liebten es, Löwen zu halten, und der letztgenannte, so erzählt die Chronik, hatte sogar einen zahnlosen Löwen, der ihm nachließ wie ein Hund. Nach dessen Tode, bis ins 16. Jahrhundert reichenden Versuchen, exotische Tiere in München zu halten, findet sich noch ein Anlauf zu einem zoologischen Garten in fürstlicher Zeit. Kurfürst Maximilian III. ließ um das Jahr 1770 im Schlosspark zu Rhympenburg verschiedene Gehege für fremdländische Tiere einrichten, die nach der Art ihrer Anlage sogar als ein Vorläufer moderner zoologischer Gärten betrachtet werden können. Besondere Beachtung verdient der Umstand, daß man damals auch Viber, die aus der Auster, der Hst und der Donau noch herbeigebracht wurden, fortzupflanzen suchte, allerdings ohne Erfolg. Der Rhympenburger Tierpark, der wohl mehr für die Zwecke des Hofes bestimmt war, verschwand wieder, ebenso wie ein von König Max im Jahre 1809 ebenfalls in Rhympenburg eingerichteter kleiner zoologischer Garten, für den der König im Juli 1817, also vor jetzt 106 Jahren, 23 Tiere aus Stuttgart erworb. In der württembergischen Hauptstadt war nämlich mit Rücksicht auf die damalige Notlage die königliche Menagerie aufgelöst worden.

Bis auf den heutigen Tag hat sich aus früheren Zeiten dagegen der vom Kurfürsten Karl Theodor um 1780 ins Leben gerufene Hirschgarten erhalten, der sich immer lebhaften Besuches erfreut.

Auch in neuerer Zeit hat München schon zweimal zoologische Gärten. Es waren aber nur Privatunternehmungen, die sich beide nicht als lebensfähig erwiesen.

dann 54, die Antisemiten 14 und 20. Auch während der dazwischen liegenden 2 Wahlperioden war die Zahl ungefähr dieselbe bei allen Parteien, nur die Sozialdemokraten hatten eine bedeutende Vermehrung aufzuweisen, die sie im Jahre 1907 aber wieder verloren hatten. Im großen und ganzen konnte man aber in den Wahlen einen Aufschwung nach rechts feststellen. Bei den künftigen Reichstagswahlen haben die Konservativen sehr gute Aussichten. War wurde gesagt, daß die Freisinnigen ihnen ihre Stimmen entziehen wollen, und daß dadurch die Wahlbezirke Stettin, Stettin, Cassel, Merseburg, Potsdam, Schwerin, Elberfeld, Gildesheim, Spremberg und Bitterfeld verloren würden. Wenn vielleicht auch mit dem Verlust des einen oder anderen Wahlkreises zu rechnen ist, so wird doch wieder der eine oder der andere Wahlkreis neu hinzukommen, da die Wahlen anders sind, als sie sich in den Köpfen der Wahlmacher malen. Es ist darum mit Sicherheit anzunehmen, daß die Konservativen einen Mandatsverlust nicht erleiden werden. Von den freisinnigen Parteien ist dies nicht so sicher. Denn sie dürften in vielen Kreisen der Wahlhilfe der Konservativen verlustig gehen. Darum sind die Wahlkreise Danzig und Gorki, Breslau und Bremen stark gefährdet. Das Zentrum wird die Zahl von 100 Abgeordneten wohl wieder erreichen, wenn nicht übersteigen. Die Nationalliberalen werden ihren alten Standpunkt voraussichtlich behalten. Ob die Polen und Esten wieder in derselben Stärke in den Reichstag einziehen, ist sehr die Frage. Eine Vermehrung der Reichstagsmandate werden vielleicht die Sozialdemokraten erfahren, wenn dies auch noch nicht so sicher ist, wie die Sozialdemokraten gern glaubhaft machen möchten. Wer die Verhältnisse genau kennt, der wird über die Hoffnung, 100 Wahlkreise zu erringen, allerdings nur lächeln können.

Ansiedlung von Almosenempfängern.

Über eine bevorstehende Ansiedlung von Almosenempfängern wird uns folgendes geschrieben: Durch die Fortschritte der inneren Kolonisation und die günstigen Ergebnisse, die damit gezeitigt worden sind, kann das Gebiet der Ansiedlungstätigkeit immer mehr erweitert werden. Insbesondere ist die Einführung der Ansiedlung von Almosenempfängern, die zum Teil geplant und zum Teil schon verwirklicht worden ist, als ein bedeutsamer Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge zu betrachten. Es wird dadurch nämlich die Armenunterstützung, die als Almosen etwas Entwürdigendes an sich hat und von den größten Volkswirtschaftlern als schädlich verworfen worden ist, in die Gewährung einer Arbeitsmöglichkeit auf eigenem Boden umgewandelt. Die Stadt Dresden hat mit dieser bedeutsamen Neuerung bereits einen Anfang gemacht und 16 armen Familien, die bisher Armenunterstützung erhielten, pachtfrei Land überlassen, auf dem sie sich das für das Leben Notwendige erarbeiten können. Es hängt von der Tätigkeit und dem Fleiß der Ansiedler ab, ob sie sich allmählich zu Besitzern dieser Ansiedlungsstelle emporheben, da ihnen die Möglichkeit gegeben ist, das ihnen pachtfrei überlassene Land zu sehr günstigen Bedingungen zu erwerben. Es kann darüber kein Zweifel herrschen, daß diese Umwandlung der Armenunterstützung, bei der keine Gegenleistung der Unterstützten vorhanden ist, in eine Ansiedlung, bei der die Betroffenen sich ihren Lebensunterhalt durch eigene freie Arbeit verdienen, von herborragendstem moralischen Werte ist. Es fragt sich nur, ob sich diese Einrichtung bewähren wird und ob die bisherigen Almosenempfänger instande sein werden, ihre Pflichten stets zu erfüllen. Man sieht an maßgebender Stelle und in den übrigen Ansiedlungsgesellschaften,

wie uns mitgeteilt wird, diesem Versuch mit größtem Interesse entgegen. Es besteht vielfach die Ansicht, die Stadtverwaltungen zu Nachahmungen dieses schönen Beispiels anzuregen, sobald der erste Versuch sich bewährt hat. Man glaubt allerdings, daß ein Erfolg möglich ist, da bekanntlich in Frankreich, wo die Ansiedlung von Almosenempfängern bereits im Jahre 1907 durchgeführt wurde, schon mehr als 200 Städte Ansiedlungen von Almosenempfängern geschaffen haben. Es sollen hier bereits nach jüngst veröffentlichten Mitteilungen 11 500 Familien angesiedelt sein, die früher Almosen bezogen haben.

Der neue Papst.

r. Rom, 21. August.

Sogleich, wie sich die Krankheit Pius X. zeigte, die übrigens durchaus nicht befehen ist und deren Ausgang sich gar nicht bestimmen läßt, beschäftigten sich die Zeitungen mit seinem Nachfolger. Als solcher wurde Rampolla genannt, der sich in Einsiedeln in der Schweiz aufhält. Es hieß, 4 Kardinäle hätten sich zu ihm begeben, um Verabredungen für die bevorstehende Papstwahl zu treffen. Das mit den 4 Kardinälen ist allerdings wahr, doch es wurde nachgewiesen, daß diese Zusammenkunft bereits vor der Krankheit Pius X. verabredet gewesen war. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Beförderung lebhaft erörtert. Bekanntlich legte gelegentlich der letzten Wahl in 1903 Österreich gegen Rampolla durch den Erzbischof von Krakau, den Kardinal Rucyns, Verwahrung ein. Das wird nun in Zukunft ausgeschlossen sein, denn der Papst hat eine strenge Vorschrift erlassen, wonach es jedem Kardinal verboten ist, jemals eine derartige Mission zu übernehmen. Es wird dabei hinzugefügt, daß ein solches Veto, wie sich gerade bei der letzten Wahl gezeigt hat, gar keinen Einfluß ausübt. Nach dem erfolgten Veto, d. h. im zweiten Wahlgang, verlor Rampolla nicht allein keine Stimme, sondern gewann eine (20 zu 30), und Kardinal Gotti, den Österreich unterstützen wollte, verlor drei Stimmen. Wenn aber das Veto gar keinen Wert besitzt, so erscheint es nicht verständlich, warum Pius X. so „strenge Bestimmungen“ gegen dasselbe erlassen hat. Daß eine katholische Macht von ihrem Rechte Gebrauch machen kann und eventuell wird, muß sich noch auf einem anderen Wege erreichen lassen; es gibt ja Vatikander am Vatikan.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm über die „besten Nerven“. In einem Artikel der „Magdeburger Zeitung“ wird eine Geschichte erzählt, wonach Kaiser Wilhelm bei den Wandern jüngst ein kräftiges Sprüchlein getan hat. Bei der Kritik sei es gewesen, da habe eine Erzählung geäußert, daß so ein Plankriegsgriff der Kavallerie auf die erschütterte Infanterie oder Artillerie im Ernstfall der moralischen Wirkung wohl nicht entbehren würde. Könnte man doch schon im Frieden die Nerven dem Eindruck solcher anfeuernden Reitermassen nicht entziehen. Lebhaft habe der Kaiser das Wort von den Nerven aufgegriffen. „Die Nerven unsere Generation sind ja schlecht, aber Gott sei dank haben wir Germanen noch immer von allen die besten Nerven. Das würde sich zeigen, wenn im Ernstfall einer uns in den Weg treten sollte. Wir würden ihm das Leder voll haben, daß ihm die Lust, ein zweites Mal zu kommen, vergehen soll.“

* Das Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege. Die preussische Staatsregierung wird den Gesetzentwurf über die Reinigung öffentlicher Wege voraussichtlich wieder an den Landtag bringen. Es sind zur Ergänzung des gesetzgebenden Materials auf Grund der Erörterungen im Herrenhause noch umfangreiche Erhebungen eingeleitet worden, durch die der Stand der polizeimäßigen

Reinigung öffentlicher Wege in Stadt- und Landgemeinden und Gutsbezirken festgestellt werden soll. Unter der polizeimäßigen Reinigung ist im Gegensatz zur verkehrsrechtlichen Reinigung zu verstehen, die nicht nur aus Verkehrsrechtlichen Anforderungen, sondern auch weitergehenden polizeilichen Anforderungen, insbesondere der Gesundheitspflege und Keimlichkeit, Rechnung tragen muß.

* Die deutsche Flagge im Ausland. Über die deutsche Flagge in den außerdeutschen Häfen werden in der Statistik des Deutschen Reiches Überichten veröffentlicht. Wenn die Bedeutung der deutschen Seeschifffahrt richtig gewürdigt werden soll, muß neben dem Anteil der deutschen Flagge am Seeverkehr des eigenen Landes auch ihr Anteil am Seeverkehr der außerdeutschen Länder in Betracht gezogen und mit dem Seeverkehr der Schiffe anderer Staaten in Vergleich gestellt werden. Zu diesem Zweck ist in der Nachweisung neben einer Darstellung des Seeverkehrs der einzelnen Länder und ihrer wichtigsten Häfen der Anteil der deutschen Flagge, der Flagge des betreffenden Landes und der am Seeverkehr überhaupt am stärksten beteiligten britischen Flagge gegeben. Um die Entwicklung des Seeverkehrs während einer Reihe von Jahren verfolgen zu können, werden die erforderlichen Zahlen, soweit es möglich war, für die Jahre 1895, 1900, 1905 und 1907 bis 1909 gegeben. Aus der Veröffentlichung geht hervor, daß der Anteil der deutschen Flagge am Weltseeverkehr von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. An erster Stelle, noch vor der Landesflagge, stand sie im letzten Berichtsjahr im Auslandsverkehr der russischen Häfen an der Ostsee, am Weißen und am Stillen Meer, an zweiter in dem von Russland im ganzen, von Großbritannien, Belgien, Portugal, Bortorico, Brasilien, Chile, Algerien, Dänemark, Natal, Persien, Britisch-Indien, Ceylon, der Philippinen, des Australischen Bundes, von Queensland, Neufundland, Victoria, Süd- und Westaustralien, im Verkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit Europa, Asien und Afrika, sowie an wichtigen Verkehrspunkten, wie dem Suezkanal, in Gibraltar, Malta, Wien, Singapur und Hongkong. Die dritte Stelle behauptete die deutsche Flagge im Auslandsverkehr Schweden, Dänemark, der Niederlande, Frankreichs, Spaniens, Mexikos, der Kanarischen Inseln, Marokkos, Niederländisch-Indiens, Französisch-Indochinas, Japans und im Gesamtverkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Ausland.

* Der sozialdemokratische Parteibericht. Der „Vorwärts“ veröffentlicht jetzt den Bericht des Parteivorstandes zu dem bevorstehenden Parteitag. Die Zahl der organisierten Mitglieder ist um 116 524 auf 836 562 gestiegen und beträgt jetzt 25,66 Prozent der abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen. Unter den Mitgliedern sind 107 693 weibliche. Das Pressebureau der Partei erforderte einen Zuschuß von 9800 M. Der Überschuß des „Vorwärts“ beläuft sich auf 165 558 M. bei 187 000 Abonnenten. Die „Neue Zeit“ wirft 1403 M. Gewinn ab, der „Wahre Jakob“ 40 342 M. bei 307 000 Abonnenten, die „Gleichheit“ 13 239 M. bei 98 500 Abonnenten. Die Parteikasse hatte eine Einnahme von 1 357 761 M. und eine Ausgabe von 897 180 M. Von dem Überschuß sind 491 017 M. dem Vermögen der Partei zugeführt worden.

* Der angebliche deutsche Spion Schütz hat in Plymouth kein Geheimnis aus seiner Rationalität gemacht. Er hatte auf seinem Hausboot, das einem früheren englischen Marineoffizier gehörte, die deutsche Flagge gehißt und hielt dort zahlreiche Gesellschaften ab, die von der besseren Gesellschaft stark besucht wurden. Über die Persönlichkeit des Schütz erzählt ein frankfurter Mitarbeiter des „F. Z.“: Mitte Oktober 1906 tauchte in Frankfurt eine unscheinbare, aber durch ihren Titel imponierende Persönlichkeit auf: der „Herr Dr. Schütz“. Kurze Zeit darauf tauchte derselbe Herr als „Dr. Schütz, Professor bei der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden“, wieder in Frankfurt auf. Innerhalb von sechs Wochen gab Dr. Schütz in den frankfurter Barbareis und Bars 15- bis 18 000 M.

Aus Kunst und Leben.

O. Eine Blindenheilung durch Hypnose. Von einem ungewöhnlichen Fall von Blindenheilung, die dem amerikanischen Arzt Dr. Alfred J. Fox gelungen ist, werden aus New York interessante Einzelheiten berichtet. Es handelt sich dabei um einen ehemaligen New Yorker Polizeibeamten, der sich im Juli 1908 pensionieren lassen mußte, weil seine Sehkraft bis zur Blindheit erkrankt war. Der Beamte, der Ralph Swinerton heißt, hatte die Hoffnung auf Wiedererlangung seines Augensichtes bereits völlig aufgegeben. Als ich aus dem Polizeidienst ausscheiden mußte, konnte ich nicht auf einer Straße stehen, ohne einen vorbeifahrenden Wagen wahrnehmen zu können. Einen Menschen zu sehen, war mir völlig unmöglich, nur wenn ich seinwärts blickte, gewahrte ich manchmal wie in einem dichten Nebel sich bewegende unbestimmte Gestalten. Von Leben war selbstverständlich keine Rede mehr, und bald war es auch so weit gekommen, daß ich eine brennende elektrische Lampe unmittelbar vor mir nicht mehr zu sehen vermochte.“ Dr. Fox unternahm es nun, den erkrankten Schwermann bei sich zu behandeln. Seine Experimente erstreckten sich auf Versuche hypnotischer Einwirkung. Da die Hypnose bekanntlich durch einen konzentrierten Blick in das Auge des anderen hervorgerufen wird, lagen die Verhältnisse in diesem Fall sehr günstig. Nach Verlauf von einigen Tagen aber gelang es Dr. Fox doch, seinen Patienten in einen hypnotischen Zustand zu versetzen. Das Ergebnis der Behandlung übertrifft alle Erwartungen und ist wohl der erste Fall, in dem eine wirkliche Atrophie des Auges einer Heilung entgegengeführt worden ist. Dr. Fox hat jetzt den Fall einer Reihe von amerikanischen Ärzten vorgeschickt; Swinerton ist bereits insstande, die größeren Buchstaben in Zeitungsannoncen zu lesen. Zur Wahrnehmung der gewöhnlichen kleineren Schrift reicht die Sehkraft freilich noch nicht aus, aber der behandelnde Arzt erklärte, daß die das Auge versorgenden Arterien von Tag zu Tag stärker würden, so daß in kurzer Zeit die normale Sehkraft wiederhergestellt sein dürfte.

Kleine Chronik.

Stübende Kunst und Musik. Die berühmte Leibl-Sammlung des Berliner Hofrats Seeger soll im Oktober im Wallraf-Richard-Museum zu Köln ausgestellt werden.

Der erste war eine Schöpfung des Münchener Großhändlers Benedikt, der im Jahre 1862 den großen Garten des von ihm erworbenen Mailotschloßes mit allerlei Tieren bevölkerte, die unser Klima gut vertrugen. Das Mailotschloß hatte den Vorzug, sehr nahe bei der Stadt zu liegen, in unmittelbarer Nähe des Englischen Gartens, jener vom Kurfürsten Karl Theodor am Ausgang des 18. Jahrhunderts angelegten und vom König Max Joseph I. bedeutend erweiterten großartigen Parkanlagen, die auch heute noch der beliebteste Erholungsort der Münchener sind. Der Zutritt zu dem Benediktischen Garten war an vier Tagen in der Woche gegen ein Eintrittsgeld von 18 Kreuzern und an zwei Werktagen und allen Sonn- und Feiertagen gegen ein auf 12 Kreuzer ermäßigtes Entree gestattet. Aber das Unternehmen konnte sich nicht halten; schon vier Jahre später ging es ein. Daß der Tierbestand des Gartens nicht allzu großartig gewesen sein kann, geht aus der Tatsache hervor, daß der Wert der am 21. August 1866 zur Versteigerung ausgetretenen Tiere auf nur 9100 Gulden geschätzt war. Trotz des Glaslos, das das Benediktische Unternehmen erlitten hatte, fanden schon im Jahre 1874 ein paar andere Münchener Bürger, die Gebrüder Schrell, den Mut zu einer neuen, ähnlichen Gründung, die in der Giesau, dem sich an den Englischen Garten anschließenden Waldchen, ins Leben trat und wohl anfangs ganz gut florierte haben muß, denn sie wurde schon drei Jahre später erheblich vergrößert. Dann aber scheint das Interesse für Schrells zoologische Anlagen bei der Münchener Bevölkerung, der sie wohl auch zu weit von der Stadt entfernt gelegen war, schnell erloschen zu sein. Sie sollte bald das Schicksal des Benediktischen Gartens, und heute erinnert an Gebrüder Schrells Tierpark in der Giesau keine Spur mehr.

Der geistige Urheber der jetzigen Schöpfung ist Oberstleutnant Mang, der seit dem Jahre 1902 eifrig für die Verwirklichung seines Gedankens, die Fehlerschen Grünbe in Giesabrunn zu einem öffentlichen Tierpark zu machen, gearbeitet hat. Im April 1904 war er mit seinen Entwürfen und Kostenanschlägen so weit, daß er eine Versammlung von Freunden des Planes zur Vorberatung einberufen konnte; und es erfolgte die Gründung des Vereins Zoologischer Garten im Februar 1905, dessen unternehmischen Schaffen die verhältnismäßig schnelle Verwirklichung des Planes zu danken ist. Hans Wege.

den. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, hat die Stadt Köln, noch bevor die Ausstellung eröffnet ist, die ganze Sammlung angekauft. — Die Akademie der Künste in Berlin beabsichtigt, zu Ehren ihrer verstorbenen Mitglieder Reinhold Vega und Ludwig Nuss eine große Gedächtnis-Ausstellung im November und Dezember zu veranstalten. Es sollen die gesamten Werke der beiden Künstler, soweit sie aus Galerien und Privatbesitz zu beschaffen sind, zur Ausstellung gelangen. — Das Geheimnis von Caruso's problematischer Erkrankung der Stimmbänder ist endlich erhellt, und das Schreckgespenst eines Caruso, der nie mehr die Bühne betreten könnte, vernichtet. Caruso selbst hat in Rom einem amerikanischen Korrespondenten erklärt, daß alle Gerüchte über ein Stimmliden Caruso unbegründet sind und auch stets unbegründet waren. Die alarmierenden Nachrichten über seine Stimme sind einzig und allein zu Reklamezwecken von dem Propaganten des Sängers fabriziert worden, der seinerzeit Caruso dazu überredete, sich dieses Tricks zu bedienen. — Louise Kung-De Lee, die dramatische Assistentin der Bayreuther Festspiele, wird nach Berlin übersiedeln und hier im Einverständnis mit der Familie Richard Wagners eine Schule für den Bayreuther Stil errichten.

Wissenschaft und Technik. Die größere Erfahrung, auf der sich jetzt nach einjähriger Erprobung die Behandlung der Syphilisfranken mit Salvarsan ausbauen kann, gestattet ein sichereres Urteil über das Präparat, als es früher möglich war. Auf Grund der Ergebnisse mit 1900 Kranken, die in der Dermatologischen Klinik des hiesigen Krankenhauses zu Frankfurt a. M. mit Salvarsan behandelt wurden, beurteilt Dr. Zimmerer in der „Klinischen Wochenschrift“ das Salvarsan außerordentlich günstig. Die Zahl der Rückfälle war recht klein, 36 bei 900 Patienten, die eine Einwirkung in die Venen erhielten. Auf die Gesamtheit der Behandelten bezogen, wurden nur 7 v. H. Mißerfolge verzeichnet. — Die Internationale Ausstellung für soziale Hygiene in Rom wird, wie der „Internationale Wochenschrift“ von dem Komitee mitgeteilt wird, in allen ihren Abteilungen, darunter auch der für Tuberkulose, am 1. November eröffnet werden; sie soll dann bis zum April 1912 geöffnet bleiben, so daß sie noch mit dem Antituberkulose-Kongress, der, wie wir bereits meldeten, bis dahin verschoben ist, zusammen fällt.

aus. Dabei hatte er eine krankhafte Sucht, zu rekonstruieren. Er zeigte Wechsel von Weltstimmungen, die auf 100 000 bis 150 000 M. lauteten; diese Wechsel hatte er selbst fabriziert. Dann verschwand er von der Bildfläche, und man hörte lange nichts mehr von ihm, bis er etwa ein Jahr danach von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung und Betrugs hinförmlich verfolgt wurde. Dabei erwies sich als richtig, daß Schulz tatsächlich akademische Bildung genossen hatte. Als seine Unterschlagungen bekannt wurden, ließ ihn seine Familie in einer Frankfurter Irrenanstalt mehrere Monate unterbringen. Von hier verschwand er dann, ohne eine Spur zu hinterlassen. Wer seinen Charakter und seine Rekonstruktionslust kennt, wird für seine Selbstbezichtigung, deutscher Spion zu sein, eine Erklärung darin finden, daß er sich lebendig durch diese Angaben besonders interessant machen will.

Der Staatssekretär des Reichspostamts über internationale Straßensport. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Staatssekretär des Reichspostamts in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß er bei der nächsten Weltpostvereins-Konferenz im Jahre 1913 zu Madrid auf eine einheitliche Gestaltung der Tag- und Gewichtsstufen im ganzen Weltpostverein hinarbeiten werde. Maßgebend für diesen Entschluß ist der Umstand, daß die Gewichtsgrenzen für ein- und zweifache Briefporto nicht überall gleich sind, und daß ein Brief, der in einem Lande genügend frankiert sei, im anderen Lande trotzdem mit Straßensport belegt werde, weil nach den Bestimmungen des anderen Landes zu wenig Porto bezahlt sei. Die Reichspostverwaltung will nun auf dem nächsten Weltpostkongress ihre Bemühungen dahin einsetzen, diese Abstände durch Herstellung der Einheitlichkeit in den Tag- und Gewichtsstufen im ganzen Weltpostverein aus der Welt zu schaffen.

Die Titellust. Der Deutsche Apothekerverein ist beim Staatssekretär der Reichspostverwaltung in einem Erlaß dar- auf hingewiesen, daß er bei der nächsten Weltpostvereins-Konferenz im Jahre 1913 zu Madrid auf eine einheitliche Gestaltung der Tag- und Gewichtsstufen im ganzen Weltpostverein hinarbeiten werde. Maßgebend für diesen Entschluß ist der Umstand, daß die Gewichtsgrenzen für ein- und zweifache Briefporto nicht überall gleich sind, und daß ein Brief, der in einem Lande genügend frankiert sei, im anderen Lande trotzdem mit Straßensport belegt werde, weil nach den Bestimmungen des anderen Landes zu wenig Porto bezahlt sei. Die Reichspostverwaltung will nun auf dem nächsten Weltpostkongress ihre Bemühungen dahin einsetzen, diese Abstände durch Herstellung der Einheitlichkeit in den Tag- und Gewichtsstufen im ganzen Weltpostverein aus der Welt zu schaffen.

Zur Vereinfachung der Eheschließung deutscher Kolonialbeamten und deutscher Frauen hatte das Reichskolonialamt in letzter Zeit verfügt, daß den deutschen Bräuten von Schutzgebietsbeamten eine staatliche Beihilfe zu gewähren sei, wenn sie zur Eheschließung ihre Ausreise nach den Kolonien antreten. Diese Vergünstigung ist in den letzten Monaten sehr häufig in Anspruch genommen worden, so daß die Eheschließung von Kolonialbeamten mit deutschen Frauen in den Kolonien sich in einer aufsteigenden Linie bewegt. Deshalb ist diesem Beispiel jetzt auch die Reichspostverwaltung für die in den Kolonien tätigen Postbeamten gefolgt.

Ein neuer Berufsstand. In der Zeit vom 6. bis 9. August tagte in Dresden der erste Deutsche Desinfektorenkongress, zu dem über 400 Desinfektoren (die etwa 1400 Kollegen vertraten) aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Diese große Versammlung ist hauptsächlich auf die Unterhaltung der Behörden zurückzuführen, die wohl die Wichtigkeit eines tüchtigen Desinfektorenstandes erkannt haben; denn die Behörden, denen die Desinfektoren unterstellt sind, bewilligen den Desinfektoren zum großen Teil Urlaub und Kostenzuschuß. — Es wurde ein Deutscher Desinfektorenbund gegründet, der die Interessen der Desinfektoren wahrnehmen und vor allen Dingen die Anstellung- und Gehaltsverhältnisse einer Besserung entgegenführen soll. Auch auf die einheitliche Handhabung des Desinfektionswesens, auf die bessere Ausbildung der Desinfektoren, auf die Versicherung gegen Berufsunfälle und Infektion usw. soll der neugegründete Bund hinarbeiten.

Eine Ostmarkenfahrt veranstaltet der Ostmarkenverein im Anschluß an den vom 13. bis 15. September in Posen stattfindenden deutschen Städtefest. Das Programm umfaßt einen Besuch der Stadt Thorn, eine Fahrt durch das Anstehungsgebiet von Schöner nach Gollub und schließlich einen Besuch der Marienburg. Die Anmeldung der Teilnehmer ist bis spätestens 31. August bei der Geschäftsstelle des Deutschen Ostmarkenvereins in Posen erforderlich.

Der erste Polentag im westfälischen Industriegebiet. Wie der „Wiarus Polski“ dreisprachig verkündet, fand kürzlich in Großenbaum der erste polnische Tag statt, welcher von 400 Polen, meist jungen Arbeitern, besucht war. Aus dem Bericht des Bochumer Polentagblattes geht hervor, daß dieser „polnische Tag“ stattfand, um die polnisch-nationale Aufklärung zu verbreiten, über die polnische Erziehung der Kinder zu sprechen und die Wahlen zweckmäßig vorzubereiten. Der spiritus rector der Versammlung war der Abgeordnete Breßler-Bochum.

Der 7. Verbandstag der deutschen Rechtsanwalts- und Notariats-Bureaubeamten zu Düsseldorf lehnte den Antrag des Ortsvereins Essen ab, die Wahl der Vorstandsmitglieder um die vier außerhalb Wiesbadens wohnenden Mitglieder zu verringern. Mit dem Antrag des Ortsvereins Frankfurt a. M., einen Ausschuß von fünf Mitgliedern, die in der Nähe des Verbandssitzes wohnen, zur Beratung der Satzungen zu ernennen und die zu beschließende obligatorische Einführung der Bezirksvereine in die Satzungen aufzunehmen, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Der Antrag der Bezirksvereine „Nordsee“ auf Gründung eines Jubiläumskongresses anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Verbandes wurde angenommen. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Cassel gewählt.

Heer und Flotte.

General v. Mitsch-Buchberg. Der General der Infanterie J. D. v. Mitsch-Buchberg, zuletzt kommandierender General des 7. Armee-Korps, ist in Baden-Württemberg im 69. Lebensjahre gestorben. Beim Ausbruch des Krieges 1870/71 war er als Premierleutnant bereits zum General-Kommando des 7. Armee-Korps kommandiert und erwarb das Eisene Kreuz. 1895 wurde er zum

Kommandant der 8. Division und drei Jahre später, 5. April 1898, zum kommandierenden General des 7. Armee-Korps ernannt. Am 10. September letztgenannten Jahres erhielt er die Beförderung zum General der Infanterie. Am 31. Januar 1900 war er auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt worden.

Prinz Adalbert von Preußen übernimmt nach seiner Rückkehr das Kommando des Hochseetorpedoboots S. 140 und nimmt an den Übungen der Herbstflotte im Verband der Reserveflotte teil. Er hat 3 Jahre bei der Torpedowaffe gestanden und schließt nun mit diesem Kommando seinen Dienst bei der Torpedowaffe ab. Zur Vorbereitung auf die höhere Flottenführung wird der Prinz ein Jahr die Marineakademie besuchen. Er soll jetzt, nachdem er seit 1903 nur Vorkommandos innegehabt hat, zum erstenmal ein Kommando erhalten.

Die deutschen Unterseeboote. Das erste deutsche Unterseeboot, „U 1“, wurde im Dezember 1906 in Dienst gestellt. Um das erste deutsche Unterseeboot zu vollenden, ist ein Zeitraum von 5 Jahren notwendig gewesen. In dieser Zeit sind aber auch die ganzen Grundlagen gelegt worden, auf denen eine große Organisation sich aufbauen kann. Der Ausbau der deutschen Unterseebootsflotte wird in den nächsten Jahren schneller vor sich gehen können. Gegenwärtig befinden sich nicht weniger als 14 Unterseeboote im Bau, so daß in nächster Zeit, vielleicht schon bis Ende 1912, die Zahl der deutschen Unterseeboote auf 26 steigen wird. Von den neuen Booten werden die ersten, bis „U 16“, bereits in den nächsten Monaten zur Indienststellung kommen. Am Bau der Boote sind die Germaniawerft in Kiel und die Kaiserliche Werft in Danzig beteiligt.

Deutsche Kolonien.

Groß in Südwestafrika. Während man im deutschen Vaterland große Hitze hat, herrscht in Südwest eine solche Kälte, daß im Bezirk Grootfontein auf verschiedenen Farmen die Wasserleitungen zugefroren waren.

Reiche Zinnfunde im Congo-Gebirge (Südwestafrika) auf den vereinigten Feldern des Robinson-Zinn-Syndikats und des Herrn v. Houtwal sind durch den Prospektor A. Voßha erschlossen worden. Es sind sehr reiche Eisen- und Zinn- sowie alluviales Zinn. Ferner durchzieht eine große Anzahl von Pegmatit-Gängen und solche aus kristallisiertem Granit mit sehr reichen Zinn-Vorkommen die Felder in ihrer ganzen Länge.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wenn die Steine reden!

Kürzlich gingen durch die rheinischen und mainischen Zeitungen Notizen und Artikel über den niedrigen Wasserstand des Rheins und über „sprechende“ Steine, die in seinem fast ausgetrockneten Bett zu sehen sein sollten.

Als Freund alter Sagen und Geschichten entschloß ich mich sofort, diese Zeugen aus alter Zeit um eine Unterredung zu bitten und möglichst viel von ihrer Geschichte zu erfahren.

Bei meiner Ankunft in Aldehausen überraschte es mich zunächst, daß der Rhein, wenn man die anhaltende Hitze und Trockenheit dieses Jahres in Betracht zieht, gar keinen auffallend niedrigen Wasserstand zeigte. Eine Erklärung für diese Tatsache ist jedoch leicht gefunden. Die Nebenflüsse des Rheins haben tatsächlich niedrigen Wasserstand, der Spiegel des Rheins muß aber noch um 80 Zentimeter fallen, ehe der Verkehr der größten Rheindampfer eingestellt werden muß, und zwar erklärt sich dieser verhältnismäßige Wasserstand aus dem durch die Hitze bedingten Schmelzen der Gletscher im Quellgebiet des Stroms. Sollte die Trockenheit andauern, die Hitze aber nachlassen, so könnte allerdings ein niedriger Wasserstand des Rheins die Folge sein, da dann die Schneeschmelze und somit die Wasserzufuhr aufhört. Dann allerdings dürfte sich der berühmte — oder berühmte — Stein von 1811 zeigen, über dessen Lage niemand Genaueres zu wissen scheint.

Ein höherer Strombaubeamter, dessen Bekanntschaft ich zufällig machte, gab mir in liebenswürdigster Weise verständnisvolle und sachverständige Auskunft.

Aldehausen gegenüber, der linken Rheinseite jedoch etwas näher, ragt jetzt ein flacher Felsen aus dem Wasser, der Marienley. Ein gefälliger Schiffer fuhr mich, als er merkte, daß ich mich für den Stein interessierte, hinüber, ohne eine Entschädigung zu verlangen. Während der Fahrt erzählte er mir, daß auf dem Stein ein Madonna-Bild eingemeißelt sei. Aus welcher Zeit es aber stammt und welche Bewandnis es damit hat, konnte er mir nicht mitteilen. Tatsächlich trägt der Stein Erhöhungen und Vertiefungen, die in ihrer Gesamtheit mit viel Phantasie und gutem Willen ein Madonna-Bild erkennen lassen, ich möchte jedoch die Frage, ob es sich hier um Menschenwerk oder ein Spiel der Natur handelt, offen lassen.

Der nächste Stein, den ich interviewte, war der sogenannte Pfaffenstein auf der rechten Rheinseite, am Eingang des Winger Lochs, dem Mäuseturm gegenüber. In diesen Stein ist ein liegendes Kreuz aus Eisen eingelassen. — Wäre es noch aus Gold, aber so? —

1811 war ein gutes Weinjahr, oder sonst war es für die übrigen Bauern zum Weinen. Nimmt man nun die Zeichen der beiden erwähnten Steine dazu, so möchte man fast glauben, daß diese Steine, wenn man sie überhaupt als „Weinstein“ und nicht wie anderwärts als Hungersteine bezeichnen darf, ihren Namen nicht von einem guten Weinjahr, sondern eher von einem Hungerjahr, von einem Jahr „des Weinens“ haben, doch das ist nur Hypothese.

Die eigentlichen „Weinstein“ liegen unterhalb Badarach nach dem linken Rheinufer zu bei einer kleinen Aue. — Bacht ara (Badarach), der Name sagt genug! Hier nämlich auf der Insel, stand das Heiligtum mit dem Altar des Weingottes, und daß die Römer dem heuchelischen Göttertricks hier im Rhein ein Heiligtum errichteten, beweist, daß schon damals Neben die Berghänge bedeckten. Tatsächlich ist die Rebe ja kein Fremdling bei uns, und

Karl der Große brachte sie nicht erst an den Rhein zu verpflanzen. Sein Verdienst bleibt jedoch die Einführung edlerer und für unsere Lagen geeigneter Sorten.

Mit der Geschichte unserer Gegend sonst recht vertraute Leute erklärten mir, trotz gegenteiliger Behauptungen sei der Bachsalzaltar nicht gesprengt worden, sondern er sei noch heute auf der Insel zu finden. Leider muß ich widersprechen. Der Salzaltar oder Altarstein fiel vor einigen Jahren Sprengungen, die im Interesse der Rheinschifffahrt vorgenommen werden mußten, zum Opfer. Mit ihm fiel auch ein Teil der Weinstämme, die ihren Namen natürlich von der Insel des Weingottes haben und die übrigens auch bei hohem Wasserstand sichtbar sind.

Auch die sieben Jungfrauen, eine Felsengruppe unterhalb Gaus, unweit der Loreley, wurden verdächtigt, Weinstämme zu sein. Mehrere Schiffer erklärten mir jedoch übereinstimmend, daß selbst bei tiefstem Wasserstand keinerlei Zeichen oder Ansätze auf den Klippen zu sehen sei. Dennoch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die sieben Jungfrauen in irgend einem dunkeln, sagenhaften Verhältnis zur Loreley stehen. — Recht unangenehm machen sich übrigens diese Dämonen bei Eisgang bemerkbar, denn sie verurachten schon öfters Eisstauungen, und so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn man ihnen nächsten mit Dynamit zu Leibe geht.

Dr. B. Bergmann.

— Todesfall. Der Besitzer des Walsballe-Etablissements, August Schlink, ist vorgestern abend nach längerer Krankheit in Laubenheim gestorben.

— Das neue Schützenheim an der Gasanerie. Eine würdige Feier war die am Dienstag erfolgte Grundsteinlegung der neuen Schützengänge bei der Gasanerie. Die Gebäude und Anlagen sind weit vorgeschritten und überaus allgemein durch Großzügigkeit und gute Disposition. Oberstleutnant Stadtkommandant Kalkbrenner hielt die Rede und betonte, daß die „Wiesbadener Schützengesellschaft“ eine der größten in Deutschland sei und daß die neue moderne Anlage weit über die Grenzen Wiesbadens hinaus Anerkennung finden würde, und nicht allein für das gesamte deutsche Schützenwesen, sondern auch für Wiesbaden und unsere engere Heimat sei eine solche musterhafte Schützengänge mit allen modernen Einrichtungen von großer Bedeutung. Die Eröffnung im nächsten Frühjahr soll mit einem glanzvollen deutschen Preisfesten erfolgen. Herr Kalkbrenner schloß seine Rede mit folgenden Wünschen: „Möge die gütige Vorsehung die Anlagen und Gebäude, deren Grundstein wir legen, beschützen, damit sie fest stehen im deutschen Wald Jahrhunderte als ein Heim glücklicher und zufriedener Menschen. Mögen deutscher Geist und edle Gesinnung feste Wurzel fassen in den Schützen und möge die „Wiesbadener Schützengesellschaft“ fest gefügt und fest geführt wirken zur Ehre des deutschen Schützenwesens und zur Ehre der Stadt Wiesbaden. Mögen Einigkeit und Vörliebe Grundgesetz sein für die Wiesbadener Schützen und unauslöschlich in unseren Herzen die Liebe und Treue zum Vaterland!“ Ein Doppelquartett des „Männer-Gesangsvereins“, sowie eine von Herrn Zimmermann gestellte Musikkapelle verschönte die Feier durch Vorträge. Ein Rundgang durch die Bauten und Schützengänge überzeugten, daß „Großes“ geplant ist. Besondere Anerkennung gebührt der Baukommission, deren Vorsitzender Schützenmeister Louis Heiser ist. Die Bauausführung liegt in den Händen des Architekten Bögel, dessen Entwurf feinerzeit mit dem 1. Preis gekrönt wurde. Nach der Feier verbrachten die Teilnehmer einige vergnügliche Stunden in dem Restaurant „Zum Stollen“. Die neue Anlage dürfte für Einheimische und Fremde einen Anziehungspunkt bilden.

— Die Feier des Sedantages. Der Unterrichtsminister hat sämtliche Königl. Provinzialhochschulen und sämtliche Königl. Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in allen unterstellten Schulen der gute Brauch des Sedantages beibehalten werde. Überall soll die Schule ausfallen und eine entsprechende Schulleiher veranstaltet werden.

— Erleichterungen bei dem neuen Ausnahmestandard. Über Erleichterungen, die bei dem neuen Ausnahmestandard für Futter und Streumittel vorgesehen sind, wird uns folgen- des mitgeteilt: In den letzten Tagen gingen Klagen durch die Presse, daß bei früheren Ausnahmestandard die günstige Wirkung dieser Tarife durch einige Vorsichtsmaßnahmen geschmälert wurde. Insbesondere ergaben sich daraus Abstände, daß die Empfänger von Futtermittelabgaben, die selbst nicht Landwirte waren, vorher nachweisen mußten, daß sie ihre Waren an Landwirte für deren eigenen landwirtschaftlichen Gebrauch im Inland abgaben. Dieser Nachweis war oft nicht leicht. Da aber kleinere Landwirte allein eine ganze Wagenladung nicht verbrauchten, so taten sich mehrere zusammen, die sie durch einen Zwischenhändler bestellten. In den neuen Bestimmungen ist nun eine „Erleichterung des Fruchtbriefempfängers“, der nicht Landwirt ist, vorgesehen, in der der Empfänger schriftlich auszusagen muß, er erkläre auf Pflicht und Gewissen, daß die zu einer bestimmten Zeit an ihn ausgelieferten und in einer nachfolgenden Empfangsnaufzeichnung aufgeführten Güter in den dort bezeichneten Mengen an die namentlich aufzuführenden Landwirte oder landwirtschaftlichen Verwaltungen zur Verwendung als Futter- oder Streumittel im Inland in deren eigenen landwirtschaftlichen Betriebe abgegeben worden sind. Auf vorgeschriebenem und bei der Behörde erhältlichem Formular muß eine Erklärung der Ware und der Landwirte im Anschluß an diese Erklärung erfolgen. Ist dies geschehen, dann erhält der betreffende Fruchtbriefempfänger nach § 3a der Anwendungsbedingungen die Vergünstigung des Ausnahmestandard in Rückvergütungswege. Der Unterschied zwischen der gewöhnlichen und der nach dem Ausnahmestandard ermäßigten Frucht wird an den Empfänger der Sendung, der die Frucht bezahlt hat, erstattet, wenn er bis binnen 6 Monaten nach Anfall der Sendung bei der der Empfangsnaufzeichnung vorgelegten Eisenbahnverwaltung unter Vorlage des Originalfruchtbriefs beantragt. Ferner ist eine sofortige Ermäßigung der Frucht oder bei Einlösung des Fruchtbriefs für Empfänger, die nicht Landwirte sind, dann vorgesehen, wenn der im Fruchtbrief bezeichnete Empfänger zwar selbst nicht Landwirt ist, aber die Abgabe des Fruchtbriefs und der Sendung auf der Bestimmungskarte an einen Land-

wirt oder eine landwirtschaftliche Verwaltung verfügt. Der Verbrauch muß im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb im Inland erfolgen. In diesem Falle wird der Frachtbefehl auf den Namen des letzteren bahnamtlich geändert und von diesem die ermäßigte Fracht erhoben.

— Eine schonendere Behandlung der Pakete sendungen hat Staatssekretär Straetz angeordnet. In einer Verfügung bemerkt er: „In neuer Zeit ist wieder beobachtet worden, daß Pakete, selbst wenn ihr Inhalt (Glas, Eier usw.) in der Aufschrift als leicht zerbrechlich deutlich angegeben ist, während der Postbeförderung sorglos behandelt, geworfen oder fallen gelassen und auf diese Weise beschädigt werden. Den Postanstalten wird daher die schonende Behandlung der Pakete, besonders solcher, deren Inhalt als zerbrechlich bezeichnet ist, erneut zur Pflicht gemacht. Derartige Sendungen sind beim Umladen usw. zunächst von Hand zu Hand weiterzugeben und behutsam niederzulegen.“

— Neue Briefmarken. Mit der Einführung einer 13-Pfennigmarke, desgleichen einer solchen im Wert von 35 Pfennig wird sich der Ausstoß des Deutschen Reichspostamts demnächst beschäftigen. Die Einführung einer 60-Pfennigmarke hat der Deutsche Reichspostamt beim Staatssekretär des Reichspostamts bereits beantragt. Diese Marken würden bei Nachnahmesendungen in Betracht kommen. Es ist vorgeschlagen, die Marken nur dort zur Ausgabe gelangen zu lassen, wo ein Bedürfnis vorliegt, z. B. bei Postämtern 1. Klasse oder in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern.

— Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk von auswärtig ereignete sich gestern nachmittags am Rindell. Die vordere Plattform der „Elektrischen“ wurde stark eingedrückt und der hintere Teil des Fuhrwerks zertrümmert. Verletzt wurde niemand.

— Personal-Nachrichten. Turnlehrer Krumm, Leiter des Turnbetriebes im Turnverein, hat die zweite Prüfung im Rhythmusturnen auf der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe (Baden) mit der Note „sehr gut“ bestanden. — Herr Joseph Stern, Bismarck-Ring 22, feiert am Freitag, den 25. August, seinen 70. Geburtstag.

— Städtische Volkshochschule. In der Mädchenschule spricht heute abend 8½ Uhr Herr cand. phil. Frh. Rosenthal über „Die Bedeutung alter Literatur für unser heutiges Leben“. Der Vortrag ist jedermann für 10 Pf. zugänglich.

— Automobilfabriken. Das Gesetz schreibt vor, daß nur derjenige ein Kraftfahrzeug auf öffentlichen Straßen und Wegen lenken darf, der im Besitze eines Führerscheines ist und der den Führerdienst an einer von der obersten Verwaltungsbehörde ermäßigten Fahrschule oder Fahrschule erlernt hat. In Deutschland besteht bereits seit 7 Jahren die „Erste deutsche Automobilfahrschule Mainz“, in der hauptsächlich Chauffeure ausgebildet werden. Diese Lehranstalt hat bis jetzt 1500 Führer ausgebildet und in Stellen untergebracht.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Reibens-Theater. Die Vorbereitungen für die neue Spielzeit, die am Freitag, den 1. September, beginnt, werden bereits eifrig betrieben. Dr. Rauch ist angelegentlichst mit der Auswahl und Erwerbung von Neubildungen beschäftigt, um den Spielplan so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Zu den bereits erworbenen Neubildungen gehören: „Das Familienkind“, Schauspiel von Fritz Friedmann-Friedrich, „a. G.“, Lustspiel von Richard Wilde, „In der Fremdenlegation“, Schauspiel von Leo Jungmann, „Die Liebe hört niemals auf“, eine Tragikomödie aus der Bohème, von Otto Ernst, „So'n Windhund“, Schauspiel von Kurt Kraus und Arthur Hoffmann, „Eine Ehe“, Drama von Karl M. Jacobs, „Die Wengeler“, Lustspiel von Leo Walther Stein und Ludwig Heller, „Der Gardeoffizier (Der Leibgarde)“, Komödie von Franz Molnar, „Das Tänzchen“, Lustspiel von Hermann Bahr, „Die Minister fallen“, Lustspiel von Peter Panen, deutsch von Rob. Saubert, „Sommerputz“, ein fröhliches Spiel, von Kurt Richter, „Ich liebe dich“, Komödie von Rudolf Lothar, „Das kleine Schokoladenmädchen“, Lustspiel von Paul Gaudis, deutsch von G. v. Schönthan. Wegen Erwerbung weiterer Neubildungen schweben die Unterhandlungen. Von Stücken älteren Genres sind in Aussicht genommen: „W. H. dem, der lügt“, „Die besessene Wirtin“, ein Sitten-Bild, bestehend aus den Werken: „Rosa“, „Wespener“, „Die Stützen der Gesellschaft“, „Die Frau vom Meer“, „Ein Volkstheater“, „Die Wildente“, „Hedda Gabler“, „Der Hund der Jugend“, „Wenn wir Toten erwachen“. Dem Personal treten neu hinzu: die Solodame Adeline Rodmer, bekannt von ihrem erfolgreichen Gastspiel, Mascha Graben, vom Schauspielhaus in Stuttgart, Käthe Kroschke, die hier ihre Kunst bereits in „Buridans Esel“ zeigte, Mariuscha Gruszkin und Käthe Ruf für kleiner Aufgaben.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Wetterwaldklub“ feiert am Sonntagmorgen 4 Uhr in der Turnhalle (Helmstraße) seine Welterwählter in Landesrat.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Niebrich, 23. August. Bei der gerichtlichen Versteigerung der Hofreite mit Nebengebäuden Adolfsstraße 19 gab mit 25548 M. ausschließlich der erste Bieter von 10 232 M. 60 Pf. Meßtor Reich namens der Nassauischen Landesbank das Höchstgebot ab. Der Zuschlag ist vorbehalten. Die zweite Bieter kommt im Falle der Annahme dieses Gebots ganz in Betracht.

A. Schierstein, 22. August. Im hiesigen Hafen fand heute ein mit Badkisten beladenes Schiff, ohne jedoch bei dem niedrigen Wasserstand ganz unterzulaufen. Nach vollkommener Entladung soll das Schiff, weil zur Reparatur untauglich, abgebrochen werden. — Am hiesigen Hafenpegel ist der Wasserstand bis auf 85 Zentimeter gefallen. Außerhalb der Bagarräume können auf dem Wasserstand abgeladene Schiffe nicht mehr verkehren.

B. Rimbach, 22. August. Die am 16. d. M. hier vorgenommene Revision der Maße und Gewichte, sowie der Schanzen gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. — Unser Ort erhält am 9. und 10. September und am 22. September Einquartierung.

z. Schloß, 22. August. Die Brunnen unseres Ortes, etwa dreißig an der Zahl, haben durchweg in unserem wasserarmen Sommer einen recht guten Wasserstand. Selbst die hoch gelegenen Brunnen geben Wasser in Menge. Da das Wasser ganz vorzüglich ist, denkt man an den Bau einer Wasserleitung vorläufig noch nicht.

Nassauische Nachrichten.

— Schlangenhof, 22. August. Zur Erinnerung an den Tag der Einweihung der hiesigen Kirche wird alljährlich ein Kirchenkonzert veranstaltet. So auch gestern abend. Trotz der Hitze war das Konzert sehr gut besucht und einer wird unbefriedigt nach Hause gegangen sein. Ihre Mitwirkung hatten diesmal in freudiger Weise außer dem Organisten zugefagt: Frau Pfarrer Antbes aus Bärnbach und Konzertmeister Bunde aus Samburg. Die Sängerin verfügte über einen ebenso ausgiebigen wie hohen Sopran. Außer einem „Gebei“ von Wolf und dem „Ave Maria“ von Bach-Gounod, in welchem letzterem Herr Breit als Solist noch mitwirkte, gelang ihr ganz besonders gut das herrliche „Vater unser“ von Krebs. Konzertmeister Bunde spielte mit Orchesterleitung eine „Romance“ von Sieger und „Arie und Allegro“ von Handel, ohne Begleitung das Bachsche „Präludium und

Fuge“ aus der G-Moll-Sonate. In allen Stücken zeigte der Geiger eine bewundernswürdige Fertigkeit und eine Wärme seines Spiels, die besonders in der stimmungsvollen Romance zum Ausdruck kam. Der Botschafter des Professors Althaus, welcher am Abend zuvor im Konzert der Kapelle mitwirkte, hatte die Liebenswürdigkeit, auch in diesem Kirchenkonzert zwei Vorträge einzulegen. Dem Organisten und Geiger gebührt besonderer Dank für seine Begleitung und nicht zuletzt für seine Solovorträge, die er auf der neuen Orgel vorzüglich zu Gehör brachte.

— Elville, 23. August. Die hiesige Stadt verkaufte den ihr gehörigen „Schwalbacher Hof“ an die Eheleute Bredt für den Preis von 16 200 M.

F. C. Jählein, 22. August. Die Vorarbeiten zu dem von dem Kommunalrat genehmigten, in 30 Jahren zu errichtenden Aufnahmehaus für vor- und schulpflichtige Hülfsorgane sind soweit gediehen, daß demnächst mit dem Neubau begonnen werden kann. Mit zwei hiesigen Grundbesitzern, die an die Hergabe ihrer Grundstücke für das Baugrundstück mündliche Bedingungen knüpfen, schweben noch Verhandlungen. Das Heim ist zur Aufnahme von 20 Böglingen berechnet.

F. C. Langendornbach, 22. August. Am 30. August findet hier eine ordentliche Generalversammlung der nollenden Spar- und Darlehnskasse Langendornbach statt, in der die Bilanz für das Rechnungsjahr 1910 vorgelegt und Bericht über die Sanierungsarbeiten und den Fortgang derselben erstattet wird.

z. Braubach, 23. August. Die Wespennestplage macht sich hier derart fühlbar, daß ortsbefehllich die Feldhüter angewiesen sind, die Wespennester auszubrechen. — In Hinterswald schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gemeinderatsherrn Karl Müller.

II. St. Goarshausen, 22. August. Im Kreise St. Goarshausen ist das Aufsuchen der vom Sauerwein angelegenen fauerfaulen Weiden zu einer Kreispolizeiverordnung gemacht und den Weinbergbesitzern aufgegeben worden, diese Arbeit sofort und gründlich durchzuführen. Säumige werden in Strafe genommen. Den Weinern kann aus den den Gemeindegeldern aus den Kassenabgaben zu überweisenden Mitteln eine kleine Vergütung, etwa 25 Pf. für das Bund ausgeführt Traubenbesen, zugebilligt werden.

pp. Niederneisen, 22. August. Die verstorbenen Frau Anton Ohl Witwe von hier hat dem neugebauten Augusta-Viktoria-Krankenhaus in Ditz die Summe von 1000 M. vermacht.

pp. Runkel, 22. August. Wegen der immer noch herrschenden Trockenheit ist unsere Wasserleitung schon seit einigen Wochen nicht mehr imstande, den Bewohnern der hochgelegenen Stadtteile das Wasser genügend zu liefern. Infolgedessen erhielt heute die hiesige Bürgermeisterei die Nachricht, daß sie während des diesjährigen Manövers keine Einquartierung erhalten wird.

— Nassau, 23. August. Der Verschönerungsverein hat beschlossen, die vorgesehene Prämierung des „Ballon“ und „Fenstermüdes“ mit Blumen im Juli nächsten Jahres stattfinden zu lassen.

— Dausenau, 23. August. Die Abschätzung der Wiesenbeschädigungen durch die Ergrasungswässer des Laurenburger Werks in der Gemarkung Dausenau hat ergeben, daß sich die Schäden für diese Gemeinde auf jährlich etwa 5000 M. belaufen. Die Schätzungen anderer Gemeinden stehen noch aus, jedoch kann man mit einem Gesamtschaden von 2000 M. rechnen.

w. Grebenroth, 22. August. Bei der am Sonntag hier abgehaltenen Tauschmusik kam es zu Streitigkeiten, wobei ein junger Mensch mit Gummischläuchen und Knütteln so ausgerichtet wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Badamar, 23. August. Herr Karl Seibel von hier veräußert das Hotel „Adler“ zum Preise von 46 500 M. an Herrn Oberkellner Stolle in Hanau. Die Übergabe erfolgt am 1. Oktober.

Aus der Umgebung.

— Greifenstein (Besterwald), 23. August. Die Auf- und Sicherungsarbeiten auf unserer Burg, die seit mehreren Jahren unter Leitung des Baurats Seiler-Brandts vorgenommen werden, werden in diesem Jahre fortgesetzt. Unter den bisher fertiggestellten Gebäuden hat man wohlhalten den Weinkeller, sowie den großen Burgkeller, das darüber stehende Erdgeschloß und einen Teil des ehemaligen Burghofes freigelegt und den Besuchern zugänglich gemacht. Die Zugänge und Treppen zu den unterirdischen Räumen und ebenso zu der interessanten Ruine der Burg, sind bequem zugänglich. Auch die Burgkirche kann besichtigt werden.

m. Kreuznach, 22. August. In den sämtlichen Landorten unserer Gegend wurde die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten wegen Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten. Infolgedessen haben die Gemeinden, die sonst um diese Zeit stattfindenden Kirchweihen hinausgeschoben.

Sport.

* Wiesbadener Herbstrennen. Welch großes Interesse unseren Wiesbadener Rennen entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß für unsere Herbstrennen fünf wertvolle Ehrenpreise für die einzelnen Rennen gestiftet worden sind. Ihre Durchlaucht Frau Gräfin Olga von Metenberg stiftete den Ehrenpreis für das Tannus-Jagdrennen, Frau v. Lucius für das Insel-Rennen, die Gesellschaft „Rimo Reimo“ anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums einen Ehrenpreis für das Rimo-Jubiläumrennen, der „Kurverein“ für das Darmstädter Jagdrennen und der „Verein der Hotel- und Badhausbesitzer“ einen sehr wertvollen Ehrenpreis für das Wiesbadener Herbst-Handicap. In dem Rennprogramm ist für das Rennen „Damenpreis“ eine Ehrengabe, von den Damen Wiesbadens gegeben, vorgesehen, und ist zu erwarten, daß von den Damen der Stadt eine zahlreiche Beteiligung stattfindet, damit dieser Damenpreis eine besondere Zierde des Cabaretpfels werden wird. Welchen Aufschwung die Wiesbadener Bahn genommen hat, geht daraus hervor, daß in diesem Jahre über 300 000 M. an Geldpreisen auszugeben werden und der Wert der Ehrenpreise über 15 000 M. beträgt.

sr. Erfolgreiche Hindernis-Rennschälle. Unter den gewinnreichen Rennschallbesitzern im „legitimen Sport“ nimmt Herr G. Westen nach dem Siege von Waterloo im Karlsruher Haupt-Jagdrennen mit 148 675 M. den ersten Platz ein, der durch 25 Siege und eine ganze Reihe von Platzgeldern zusammengekauft wurde. Am erfolgreichsten war Sternschuppe mit 40 000 M., wobei 25 000 M. auf den Triumph im Preis der Stadt Mannheim entfielen. Waterloo gewann in den Farben des Herrn G. Westen, nachdem er sich vorher als nützlicher Brotverdiener für Herrn Balwin gezeigt hatte, 30 000 M. durch den Sieg im Haupt-Jagdrennen und im Dortmund-Germania-Jagdrennen. Sonst waren noch in größerem Maßstabe Rainau II mit 18 800 M., Calderstone mit 12 235 M., Gito mit 8600 M., Kurba mit 7260 M. und Böngal mit 7250 M. erfolgreich. Mit 125 600 M. folgt Herr G. von Tepper-Laski an zweiter Stelle, 22. Mal endete die übergrüne Ade in Front. An erster Stelle unter den erfolgreichen Pferden steht Calvado mit 46 020 M. durch den Sieg im Karlsruher 5000. Rennen. Hader brachte es auf 21 420 M., Indiana trotz ihrer Niederlage im Karlsruher Haupt-Jagdrennen auf 20 050 M., Hart auf 10 840 M., mit Mira auf 10 010 M. Trotz seines aus nur vier Steepclern bestehenden

Rennschalles folgt Lieutenant F. v. Sobeltz nach seinem schönen Erfolge im Magdeburger Kronprinzen-Reis mit 74 980 M. an dritter Stelle. 47 300 M. gewann der bisher ungeschlagene Ehemann und 23 560 M. trotz aller ihrer Unzuverlässigkeit Erbschöpfung. Bemerkenswert ist, daß die beiden Brüder Lieutenant F. und O. v. Sobeltz ihre Pferde selbst trainieren.

sr. Gintanner-Bokal. Die 6. Megatta am Dienstag endete mit dem Überwältigungssiege von Cobra II. Norwegen. Nachdem anfangs ein fünfsekundenmeter Wind wehte, trat auf dem ersten Kreuzgang kurz vor Rundenabschluss Platte ein, dadurch erlangte Cobato die Führung mit 1:25:35 vor Cobra II 1:27:00, Rurbug 1:28:11, Windspiel XV 1:28:52, Agnes III 1:29:23, Badroulboudour 1:31:34. Im zweiten Rundgang sprang der Wind um. Rurbug und Windspiel lieferten sich recht ein hartes Duell, wobei für den Anschluß verpassten. Die ständig aufholende Cobra II gewann schließlich einmündig frei in 3:03:37 vor Cobato-England 3:09:51, Agnes III-Schweden 3:12:22, Rurbug-Dänemark 3:12:26, Windspiel XV-Deutschland 3:12:2, Badroulboudour-Frankreich 3:15:41.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtshöfen.

Die Ehe A. D. Webers — ungültig?

sh. Berlin, 22. August. Der Vormund der Frau A. D. Weber, verwitweten Frau Major v. Schönbach, hat gegen den Ehemann derselben, den Schriftsteller A. D. Weber, eine Klage eingereicht, welche sowohl juristisch wie tatsächlich sehr interessant ist. Er klagt nämlich auf Feststellung, daß die zwischen beiden Ehegatten in London geschlossene Ehe nicht zu recht besteht. Er bezieht sich darauf, daß Weber in einer Eingabe an das Vormundschaftsgericht die Gültigkeit der Ehe angezweifelt hat, weil bei der englischen Trauung ein Formfehler untergelaufen sei. Gegenüber der Klage wird von dem Rechtsbeistand des Beklagten, dem Rechtsanwalt Walter Bahn, geltend gemacht, daß Weber diese Bemerkung in den Vormundschaftsakt nur nebenbei gemacht habe, und daß er bisher noch keinen Versuch unternommen habe, die Gültigkeit der Ehe anzufechten. Die Feststellungsklage sei auch juristisch voraus, daß ein dringendes Interesse an alsbaldiger Feststellung vorläge. Das sei aber hier nicht der Fall, denn vorläufig löge gar kein Interesse vor, das Rechtsverhältnis zwischen den Ehegatten festzustellen.

Vermischtes.

* Billardmeister Albert Garnier f. Einer der Großen in der Spielkunst auf dem grünen Tuche, der Franzose Albert Garnier, ist im Alter von 63 Jahren auf seinem Besitztum Mont Saint-Père gestorben. Er hatte sich zwar schon längst aus dem aktiven Sport zurückgezogen, aber in seiner Freizeit am Ende des vorigen Jahrhunderts hand er an der Spitze der Professionellen, die das Karabollagepiel als vornehmste Spielart in aller Welt propagierten und damit vor allem in Frankreich und Amerika Schule machten. Das Karabollagepiel ist diejenige Spielart auf dem Billard, die bei uns ebenso wie in allen anderen Kulturländern, mit Ausnahme Englands, die alten Spielarten, die mit dem Taschenbillard verbunden waren, fast vollkommen verdrängt hat. Es wird bekanntlich mit drei Bällen gespielt und eine Karabollage dadurch erreicht, daß man mit dem Spielball die beiden anderen Bälle berührt. Diese Spielart ist erst etwas über hundert Jahre alt, wenn man seine Erwähnung in der Literatur dafür als Maßstab nimmt. Wahrscheinlich ist es sehr viel älter und wurde auch auf dem Taschenbillard gespielt, das die älteste Form des Billardspiels darstellt. Der heutige glatte Tisch ohne Löcher und Taschen in den vier Ecken und in der Mitte der beiden Längsbanden kam um 1850 in Frankreich auf und begann etwas später als „französisches Billard“, eine Bezeichnung, die man noch heute vielfach als besonderes Schmückel an den Fenstern von Anleihen usw. angebracht sieht, seinen Siegeslauf anzutreten. Albert Garnier wurde der erste Großmeister der neuen Kunst. Nach längerer Tätigkeit in Frankreich und Reisen durch Belgien, Süddeutschland, Österreich ging er in den sechziger Jahren nach Nordamerika und gewann in New York 1883 das erste Turnier um die Billardmeisterschaft der Welt. Er leistete dabei eine Höchstserie von 113 Points, was damals noch unheard of war. Noch mehrmals trat er in Turnieren hervor, bis seine Stellung durch das Aufkommen neuer Billardsterne, wie der Amerikaner Schaffer und Ellison, und vor allem seines Landsmanns Maurice Vignaux, immer mehr erschüttert wurde. Die neue Kunst in der freien Partie, die sogenannte „amerikanische Serie“, lernte er noch vorzüglich beherrschen, aber bei der weiteren Entwicklung des Billardspiels zur Robrepartie, dem heutigen alleinigen Maßstab für wirkliches Können auf dem grünen Tuche, blieb Garnier doch schon zurück. Der erste offizielle Billardweltmeister genoss dann als wohlhabender Mann ein otium cum dignitate, dem nun der Tod ein Ziel gesetzt hat.

* Bärenspiel. Von den vier jungen Bären, die zurzeit im Bärenzwinger der Stadt Bern ihr munteres Wesen treiben, wird dem „Bund“ folgendes purtliche Stillslein erzählt. Einer von den Bärenknaben war dieser Tage — vielleicht zum erstenmal — ins Wasserbassin gestiegen und als er herauskam, das Wasser an ihm niedertröpfen und die schwarzen Pelzhaare so fest an ihm kleben, schen er nicht nur sich selber wunderbar veränderte, gleichsam maskiert, sondern auch seine drei kleinen Gefährten gaben durch ein komisch schenes Verhalten zu verstehen, daß sie nicht recht wußten, was sie aus ihm machen sollten. Wie er nun das merkte, betrug er sich gegen sie ungefähr wie ein Bube, der eine Larve vorgenommen hat und mit ihr die Kameraden schreift. Konnte er auch nicht rufen: „Schnul der schwarze Mann kommt!“ so rante er doch, als ob er so was im Sinne hätte, galoppierend auf sie zu. Und sie, gerade wie Buben, die im Spiel wenigstens der gleichen tun, als ob sie sich fürchteten, flüchteten vor ihm in die zu ihrem Unterschlupf führende Türöffnung, wo sie ängstlich hervorkuckten, ob das nasse Ungeheuer sie weiter verfolgte. Das aber stolzierte, scheinbar ihrer nicht achtend, jetzt an anderer Stelle des Bassins, worauf sie sich hervorwagten und ihm nachliefen, bis er sich wieder umdrehte, auf sie losrannte und sie abermals Fersengeld gaben. Unser Gewährsmann, fügt der „Bund“ hinzu, der, nebenbei bemerkt, in Zoologie seinen Dr. phil. gemacht hat, hatte den Eindruck, als seien vier Bären sich des Spiels

Nr. 23.

Verlosungsliste.

1911.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer 2 1/2 % 100 Fl.-L. v. 1874.
- 2) Anatolische Eisenb.-Ges.-Aktien.
- 3) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-L. v. 1903.
- 4) Böhmisches Westb., 4 % Prior.-Obl.
- 5) Brüsseler 2 % Maritime 100 Fr.-Lose v. 1897.
- 6) Brüsseler 2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 7) Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Pfandbriefe.
- 8) Erzherzog Albrecht-Bahn, 4 % Staats-Schuldversch. v. 1893.
- 9) Finnländische 10 % 100 Fr.-L. v. 1888.
- 10) Freiburger Staatsbank, 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1895.
- 11) Galizische Karl Ludwig-Bahn, 4 1/2 % Silber-Prioritäts-Schuldverschreibungen Emission 1890.
- 12) Holländische 3 % Kommunal-Kredit-100 Fl.-Lose v. 1871.
- 13) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 % Prioritäts-Anleihe v. 1891.
- 14) Kaiserin Elisabeth-Bahn, 4 % Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen v. 1890.
- 15) Kempten-Memmingen-Ulm Eisenbahn, Partial-Obl.
- 16) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 17) Mainzer Stadt-Schuldversch. Lit. Q. von 1905.
- 18) Oesterreich-Ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn, 3 % Prioritäts-Obligationen (altes Netz).
- 19) Rumänische 4 % amort. Staats-Rente v. 1889 (Berichtigung).

1) Amsterdamer

3 1/2 % 100 Fl.-Lose v. 1874.

84. Verlosung am 15. Juli 1911.

Zahlbar am 1. Januar 1912.

Serien:

70 93 175 178 205 239 333 433 449
503 589 630 647 673 676 692 762 799
803 808 831 833 1014 1054 1286 1289
1294 1297 1383 1434 1441 1500 1541
1691 1959 1974 1982 1999 2114 2268
2303 2314 2370 2378 2389 2392 2573
2590 2599 2618 2649 2686 2693 2791
2908 2922 3052 3090 3144 3196 3348
3359 3456 3663 3776 3798 3857 3870
3888 3941 4273 4685 4741 4863 4871
4916 5077 5156 5169 5255 5298 5492
5529 5544 5554 5563 5717 5738 5942
5989 6005 6035 6107 6189 6227 6234
6249 6289 6346 6385 6398 6683 6688
6773 6929 7044 7206 7312 7313 7341
7469 7516 7531 7683 7745 7759 7777
7805 7841 7854 7885 8031 8189 8251
8272 8278 8321 8335 8402 8409 8467
8485 8511 8722 8763 8782 9038 9040
9070 9135 9145 9151 9166 9209 9297
9440 9449 9531 9615 9683 9788 9829
9909 9950 10060 10192 10156 10231
10458 10526 10527 10629 10641
10793 10827 10867 10941 10968
11048 11099 11351 11398 11416
11922 11924 12015 12016 12048
12053 12077 12163 12186 12349
12442 12508 12516 12594 12715
12789 12954 12971 12975 13099
13226 13237 13258 13466 13617
13625 13648 13706 13752 13756
13807 13905 14093 14159 14176
14246 14352 14396 14397 14429
14482 14598 14618 14667 14714
14761 14820 14949 14955 14980
15125 15161 15174 15200 15254
15266 15441 15463 15521 15544
15552 15575 15723 15809 15941
16065 16153 16369 16459 16461
16516 16593 16697 16707 16830
16880 17077 17095 17128 17137
17242 17390 17325 17388 17543
17547 17580 17840 18091 18117
18210 18289 18303 18332 18357
18394 18449 18484 18492 18535
18574 18739 18975 18988 19071
19122 19252 19327 19345 19510
19546 19633 19693 19798 19862
19844 19958 20041 20125 20209
20342 20378 20376 20472 20547
20637 20768.

Prämien:

Serie 676 Nr. 10, 1283 5, 1590 4
(1000), 2590 2 (200), 5539 4, 7206 3
(200), 8321 7 (200), 9151 7 (200),
12184 7 (200), 14093 5 (200), 14598 8,
14714 2 (200), 15001 6 (200), 15723 4, 16369 8,
20209 3 (25.000), 20376 2 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fl., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fl. gezogen.

2) Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien.

Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie.

15. Verlosung am 4. Juli 1911.

Zahlbar sofort.

Vollgezählte Aktien.

7003 9042 34447 50278 342 522
63030 031 032 033 00184 92708 93089
105269 a 418.20 a
Mit 60 % eingezahlte Interimscheine:
303 893 1903 2037 2251 256 902
408 414 443 6235 510 908 978 8870
918 10071 11248 417 13750 14277
671 684 880 896 906 15228 16170
18003 19299 990 991 20305 376 918
21335 4223 425 667 22134 703 23554
23187 644 26036 27422 956 28224 309
30488 616 31803 891 895 32049 173
198 33370 850 34041 061 094 483 454
885 406 515 36045 37760 850 39822
40410 950 42394 43083 44579 45403
46008 47199 824 48076 081 683 684
50072 074 51533 52732 54146 811
55357 802 915 57874 34976 59243 244
597 60033 194 272 513 64817 65178
647 648 649 66900 961 962 68120 121
162 69056 70620 71817 72126 675
74296 75097 405 76425 409 804 78007
146 149 80140 802 81713 82007 096
316 83660 533 516 84089 ~ 190 260

87096 324 615 88182 96637 665 916
98557 100183 101664 103222 223
104082 615 106124 111050 450 451
112493 113006 401 706 114267 541
120246 460 121419 122239 124318
125290 126018 514 127089 375 440
475 633 128033 310 894 129237
130841 133386 387 388 389 390
134505 851 a 250.92 a

3) Antwerpener

2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1903.

50. Verlosung am 10. August 1911.

Zahlbar am 1. Mai 1912.

Serien:

906 2609 3841 4311 7843 9150
10122 12314 15848 16848 18979
19451 22053 23531 23584 23700
24437 25496 27571 27779 30083
33064 34018 35080 35332 37362
39530 39655.
Prämien:
Serie 906 Nr. 14 (200), 2669 1 (250),
3841 26 (200), 4311 1 5 (200) 13
(200), 7843 5 24 (200), 10122 10 (200)
13 (2500) 18, 13244 19, 15848 19
20 (250), 16848 6 24, 19451 5 8
(200), 22053 2 (200), 23531 7 (200) 17
23 (25.000) 25, 23700 7, 24437 2
(200) 4 19, 27571 2 20, 27779 2
30083 24 (200), 33064 6 10, 34018
14 (200), 35332 1 (200) 6 17 (200),
37362 15, 39655 11 (600), 17 (200).
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

4) Böhmisches Westbahn,

4 1/2 % Prioritäts-Obligationen.

Vom Staate zur Selbstzahlung

übernommen.

Verlosung am 1. Juli 1911.

Zahlbar am 1. Januar 1912.

Silber-Prioritäts-Obl. v. 1885.

(27. Verlosung.)

Serie 65 822 zu je 2 Schuldversch.

à 5000 Fl.

Serie 402 430 566 574 657 744 795

865 909 918 1301 249 zu je 10 Schuld-

versch. à 1000 Fl.

Mark-Prioritäts-Obl. v. 1895.

(27. Verlosung.)

à 600 a. 84 86 147 193 348 366

367 466 478 520 524 579 769 873 965

916 1145 179 321 324 424 436 698 636

637 651 678 690 794 800 874 903 914

2012 022 032 063 116 190 207 260 284

408 501 610 664 686 604 646 718 728

754 779 804 819 833 905 9052 244

300 318.

Kronen-Prioritäts-Obl. v. 1895.

(16. Verlosung.)

Serie 133 262 381 zu je 2 Schuld-

versch. à 1000 Kr.

Serie 568 947 998 1212 710 767 zu

je 10 Schuldversch. à 2000 Kr.

Serie 2380 400 415 472 668 704 zu

je 50 Schuldversch. à 400 Kr.

5) Brüsseler 2 % Maritime

100 Fr.-Lose v. 1897.

55. Verlosung am 8. Juli 1911.

Zahlbar am 2. Januar 1912.

Serien:

275 1233 1624 2201 4775 7344

8182 8988 12337 12357 12770

13523 13613 16386 16422 16166

16226 16059.

Prämien:

Serie 275 Nr. 22, 1233 20 (1000),

1624 21, 2201 22, 4775 12 (25.000),

8182 19 (500) 25, 8988 6, 12337

19 25, 12357 21, 13523 4 6 (250),

13613 11 (250), 15386 19, 15422

8 15, 16166 3, 16226 2 25.

Die Nummern, welchen kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr.,

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

6) Brüsseler 2 % 100 Fr.-

Lose v. 1905.

23. Verlosung am 16. Juli 1911.

Zahlbar am 2. Januar 1912.

Serien:

576 802 1546 2678 7888 8314

9505 10040 10333 12533 13298

14559 15135 16345 20056 20870

21086 21439 23045 24418 25245

27814 29423 31682 33303 34507

38850 39531 41598 42045 42607

42500 43778 44302 44349 44402

45709 45756 46214 47255 48016

7) Deutsche Hypothekenbank

in Meiningen, Pfandbriefe.

Verlosung am 1. Juli 1911.

Zahlbar am 1. Oktober 1911.

3 1/2 % verlosbare und seit

1. Januar 1905 kündbare Pfandbriefe.

(April-Oktober-Zinsen.)

Lit. G. à 3000 a. 120 419.

Lit. H. à 2000 a. 126 719 1081

084 094.

Lit. J. à 1000 a. 249 974 1151 213

248 521 922 2150 3020.

Lit. K. à 500 a. 268 455 613 829

1235 2126 462.

Lit. L. à 300 a. 193 906 1046 215

2118 383 847.

Lit. M. à 100 a. 577 615 880 1359

449 808 2418 490 571.

3 1/2 % seit 1. Januar 1907 verlosbare

und kündbare Pfandbr. Emission V.

(April-Oktober-Zinsen.)

Lit. G. à 3000 a. 550 704 880 1221

377 582 2384.

Lit. H. à 2000 a. 239 511 567 608

1457 466 477 2555 3030 243.

Lit. J. à 1000 a. 32 37 236 606

1124 281 684 700 2624 3256 413 580

590 4041 099 381 871 5384 572 704.

Lit. K. à 500 a. 60 64 78 109 464

761 775 776 861 881 1544 782 2524

912 4732 791 5555 626 6003 210.

Lit. L. à 300 a. 331 383 476 078

046 1135 138 650 773 850 2373 458

3398 460 973 4684 751 5410.

Lit. M. à 100 a. 449 482 1101 2083

456 624 720 3221 287 472 4021 088

461 767 5407 422 472 766 841.

4 % seit 1. Juli 1900 verlosbare

Pfandbriefe Serie II.

(April-Oktober-Zinsen.)

Lit. A. à 3000 a. 96 159 500 716

1096 159 500 716 2006 159 500 716

3096 159 500 716 4096 159 500 716

5096 500 716 6096 159 500 716 7096

159 500 716 8096 159 500 716

9096 159.

Lit. B. à 2000 a. 230 286 1083 185

230 286 2083 185 230 286 2083 185

230 286 4083 185 230 286 10083 185

11083 185 230 286 12083 185 230 286

13083 185 286 14083 185 230 286

15083 185 230 286 16083 185 230 286.

Lit. C. à 1000 a. 288 307 399 497

909 1288 307 497 909 2288 307 399

497 909 3288 307 399 497 909 4288

307 399 497 909 5288 307 497 909

6288 307 399 497 909 7307 399 909

8288 307 399 497 909 9288 307 497

909 10288 399 497 11288 307 399 497

909 12288 307 399 497 909 13288 307

399 497 14288 307 399 497 909 15288

307 399 497 909 16288 399 497 909

17288 307 399 909 1

Wiesbaden.

Wiesbaden.

Residenz-Theater

Luisenstrasse 42.

Fernspr. 49. Eigentümer u. Leiter: Dr. phil. Hermann Rauch. Fernspr. 49.

Beginn der Spielzeit 1911/12

Freitag, den 1. September 1911, abends 7 Uhr:

Weh' dem, der lügt.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Spielleitung usw.:

Dr. Herm. Rauch führt die Oberspielleitung.

Ernst Bertram, Spielleiter.

Georg Rücker, Spielleiter.

Theo Tachauer, Spielleiter.

Albert Leonoff, Kanzlei-Vorstand.

Adolph Tormin, Dramaturg.

Fritz Schroeder, Rendant u. Kassierer.

Gustav Utermöhlen, Kapellmeister.

Willy Langer, Bühnenwart.

Amalie Samariter, Vorsprecherin.

Paul Free, Vorsprecher.

Georg Faatz, Hausmeister.

Darsteller:

Herren:

Rudolf Bartak

Nicolaus Bauer

Ernst Bertram

Paul Free

Carl Graetz

Reinhold Hager

Kurt Keller-Nebri

Ludwig Kepper

Willy Langer

Rud. Miltner-Schönauf

Theo Münch

Hermann Nesselträger

Alphons Rück

Georg Rücker

Willy Schäfer

Theo Tachauer

Walter Tautz

Carl Winter.

Damen:

Minna Agte

Ellen Erika v. Beauval

Margot Bischoff

Rosel van Born

Mascha Graben

Matuschka Gruezkun

Agnes Hammer

Käthe Horsten

Elisabeth Mödler

Theodora Porst

Stella Richter

Adeline Rosmer

Sofie Schenk

Alice Wengler

Käte Ruf.

Neuheiten und Neueinstudierungen:

Weh' dem, der lügt, Lustspiel von Franz Grillparzer,

Das Familienkind, Schwank von Fritz Friedmann-Friedrich

a. G., Lustspiel von Richard Wilde,

In der Fremdenlegion, Schauspiel von Leo Jungmann,

Die Liebe hört nimmer auf, eine Tragikomödie aus der Bohème von Otto Ernst

So'n Windhund, Schwank von Curt Kraatz und Arthur Hoffmann,

Eine Ehe, Drama von Carl M. Jacoby,

Die Ahnengalerie, Lustspiel von Leo Walther Stein und Ludwig Heller,

Der Gardeoffizier (Der Leibgardist), Komödie von Franz Molnar,

Das Tänzchen, Lustspiel von Hermann Bahr,

Wie Minister fallen, Lustspiel von Peter Hansen, deutsch von Rob. Sandeck,

Sommerspuk, ein fröhliches Spiel von Kurt Kuchler,

Ich liebe Dich, Komödie von Rudolf Lothar,

Das kleine Schokoladenmädchen, Lustspiel von Paul Gavault, deutsch von G. v. Schönthan,

Die berühmte Widerspenstige, Lustspiel von Shakespeare,

Ibsen-Zyklus: Nora, Gespenster, Die Stützen der Gesellschaft,

Die Frau vom Meer, Ein Volksfeind, Die Wilkente, Hedda Gabler,

Der Bund der Jugend, Wenn wir Toten erwachen u. a. m.

Gastspiele:

Agnes Sorma, Albert Bassermann, Irene Triesch, Carl William Bülter, August Junkermann, Max Hofpauer, Alex. Moissi, Charlotte Basté. — Andere Gastspiele berühmter Bühnengrößen sind in Aussicht genommen.

Preise der Plätze, einschliesslich Garderobe u. Programmgebühr:

Salon-Loge Mk. 6.— (Ganze Loge = 4 Plätze Mk. 20.—), I. Rang-Loge Mk. 5.—, I. Rang-Balkon Mk. 4.50, Orchestersessel Mk. 4.—, I. Sperrsitz Mk. 3.50, II. Sperrsitz Mk. 2.50, II. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25.

Preise der Dutzendkarten und der Fünzfingerkarten:

Dutzendkarten einschliesslich Garderobe und Programmgebühr:

I. Rang-Loge Mk. 48.—, I. Rang-Balkon Mk. 42.—, Orchestersessel Mk. 36.—, I. Sperrsitz Mk. 30.—, II. Sperrsitz Mk. 24.—, II. Rang Mk. 15.—, Balkon Mk. 12.50.

Fünzfingerkarten einschliesslich Garderobe u. Programmgebühr:

I. Rang-Loge Mk. 190.—, I. Rang-Balkon Mk. 165.—, Orchestersessel Mk. 140.—, I. Sperrsitz Mk. 115.—, II. Sperrsitz Mk. 90.—, II. Rang Mk. 60.—, Balkon Mk. 40.—.

Die Dutzendkarten haben 3 Monate Gültigkeit vom Tage der Lösung an gerechnet. Die Fünzfingerkarten sind während der ganzen Spielzeit gültig. Der Verkauf der Dutzendkarten und Fünzfingerkarten findet im Theater-Bureau statt, vormittags von 1/10 Uhr bis 1 Uhr und nachmittags von 1/5 Uhr bis 1/7 Uhr und beginnt Montag, den 28. August.

F815

Reklame-Angebot

Preis nur für

Donnerstag, Freitag u. Samstag

1 grosser Posten

Damen-Strümpfe,

gewebt, ohne Naht, englisch lang, schwarz und lederfarbig, jetzt jedes Paar nur

35 Pf.

Blumenthal

Um einen schnellen Umsatz

zu erzielen, gebe ich einen

B 16718

großen Posten Weder,

alle Arten, zu sehr billigen Preisen ab. — Bitte mein Schaufenster zu besichtigen.

Erich Butroni, Uhrmacher,

Schwalbacher Strasse 41, direkt dem Paulbrunnen gegenüber.

Eleg. Pariser Modell-Jackenkl.

billig zu verkaufen.

Damen Schneider Rosenberg, Kirchgasse 49, I.

Ziehung 5., 6. u. 7. September

Im Ziehungsloose der Königl. General-Lotterie-Direktion.

Posener Lotterie

10837 Gewinne im Gesamtwerte von

2300000 M.

600000 M.

300000 M.

100000 M.

bar Geld ohne Abzug zahlbar

Lose 2 Mark, Porto u. Liste 5 Lose sortiert aus versch. Tausend. 10 M. empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

H. C. Kröger, BERLIN W 8

Friedrichstrasse 193a

Erhältlich auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

Wettigstr. 6. Neelles Möbelgeschäft. Wettigstr. 6.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Wettigstr. 6. Größtes Lager am Plage nur erstklassiger Ware unter weitgehender Garantie. B 15770

Eigene Schreinerei. — Eigene Tapezierer-Werkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister.

Sämtliche Artikel für

Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfiehlt

138

Chr. Tauber, Wiesbaden, Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

Nervenkrankheiten

Angstzustände, Zwangsvorstellungen, Gemütsleiden, Schlaflosigkeit, Herzstörungen, Verdauungsstörungen, Erregungs-, Schwäche- und krampfartige Zustände, Epilepsie, Pollutionen, Männer-schwäche, Impotenz.

Ferner Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkleiden, chron. Luftröhren- und Lungenkatarrhe, Asthma, Leber-, Nieren- und Blasenleiden behandelt mit Erfolg

Malechs Kuranstalt „Carolin“, Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnhof), Institut f. Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Kräuterheilverfahren, Homöopathie, sowie

Hypnose, Suggestionsbehandlung, Magnetismus etc. Sprechstunden: Wochentags 10—12 und 3—8 Uhr.

Pflicht der Mütter ist, breite und bequeme Schultiefel für ihre Kinder zu kaufen.

Kalbin-Stiefel, Marke „Eisenseit“:
27-30 31-35
4.50 4.95

Bog-Mind, Ia Qualität:
27-30 31-35
4.50 4.95

Dieselbe Form mit Lackkappe:
27-30 31-35
4.50 4.95

Wichstiefel:
34-39
4.50, 5.50, 6.50

Bog-Mind:
36-39
6.85

Sparame Leute beachten meine äußerst billigen Preise.

Schuhhaus DEUSER, Bleichstraße 5, neben „Vater Rhein“.

Knaben-Pensionat Goetheschule, Offenbach a. M.
Privatreal- und Handelsschule, erteilt Einjähriges-Zeugnis. Gute
Verpflegung und Aufsicht. Sorgf. Überwachung der Schularbeiten. Pensions-
preis inkl. Schulgeld 900-1000 M. Prosp. durch die Direktion. F 74

Möbiliar-Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich
heute Donnerstag, den 24. August,
vormittags 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr beginnend in meinem Versteigerungslokal
23 Schwalbacher Straße 23
folgende sehr gute Möbiliargegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung, hellenb., best. aus:
2 Betten mit Rohbaummatrassen, Spiegelschrank, Waschtisch und zwei
Nachttische m. Marmor, 2 ca. Kubb.-Betten, Kubb.-Lack u. eis.
Betten, Waschkommoden, Nachttische, ein u. zwei Kubb.- und
Wahag.-Kleiderschränke, Kommoden, Konsolen, Sofa und 6 Stuhl
m. Blüschbezug, Sofa und 2 Stuhl mit Gobelinbezug, Sofas, Chaisi-
longues, Kubb.-Büfett, Mah.-Büfett, Goldspiegel m. Trumeau,
Kubb.- u. Eichen-Spiegel m. Trumeau, Eichen-Diplomaten-
Schreibtisch, Damen-Schreibtisch, drehb. Eichen-Bücherhalter, Eichen-
Schreibtisch, Kubb.-Vertikos, Mahag.-Bürring, Tische und Stühle
aller Art, Stuhl, gr. Wandspiegel, Bilder, Pianino, Nähmaschinen, drei
ausgezeichnete Küch., Bücher, Nippfachen, Glas, Porzellan, Gebrauchs-
gegenstände aller Art, Teppiche, Gardinen, Portieren, Federbetten,
Leinen-Kleider, verschied. Kinder-Schreibpult, Gaslüfter, Heizkoffer und
Körbe, Küchen-Einrichtung, Küch.- und Kochgeschirr und vieles
andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Bestätigung am Versteigerungstage.
Wilhelm Helfrich,
Telephon 2941. Auktionator u. Taxator. Schwalbacher Str. 23.

Große Möbiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Vormundes, im Auftrage
der Erben u. noch anderer Auftraggeber versteigere ich morgen Freitag, den
25. August, vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in
meinem neuen Versteigerungslokal

22 Wellrißstraße 22
nachgezeichnete, sehr gut erhaltene Möbiliar-Gegenstände, als:

**Eichen-Gewehrschrank für 10 Gewehre, gr. Eichen-Bibliothek-
schrank, Eichen-Büfett, Kubb.-Herren-Schreibtisch mit Aufsatz, Schreib-
tisch, 2 Kubb.-Damen-Schreibtische, Kubb.-Schreibtisch, Doppel-Schreib-
tisch, Kubb.-Vertiko, Kubb. hochbühnige und andere Betten mit Rohbaum-
matrassen, ein- und zweifach, Kleiderschränke, Kubb.-Waschkommoden mit u.
ohne Marmor, Nachttische, schwarzes Pianino, sehr gutes Instrument,
2 Kameltaschen-Garnituren mit Sofa, 2 Stuhl, eleg. Blüsch-Garnitur, Sofa,
4 Stuhl, eleg. Kameltaschen- und Waschtisch, ein. Sofas, Chaiselongues,
Berger u. andere Teppiche, 6 Kubb.-Hochstühle, div. andere Stühle, Pfeiler-
spiegel mit Trumeau, div. andere Spiegel, Stageren, Brochhaus' und
Reyer's Konversationslexikon, runde, ovale und viereckige Tische,
Nippfachen, Bannentische, Plurtoilette, großes Grammophon, 2 Spielbänke,
Karte-Waschtisch, 3 große Gasheerde, 2 Nähmaschinen, Kleiderbügel,
Aquarium, Trümpfplatte, Servierlöffel, Federbetten und Kissen, sehr schöne
Portieren, Blüschdecken, großes Kaiserbild in Goldrahmen, Ölgemälde
und andere Bilder, Küner, Hänge- und Quallen, Nipp-, Dekorations-
und Aufstellfachen, Damen-Garderoben und Wäsche, 2 Pendel-Uhren,
Eichen-Standuhr, Eichen-Büfett, Eichen-Sofa-Umbau, Elektromotor,
2 Brillantringe, div. Brillen, Anker, große Partie
echte Silberfachen, als: 32 schwere silb. Eßlöffel, 18 Tisch-
gabeln, 23 silb. Teelöffel, 18 silb. Dessertgabeln, silb.
Becher, 2 silb. Dessertlöffel, Küchenschrank, Tische und Stühle, Glas,
div. Einmachgläser, Porzellan, eis. Wein- und Bierkränze, Kinder-
Badewanne mit Ständer, Badeofen, fast neue Schuhmacher-Nähmaschine;
ferner mittags 12 Uhr: sehr unterhaltenes Break,
offen, ein Pferd, brauner Wallach,
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.**

Bestätigung am Tage der Auktion.
Georg Jäger,
Auktionator und Taxator,
Geschäftslokal: 22 Wellrißstraße 22,
Telephon 2442.



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.									
	Express.	Schnellf.	Schnellf.	Nur	Sonn- und	Sonn- und			
	D.	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	1 ³⁰	2 ³⁰	3 ²⁰	3 ²⁰
6 ²⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	1 ³⁰	2 ³⁰	3 ²⁰	3 ²⁰
bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	b. Coblenz	b. Coblenz	b. Assmannsh.	b. Andernach

Illustrierte Taschensfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1129
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.
Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuhest. über-
haupt existierenden
Verbesserungen,
empfiehlt bestens.
Ratengahlung.
Langjährige
Garantie.
K. du Pais, Mechaniker, 1020
Rothgasse 38. Telephon 3764
Eigene Reparatur-Werkstätte.

**Marfchneider-
Maschinen**
von M. 3.50 an. Schleifen, Reparaturen.
**Philipp Kraemer, Tel. 2079,
Langgasse 26. Mehrgasse 27.**

PFAFF

Wanderer

Vertreter:
CARL KREIDEL,
36 Webergasse 36.
Reparaturwerkstätte.

Bezirksvertretung im Nebenamt
an verschiedenen Plätzen vergibt alte, vornehme und bestfundierte
Lebens-Versich.-Gesellschaft mit höchster Dividentenkraft. Neben ent-
sprechend hohen Provisionen wird qualifizierten Bewerbern ein
festes jährl. Einkommen
gewährt und tatkräftige Unterstützung seitens berufsmäßiger Organe zu-
gesichert. Kreuzbl. Offerten, auch von Herren, die sich der Branche ganz
widmen wollen, erbeten unter K. 716 an die Annoncen-Expedition
Invalidendank, Frankfurt a. M. (Fra. 2010) F 173

Nervenschwäche
der Männer, Alle, welche sich matt
und elend fühlen, sich überarbeitet
haben und wieder die Kraft
der Jugend erhalten wollen,
verlangen sofort gratis und franko
wissenschaftl. Gutacht. v. Dr. Aders
& Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

**Verstellbare
Kopfkeile**

sind für das
**Krankenbett
unentbehrlich.**
Grosse Auswahl bei
P. A. Stoss Nachf.,
Tel. 227 u. 3327. Taunusstr. 2.

Weit unter Preis
kaufen Sie elegante Herren-Anzüge,
hoch modern, auf Rohbaar gearbeitet.
Eingewe Kosen, für jede Figur
passend, aus prima Stoffen und sehr
guter Verarbeitung. **Schul-Anzüge**,
Schulhosen und **Stiefen** schon von
75 Pf. an. 1 groß. Posten **Knabenhosen**
für das Alter bis 15 Jahre, welche
aus besten geschnitten sind, zum Aus-
suchen nur 2 Mf.
Neugasse 22, 1. Stof.
Rein Baden. Rein Baden.
200 Herren-
und Durschen-Anzüge, Saffo, auf
Rohbaar gearbeitet, Reismuster
(Gelegenheitskauf), früherer Preis
45-60 Mf., jetzt 30-40 Mf., und
einzelne Hosen. B 16687
Aufsehen gestattet.
Schwalbacher Str. 44, 1. St., Allee.
Kaisertoffer,
solid, sehr leicht u. billig, kaufen Sie bei
Sattler Kammert, Mittelstr. 10,
an d. Langgasse, nicht der Marktstraße.
Reparaturen sofort u. billig.

Oetker's Rezepte

Gewürz-Kuchen.
Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier,
das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl,
1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 1 Teelöffel voll
Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade,
125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/2 bis
1/4 Liter Milch.
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker,
Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt,
hinz u. zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt,
Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die ge-
fettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.
Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom
Löffel fließt.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
Total-Ausverkauf in Juwelen, Uhren, **E. Bücking,**
Gold- u. Silberwaren. Langgasse 5. 1101
zu her abgesetzten Preisen

Junger tüchtiger Zeichner

84 J., mit 18jähr. Jungen sucht Haus-
verwaltung, ev. Villa zu beaufsichtigen.
Gef. Off. u. N. 138 an Tagbl.-Verlag.

Estale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Fig., auswärtige Anzeigen 30 Fig. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Alle Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.



Neues vom Büchermarkt.

„Freigeordnete“. Roman von G. H. K. (Trotzen, Berlin, 1911). Die Geschichte eines Mannes, der in der Welt der Freigeordneten (Freigeordnete) eine Rolle spielt, ist das Thema dieses Romans. Der Held, ein junger Mann, wird in die Welt der Freigeordneten hineingeworfen, wo er eine Reihe von Abenteuer erlebt. Der Roman ist in drei Teile unterteilt: „Die Freigeordneten“, „Die Freigeordneten“ und „Die Freigeordneten“.

„Die Freigeordneten“. Roman von G. H. K. (Trotzen, Berlin, 1911). Die Geschichte eines Mannes, der in der Welt der Freigeordneten (Freigeordnete) eine Rolle spielt, ist das Thema dieses Romans. Der Held, ein junger Mann, wird in die Welt der Freigeordneten hineingeworfen, wo er eine Reihe von Abenteuer erlebt. Der Roman ist in drei Teile unterteilt: „Die Freigeordneten“, „Die Freigeordneten“ und „Die Freigeordneten“.

„Die Freigeordneten“. Roman von G. H. K. (Trotzen, Berlin, 1911). Die Geschichte eines Mannes, der in der Welt der Freigeordneten (Freigeordnete) eine Rolle spielt, ist das Thema dieses Romans. Der Held, ein junger Mann, wird in die Welt der Freigeordneten hineingeworfen, wo er eine Reihe von Abenteuer erlebt. Der Roman ist in drei Teile unterteilt: „Die Freigeordneten“, „Die Freigeordneten“ und „Die Freigeordneten“.

„Die Freigeordneten“. Roman von G. H. K. (Trotzen, Berlin, 1911). Die Geschichte eines Mannes, der in der Welt der Freigeordneten (Freigeordnete) eine Rolle spielt, ist das Thema dieses Romans. Der Held, ein junger Mann, wird in die Welt der Freigeordneten hineingeworfen, wo er eine Reihe von Abenteuer erlebt. Der Roman ist in drei Teile unterteilt: „Die Freigeordneten“, „Die Freigeordneten“ und „Die Freigeordneten“.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.
Nr. 197. Donnerstag, 24. August. 1911.

Als die Rosen blühten.

Roman von Käthe von Beller.

An all das hatte sie drei Jahre lang gedacht, es in lauter Erinnerung gehalten und damit einen Strahlenzug um ihn gewoben, in dem er mehr und besser, ritterlicher und interessanter erschien als alle anderen, die sie seitdem gekannt. Sie sah ihn mit den Augen ihrer Sehnsucht und Wünsche an und sah mit diesen alles an ihm in einem rosigem, köstlichen Licht. Aber ständend war es doch, als wenn plötzlich ein Riß in dieses goldene Gewebe käme. Manchmal suchte sie aufkommen und fühlte sich aus rosigem Rosens auf harte Erde gesetzt. Dann prallte irgend etwas, und gerade war es immer das, was aus ihrem tiefsten Innern quoll, hart und scharf gegen ein Wort, eine Bewegung, eine Äußerung von ihm an. Dann war ihr, als stünde sie auf einmal fern, ganz fern von ihm, in einem anderen Raume und sah ihn in einer anderen Gestalt, fremd, ganz fremd! ...

Und sie schrak und bog sich weit zurück und war fürbe, spöttisch und unnahbar. Bis seine Augen, sein Lachen, seine Schönheit und Ruhe wieder wiederholte, als hätte sie sie gewonnen und sie wieder den Märchenbräutigam ihrer Träume vor sich sah. Aber das nicht recht wahr, was sie bedeutete in ihr, von der sie bei war eine Unruhe und Erregung in ihr, wenn er sie so riefte es ihr heiß über den Rücken, wenn er sie so ansah, und ihre Gedanken wirbelten wild durcheinander, und dabei war sie erschrocken und widerwillig, wenn er seine Hand auf die ihre legte und ihr nahe kam. Wie eine wilde Angst sagte es sie und doch mit so herabsinkender, heißer Glut. Und im nächsten Augenblick war alles wieder versunken und sie wieder ein lachendes, unbefangenes, fröhliches Kind, das den Partner suchte, mit ihm stützt und schmeichelt und in übermütiger Jugendlust mit ihm verkehrt wie mit einem alten Kameraden und Spielgefährten.

Gott von Kamenberg sah mit heimlichem Kopfschütteln und bin und her schweifendem Verstand auf den knirschenden, wunderlichen Verkehr der beiden. War das junge Liebe? Sah die so weise, so lachend, so tadelnd aus? Er hatte wohl vergessen, was für ein Gesicht sie trug; es war an lange her, seit sie sein Herz berührt. Das da sah aus wie Apriltag, bald Sturm und Regen, bald milder West und sonniges Strahlen, und darunter schüchternes Knospen und Wehen, artiges Winken und Keimen — Verweget des Lebens!

„Wie köstlich ist doch Aufwachtgehen“, dachte er, während er das junge Paar beobachtete, und dann seufzte er. Bei ihm neigte der Weg sich schon niederwärts. Die Rosen, die sich dort erst leise in der Knospe färbten, hatten für ihn abgeblüht, sein Sommer war sehr früh gewesen! Und doch sollte sein Herz sich seit Jahren noch sommerlicher Glut, noch Winterpracht und heraufstrebendem Duft. Eine Rose, eine farbenprächtige, köstliche, schen ihm der Herbst noch bringen zu wollen, eine schen sich ihm

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Verantwortlich für die Schlußzeilen: W. v. Wachenbaur in Wiesbaden. — Druck und Verlag der W. v. Wachenbaur in Wiesbaden.

after Counts.

Hausaufgaben: Für die Eltern-Ausgabe bis 18 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.



59. Jahrgang.

Doch das interessanteste Phänomen des versteinerten Waldes ist die Naturbrücke. Sie wird gebildet von einem mächtigen triassischen Baumstamm, der quer über einer ungefähr dreißig Fuß breiten und vielleicht zwanzig Fuß tiefen Schlucht liegt. Die Länge dieser natürlichen Brücke beträgt bei etwas mehr als zehn Fuß Umfang vierundvierzig Fuß. Doch dies entspricht keineswegs der Gesamtlänge des Stammes, die von Ende zu Ende gemessen hundertundsechzig Fuß ergibt, d. h. nahezu vierunddreißig Meter. Um jenes Brückenwunder vor dem Verfall zu schützen, wurden im Jahre 1905 zwei als Stützpunkte dienende Steinpfeiler erbaut. Denn das versteinerte Holz ist trotz seiner Härte äußerst spröde und splittet leicht.

Es heißt, daß der Votschaffter Cambon dem in Rom-Paris wohnenden Präsidenten Fallières die gefassten Beschlüsse heute vorlegen werde. Diese sollen im morgigen Ministerrat endgültig genehmigt werden. — Das Finanzministerium beschloß für den künftigen anberaumten Termin zum Verkauf von 100 000 alten Militärkarabinern einen späteren Termin festzusetzen und überhaupt jeden Verkauf von ausserdienstlichen Waffen bis nach Beendigung der marokkanischen Expedition aufzuschieben.

Die französischen Generalräte als Scharfmacher.

hd. Paris, 23. August. Aus allen Teilen des Landes treffen Telegramme seitens der Generalräte an die Regierung ein, in welchen diese aufgefordert wird, in den Marokkounterhandlungen mit Deutschland eine große Festigkeit an den Tag zu legen und nicht zuzugeben, daß die nationale Würde Frankreichs geschädigt werde. Die Blätter heben rühmend die Einigkeit hervor, welche in diesen Rundgebungen zu Tage tritt und die geeignet ist, der französischen Regierung unter den jetzigen Umständen besondere Kraft zu verleihen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Geheimrat Kirchenrat Superintendent D. Meyer zu Widdau, einer der Führer des evangelischen Bundes, ist gestorben.

— Zur Frage der Militärgeistlichkeit. Der bekannte liberale Pastor Franke-Berlin veröffentlicht aus Anlaß des Falles Kroetz in dem Organ der „Deutschen Friedensgesellschaft“ einen Artikel „Militär und Kirche“, in dem er sehr offenherzig gegen die Institution der Militärgeistlichkeit zu Felde zieht. „Daß gerade das Militär“, so schreibt er, „seine besondere Geistlichkeit hat, ist eine Unsinnsfabel, die wir uns nur einmal klar machen müssen, um ihre Abschaffung zu fordern. Sie hängt zusammen mit der Exklusivität, deren Pflege sich bekanntlich auch sonst der Militärstand dem Bürgerthum gegenüber aneignet. Aber die Kirche sollte sich zur Pflege solcher Exklusivität nicht hergeben. Sie sollte von den Soldaten (Offizieren wie Mannschaften) verlangen, daß, wenn sie religiöse Bedürfnisse haben, sie sich zunächst einmal als Menschen (nicht aber als Standesmenschen) fühlen und mit den anderen Menschen (den ganz gewöhnlichen) biblisch unter ein Dach und in eine Bank hineingehen. Es würde das dem Ideal der Geistesgemeinschaft entsprechen, das das Christentum aufstellt, und dem Gedanken der Gleichheit aller vor Gott.“

* Die Stimmung in unserem Offizierskorps schildert Hedor v. Zobelitz in den „Hamburger Nachrichten“ folgendermaßen: „Von Kriegsstimmung im Offizierskorps“ ist natürlich keine Rede. Ich konnte ziemlich viel mit Offizieren zusammen und kam versichern, daß das viel zu vernünftige Leute sind, um sich aus reiner Lust an Abwechslung eine fröhliche Kampagne zu wünschen. Aber allerdings: diese Herren stehen mitten in militärischen Leben und wissen, welchen Rücksicht wir an unserer Armee haben. Sind auch zu militärisch erzogen worden, um die ewig „diplomatische Behandlung“ unserer Diplomatie begreifen zu können. Von „alldeutschem Geschrei“ merkt man in ihren Kreisen nichts. Sie sind gewöhnt, sich von der hohen Politik fern zu halten; vor allen Dingen haben sie Disziplin genug, ihren eigenen Wünschen und Hoffnungen nicht zu ungelegener Zeit Ausdruck zu geben. Immerhin ist es richtig, daß man gerade im Offizierskorps der Friedenszeit „um jeden Preis“ etwas fassungslos gegenübersteht. Natürlich soll die Armee den Frieden schützen. Sie ist aber auch unsere starke Waffe, mit der wir losgeschlagen können, wenn man uns in die Parade fährt. Und da steht es denn fest, daß die Stimmung bei unseren Offizieren ein wenig nutzlos geworden ist. Wozu, sagte mir neulich ein Oberst, der die Worte zu wagen weiß, die ewige Verleumdung unter schwersten Opfern, wenn wir uns aus Angst vor dem roten Gefindel in Stunden der Gefährdung nicht

einmal zu einem Trohwort aufzuschwingen wagen? Ob die Marokkoaffäre mit einer Niederlage für uns enden wird, weiß ich nicht. Ich weiß aber, daß eine solche Niederlage auf uns Soldaten wie ein Faustschlag wirken würde. Es ist Blödsinn, zu sagen, Marokko sei die Knochen eines preussischen Grenadiers nicht wert. Denn nicht um Marokko handelt es sich, sondern um die Ehre des deutschen Namens, und die zu verteidigen, sind wir die Berufenen. Und wenn wir sehen, daß die Sozialdemokraten bei der Arbeit sind, unserer Diplomatie in die Flanken zu fallen, dann schwillt uns die Galle. Und wenn wir hören, daß immer nur der Friedensläufer angestrichen wird und nie der Kriegsherr, so müssen wir uns naturgemäß fragen, wozu wir eigentlich da sind? Ich glaube, daß diese Worte eines einzelnen die Gesamtsituation im Offizierskorps ziemlich richtig charakterisieren. Sie ist ganz gewiß keine kriegerische, aber sie ist von einer gewissen Unzufriedenheit beherrscht, die man verstehen kann, auch wenn man zugibt, daß die endgültige Entscheidung über die Marokkofrage ja noch aussteht. Das ewige Friedenssäuseln wirkt schließlich gerade so auf die Nerven wie das Säbelraseln und das Trommetengeschmetter der Allduften.

* Die Steuerhinterziehungen eines Reichsrats. Nach einer Veröffentlichung der „Pfälzischen Post“ sind die Steuerhinterziehungen des verstorbenen Reichsrats Dr. Aug. v. Clemm amtlich festgestellt. Sie betragen allein für die Stadtkasse Ludwigshafen 167 000 M. Die hinterzogenen Steuern greifen bis auf die Jahre 1891 bis 1898 zurück und betragen zusammen 46 401 M. Dieser Betrag ist die Summe der hinterzogenen Staatssteuern. Für den langjährigen Wohnsitz des Reichsrats v. Clemm, die Gemeinde Haardt bei Neustadt a. d. S. dürfte noch eine weit höhere Summe an hinterzogenen Steuern in Betracht kommen.

* Der Bund der Industriellen, der vom 3. bis 5. September seine Generalversammlung in Dresden abhält, hat in den letzten Wochen eine erhebliche Ausdehnung seiner Organisation erzielt. Bisher war im Bund der Industriellen hauptsächlich die mitteldeutsche und süddeutsche Industrie organisiert, deren Landesverbände, die Verbände thüringischer, sächsischer, württembergischer, süddeutscher, mitteldeutscher und niederschlesischer Industrieller, im Bund der Industriellen vereinigt sind; dazu kommen zahlreiche Fachverbände, deren Mitgliederkreis sich über das ganze Reich erstreckt, und deren Zahl durch Neubetriebe in den letzten Wochen ebenfalls gewachsen ist. Die vielerörterten neueren Auseinandersetzungen in der deutschen Industrie haben nur zur Folge gehabt, daß sich der Mitgliederkreis des Bundes der Industriellen gerade in Rheinland-Westfalen sehr ausgedehnt hat. Außer führenden Großbetrieben, besonders in Düsseldorf und Remscheid, sind eine Anzahl örtlicher Arbeitgeberverbände mit dem Bund der Industriellen in Beziehungen getreten. Dieser Tage trat der Verband von Arbeitgebern im Kreise Solingen dem Bund der Industriellen als korporatives Mitglied bei. Dieser Verband umfaßt 250 Firmen, vor allem der Solinger Stahlwarenindustrie.

* Auf dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag berichtete in der Schlussversammlung am Mittwoch zunächst der Syndikus der Handwerkskammer Hannover Dr. Wieneke über die Erfolge der hannoverschen Einziehungsgenossenschaft. Die Versammlung brachte in einer Resolution zum Ausdruck, daß sie in der Gründung und Unterstützung von Einziehungsgenossenschaften, die möglichst einheitlich gestaltet und zu einem Verbande zur gegenseitigen Unterstützung zusammengeschlossen werden sollen, ein empfehlenswertes Mittel erblickt, um das Vorkommen im Handwerk zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Zu der Frage der Arbeitslosenversicherung stimmte die Tagung nach langer Erörterung einer von dem Syndikus der Handwerkskammer Augsburg Dr. Purpus vorgeschlagenen Entschließung mit allen gegen vier Stimmen zu, wonach der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag grundsätzlich jede Arbeitslosenversicherung verwirft, die auf einer anderen Basis als der der Selbsthilfe beruht. Er hält insbesondere die Verwendung gemeindlicher Mittel für eine Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen

Ständen, welche, wie der Handwerker und kleine Gewerbetreibende, noch schwerer um ihr Dasein ringen als der gewerblich gelehrte Arbeiter. Im besonderen wird die Anwerdung des sog. Genter Systems verworfen. Den Schutz gegen Arbeitslosigkeit und die Fürsorge für Arbeitslose sieht der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag in Maßnahmen vorbeugenden Charakters, wie systematischem Ausbau der Arbeitsnachweise und Bereitstellung öffentlicher Mittel zu Kostendarlehen. Zum letzten Punkt der diesjährigen Tagung „Monopolisierungen in der elektrotechnischen Industrie“ sprach der Vorsitzende der Handwerkskammer Strassburg, Fabrikant Schleifer. Die Versammlung sprach sich im Interesse des deutschen Handwerks gegen die deutlich erkennbaren Monopolisierungsbestrebungen der elektrotechnischen Großfirmen zur Herstellung elektrotechnischer Erzeugnisse und Errichtung elektrotechnischer Anlagen aus und forderte die Verminderung derartiger Monopole durch die Staats- und Gemeindebehörden. Der Ausschuss wurde beauftragt, eine reichsgesetzliche Regelung bei den zuständigen Stellen anzustreben. Der Vorsitzende schloß darauf die Tagung mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk und Gewerbe.

* Auf dem Deutschen Apothekertag wurde am Mittwoch über die Konkurrenz der Drogisten verhandelt, worauf eingehend über die gesetzliche Regelung des Apothekenwesens debattiert wurde. Schubert-Breslau begründete hierzu folgenden Antrag: „Weil eine Regelung des Apothekenwesens von Reichs wegen zurzeit ausichtslos ist, beauftragt die 40. Hauptversammlung den Vorstand, beim preussischen Herrn Minister vorstellig zu werden, daß baldigst für Preußen ein Apothekengesetz auf Grundlage der übertragbaren, vererblichen und veräußerlichen Konzession ausgearbeitet werde.“ Nach längerer Debatte wurde folgender Vorstandsantrag angenommen: „Der Deutsche Apothekerverein würde es auf das Lebhafteste bedauern, wenn die gesetzgebenden Faktoren des Reiches auf eine Regelung des Apothekenwesens verzichten und diese den Einzelstaaten überlassen würden. Er erhebt Widerspruch gegen den Verzicht des Reiches auf die Ausübung dieses seines verfassungsmäßigen Rechtes und die Absicht, die heutige Zersplitterung, die Erbschaft aus der Zeit der Kleinstaaterei zu beseitigen. Er erhebt ferner Widerspruch gegen die Absicht der preussischen Staatsregierung, eine Ablösung der veräußerlichen Betriebsrechte mit Hilfe einer allen Apothekeninhabern aufzuerlegenden Betriebsabgabe, eines Vorkaufsrechtes des Staates und einer Befugnis desselben zur Festsetzung der Verkaufspreise herbeizuführen.“ Ferner verneinte die Versammlung nach lebhafter Debatte mit großer Mehrheit die vom Vorstand gestellte Frage, ob sie mit der Einkleidung einer Ablösung oder Entschädigung unter der Voraussetzung der Einschränkung der Freiheit des Apothekers in der Verfügung über seinen Betrieb einverstanden sei.

* Deutscher Milchhändlertag. Der Verbandstag der Milchhändler zu Hannover beschäftigte sich u. a. mit der Sonntagstruhe im Milchhändlergewerbe. Nach einem Vortrag von Ulrich-Wilmersdorf wurde folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag richtet auf neue die Aufforderung an die Reichsbehörden, im Interesse einer gesunden Volksernährung den Handel mit Milch und Milchprodukten Sonntags von früh bis 2 Uhr nachmittags freizugeben. Die verschiedene Behandlung des stehenden und des ambulanten Milchhandels ist nicht zu billigen; beide Kategorien müssen einheitlich behandelt werden. Die örtliche Regelung soll nach Anhörung der Interessenten durch Behörden erfolgen.“ Längere Zeit nahm die Beratung über Schaffung eines Verbandsorgans in Anspruch. Der Vorstand wurde beauftragt, die Gründung einer Verbandszeitung in die Wege zu leiten. Ferner wurde beschlossen, daß in Zukunft auch Landesverbände dem Verband beitreten können. Unter den Anträgen erregte besonders der von Düsselberg eingebrachte und allseitig unterstützte Antrag, der Verband möge die Aufhebung des Konzessionszwangs für Milchausschank von den Reichsbehörden erwirken, Interesse. Man bezeichnet es als merkwürdig, daß in der Zeit der Antialkoholbewegung der Milchausschank noch durch Konzessionszwang erschwert

Zum Diebstahl der „Mona Lisa“.

hd. Paris, 23. August. Betreffs des Diebstahls der „Gioconda“ fehlt noch immer jeder ernste Anhaltspunkt, der zur Entdeckung der Diebe führen könnte. Polizeibeamte erklärten einem Berichterstatter, daß gegenwärtig im Louvre verschiedene Vorarbeiten ausgeführt werden, und daß die Diebe wahrscheinlich als Maurer verkleidet waren; denn nur so sei es zu erklären, daß sie unbehelligt mit ihrer Beute abziehen konnten. Der radikale Deputierte Chastenet kündigt an, er werde die Regierung über die Nachlässigkeit und Unfähigkeit der Verwaltung der staatlichen Museen und insbesondere des Louvre interpellieren. Das Louvre-Museum bleibt bis Freitag geschlossen.

hd. Paris, 24. August. Zwei Maurer, die vor dem Bild der „Mona Lisa“ das bekannte Gespräch führten, sind, wie man feststellt, hat, an dem Diebstahl vollkommen unbeteiligt. Wichtig aber ist ihre Aussage, daß sie kurz nach ihrem Gespräch das Bild nicht mehr an seiner Stelle sahen und vermuteten es sei beim Fotografieren. — Die Polizei entfaltet noch immer eine fieberhafte Tätigkeit. Auch die Verwaltung des Louvre ist in bester Aufregung. Alle Bemühungen waren bisher fruchtlos. Bisher ist nicht die geringste Spur gefunden worden. Ein früherer hoher Polizeibeamter hält es für wahrscheinlich, daß zwei mit den Verhältnissen genau vertraute Diebe die Hand im Spiel gehabt haben. Aus dem bisher vernommenen Zeugenvortrag scheint hervorzugehen, daß der Diebstahl nicht von Angestellten des Louvre ausgeführt wurde.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Hier wird behauptet, daß der Diebstahl der „Gioconda“ schon lange vorbereitet gewesen wäre. Im Laufe des Jahres 1910 habe der Berichterstatter einer amerikanischen Nachrichtenagentur in Paris bei der Agentur angefragt und mitgeteilt, seine Direktion in New York verlange sofort telegraphischen Bericht von ihm, ob das Gemälde „Mona Lisa“ aus dem Louvre-Museum gestohlen worden sei. Eine halbe Stunde später sei ihm geantwortet worden, daß sich das Bild noch an seinem Platz befinde. Es würde der Polizei leicht sein festzustellen, von wem diese Anfrage in

New York ausgegangen ist. Es trifft zu, daß seinerzeit durch ein derartiges Gerücht die Pariser Redaktionen sehr beunruhigt wurden, und daß sie mitten in der Nacht den Minister der Schönen Künste aus dem Bett holen ließen, der ihnen lachend versichern konnte, das Bild sei noch an seinem Platz.

wd. Paris, 24. August. Die über den Diebstahl der „Gioconda“ eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Dieb oder die Diebe durch eine für jedermann offene Tür, die das Museum mit dem Saal der Gypsabdrücke verbindet, ungehindert ins Freie sich begeben konnte. Durch einen Versuch wurde festgestellt, daß ein geschickter Arbeiter ein Bild von der Größe der „Gioconda“ in zwei Minuten von der Wand entfernen konnte. Die Zeitschrift „Illustration“ schreibt einen Preis von 10 000 Franken für denjenigen aus, der es durch seine Angaben ermöglichen solle, den Ort ausfindig zu machen, wo gegenwärtig die „Gioconda“ versteckt ist, und ferner einen Preis von 40 000 Franken für denjenigen, der das Bild der Zeitung der „Illustration“ überbringen sollte. Falls dies noch vor dem 1. September geschehe, werde der Preis auf 45 000 Franken erhöht werden.

eg. Wie „Mona Lisa“ dem Leonardo da Vinci entwendet wurde. Zu dem Diebstahl der „Mona Lisa“ aus dem Louvre wird eine Episode von Interesse sein, die im „Deutschen Volks- und Hauskalender“ vom Jahre 1893 erzählt wird. Die „Mona Lisa“ hatte bekanntlich schon die Bewunderung und das Staunen der Zeitgenossen Leonardo da Vincis erregt. Besonders der rätselhaft lächelnde Blick hatte es den Künstlern und Kunstfreunden angetan. Leonardo arbeitete an diesem Porträt der Gemahlin des Florentiners Janobi del Giocondo länger als 3 Jahre, da er sich selbst damit nicht genug tun konnte. Eines Tages entstand nun, wie in dem Kalender berichtet wird, in dem Atelier Leonardos ungeheurer Aufregung, da das Bild von der Staffelei verschwunden war. Leonardo hatte schon mehrere Monate daran nicht mehr gearbeitet, um sich von der quälenden Unsicherheit, die er allmählich empfunden hatte, zu erholen. Das Bild hing verbannt an der Staffelei. Als nun eines Tages ein

Schüler einen Blick unter den Vorhang werfen wollte, um das Gesicht der schönen Frau zu bewundern, war das Bild verschwunden. Sonst waren keinerlei Anzeichen eines Diebstahls zu entdecken. Man wagte dem Meister gar nicht etwas davon mitzuteilen, sondern veranstaltete unter den Schülern und Hauspersonen eine strenge Untersuchung. Es stellte sich heraus, daß einer der Schüler das Bild in seine Schlafkammer gebracht hatte, um den eigenartigen Zauber der Augen während der Nacht studieren zu können. Er wollte das Geheimnis ergründen, das bis heute noch von keinem erörtert worden ist. Zu diesem Zwecke malte er unentwegt die Augenpartie des Bildes während vieler Nächte ab und hatte bereits über hundert verschiedene Kopien angefertigt, als die Entwendung des Bildes entdeckt wurde. Es handelte sich also um eine recht harmlose Angelegenheit, da der Bestand des Bildes durch diesen Diebstahl nicht gefährdet worden war. Die Anekdote von diesem ersten Diebstahl des weltberühmten Bildes befindet sich in einer Historienansammlung, die am Anfang des 18. Jahrhunderts in Venedig in italienischer Sprache erschienen war. Ob die Anekdote, die eine von den vielen hundert Geschichten ist, welche sich mit der Person der rühmten Maler beschäftigen, wahr ist, bleibt dahingestellt. Die Gewährsmänner solcher Künstleranekdoten sind meist nicht zu bezeichnen, da es sich um Geschichten handelt, die im Volksverbreitet sind und nachher zu einer Sammlung vereinigt werden. Aus dieser Geschichte geht aber jedenfalls hervor, wie sehr man sich schon zu Lebzeiten Leonardos mit diesem kostbaren Bilde beschäftigte, das noch heute den Gegenstand des Studiums unzähliger Maler bildet.

Aus Kunst und Leben.

* Das deutsche Festspielhaus in Bad Homburg. Die Angelegenheit der Errichtung eines deutschen Festspielhauses in Bad Homburg ist, nachdem die Verhandlungen mit Prof. Reinhardt in Berlin wegen Übernahme der Leitung zu einem Ergebnis nicht geführt haben, in ein neues Stadium getreten. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Betrag von rund 2 Millionen Mark, der

und durch besondere Steuern belastet werde. Von Berlin war der Antrag gestellt, die Sperrung der holländischen Grenze für den Milchverkehr aufzuheben. Die Befürchtung der Seucheneinschleppung wurde als ein stichhaltiger Grund für die Sperre nicht angesehen, weil die Viehscheuen in Deutschland trotz der Sperre einen sehr großen Umfang angenommen hätten. Als Ort der nächsten Tagung wurde Leipzig bestimmt und sodann die Verhandlung geschlossen.

Arbeiterbewegung. Die Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen Berlins hielten eine Versammlung ab, um die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Löhne zu besprechen. Der Verdienst der Groß-Berliner Tabakarbeiter sei sehr zurückgegangen. Es wurde eine Tarifvorlage angenommen, die den Arbeitgebern vorgelegt werden soll. Die Arbeiter hoffen, auf friedlichem Verhandlungswege weiter zu kommen. — Falls bis zum 23. August kein Nachgeben seitens der Metallarbeiter erfolge, sollte nach einem Beschluß des Ausschusses des Kartells der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller am 26. August die Aussperrung von 60 Prozent der gesamten Beschäftigten vorgenommen werden. Dies ist zur Gewissheit geworden, nachdem die Metallarbeiterschaft Leipzigs bis gestern keinerlei Schritte getan hat, von dem bisher eingenommenen Standpunkt abzugeben. Der Konflikt in der sächsischen Metallindustrie hat eine Verschärfung erfahren. Die Situation in der deutschen Metallindustrie muß als ernst bezeichnet werden. — Die Lohnbewegung der Berliner Elektromontiere führte zu Arbeitsverhältnissen bei verschiedenen Firmen Groß-Berlins. Vorläufig dürften jedoch nicht mehr als 500 Arbeiter in Betracht kommen. — Da in Westfalen zwischen den streikenden Tabakararbeitern und den Unternehmern keine Einigung erzielt wurde, sollen sämtliche christlich organisierten Tabakarbeiter in Westfalen aus der Arbeit ausgespart werden. — Die Einigungsverhandlungen im Streik der Solinger Taschen- und Federmesserindustrie sind gescheitert. Der deutsche Metallarbeiterverband lehnte es ab, gemeinsam mit dem Solinger Industriearbeiterverband und dem christlichen Metallarbeiterverband zu verhandeln, bevor sich diese nicht dem Streik anschließen. Da die beiden Verbände hierzu nicht bereit sind, beschloß der Deutsche Metallarbeiterverband, im Streik zu verharren.

Parlamentarisches

Todesfall. Der Reichstagsabgeordnete Domherr Wilhelm Frank, der seit 1893 den Wahlkreis Ratibor vertrat und dem Zentrum angehörte, ist im Alter von 63 Jahren in Breslau gestorben.

Rechtspflege und Verwaltung.

Keine kaufmännische Verwaltung der Eisenbahnen. Die vom preussischen Eisenbahnminister seinerzeit eingesetzte Kommission zur Reform des Rassen- und Verwaltungswesens nach kaufmännischen Prinzipien hat einen umfangreichen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß sich die kaufmännische Buchführung und Korrespondenz für die Eisenbahnverwaltung nach Ansicht der Kommission nicht eignet, weil sie, abgesehen von anderen Bedenken, eine ganz beträchtliche Personalvermehrung bedingen würde. Da der Betrieb durch Einführung einer derartigen Reform nicht verbessert, wohl aber wesentlich verteuert würde, spricht sich der Kommissionsbericht entschieden gegen einen derartigen Reformversuch aus. — Eine andere Stellungnahme war natürlich von den bürokratisch geschnittenen Mitgliedern der Kommission nicht zu erwarten.

Heer und Flotte.

Militär-Personalien. Marine-Intendantursekretär Franz Hesse in Kiel hat vor der juristischen Fakultät der Universität Kiel die Doktorprüfung bestanden.

Eintritt eines kaiserlichen Prinzen in die deutsche Marine. Wie verlautet, wird auf Wunsch des Königs von Siam demnächst der Bruder des Thronfolgers von Siam in die deutsche Marine eintreten.

Die Minderheiten. In Vieselsfeld ist beim dortigen 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 die Ruhe

ausgebrochen. Sieben Mann wurden ins Lazarett verbrocht. Die Krankheit ist aus dem Sennelager eingeschleppt worden.

Die Befreiung des Ingenieurs Richter.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Rettungsfaktion zugunsten des gefangenen Ingenieurs Richter ging von zwei Seiten aus, nämlich erstens von der türkischen Regierung, und zweitens vom deutschen Konsul. Die türkische Regierung stellte rund 5000 Mann zur Verfügung, die sich auf die Spur der Räuber begaben. Der Führer war der bekannte Hauptmann Hamid-Bei, der beste Kenner des Olymp-Gebirges. Er wurde darin von dem Major Halam-Bei unterstützt. Ihre Rettungsfaktion ging streng systematisch vor. Die Nachrichten, die täglich durch die Presse gingen, daß Richter sich in Lebensgefahr befinde oder daß seine Spur von ihm zu entdecken sei, waren, wie wir schon früher mitteilten, nur mit großer Vorsicht anzunehmen, da tatsächlich kein Mensch genauere Mitteilungen von den mit der Verfolgung beauftragten Persönlichkeiten bekam. Hamid-Bei ist der verschwiegene Mensch, und hat nur händig an das türkische Kriegsministerium berichtet. Vorzeitige Veröffentlichungen über den Stand der Verfolgung konnten nicht erfolgen, da man durch die Zeitungen darüber nichts verbreiten wollte. Man wußte aber sowohl an türkischer wie an deutscher zutreffender Stelle, daß dem Leben des Ingenieurs Richter keine Gefahr drohe und daß seine Spur tatsächlich gefunden sei. Jetzt ist die kurze Mitteilung von seiner Befreiung gekommen. Weitere Nachrichten liegen noch nicht vor, es ist darum auch weiter im Augenblick noch nicht darüber zu sagen, wie der letzte Akt dieser eigenartigen Angelegenheit vor sich ging. Aber schon vor mehreren Tagen, als gerade gemeldet wurde, daß immer noch keine Spur von Richter gefunden sei, hatten die Verfolger nicht nur die Spur entdeckt, sondern sie wußten ganz genau, wo sich Richter befand. Es wurden sogar schon Unterhandlungen mit den Räubern eingeleitet, da man das größte Interesse daran hatte, den Ingenieur lebend aus den Händen seiner Räuber zu befreien. Wie diese Befreiung nun tatsächlich erfolgte, wird wohl in kurzer Zeit aufgefäßt werden. Man hat in der Presse darüber mehrfach gesprochen, daß die Verfolgung sich so lange hingehle. Man muß aber dabei bedenken, daß es sich nicht darum handelte, einfach die Räuber zu verfolgen und zu fassen — das wäre in wenigen Tagen geschehen —, sondern daß der Hauptzweck der Verfolgung in der Befreiung des Ingenieurs lag. Man mußte also sehr diplomatisch vorgehen. Dabei wurde natürlich ein energisches und schnelles Handeln unmöglich.

Die Freilassung des Ingenieurs Richter erfolgte gegen Erlegung eines Lösegeldes von 4000 türkischen Pfund (ungefähr 74 000 M.), welcher Betrag aus in Deutschland veranstalteten Sammlungen gedeckt wird. Außerdem erhielten die Räuber vier goldene Uhren, vier goldene Ketten und vier — Leinwand. Die Unterhandlungen wurden mit den Räubern unabhängig von den Behörden durch eine geeignete Mittelsperson des deutschen Konsulats geführt. Richter soll sehr niedergeschlagen sein. Er wurde nach Erlegung des Lösegeldes von den Räubern auf griechischem Boden freigelassen und bis in die Nähe des Marmarapasses geführt, wo er bei der türkischen Wache eintraf. Von dort wurde er nach Kassona verbracht. — Vor einigen Tagen wurde aus türkischer Quelle bekannt, daß Richter in Thynovo im Hause eines bekannten ehemaligen Briganten verhaftet worden sei. Die griechische Regierung stellte darauf Nachforschungen nach Richter an. Ob infolge dessen Richter von den Räubern, die ihr Versteck entdeckt haben, freigelassen worden ist, ist einstweilen noch unklar.

Die Zeitwerte zu Jena erklären: „Wir sind davon benachrichtigt worden, daß Richter über Saloniki nach Jena wohlbehalten zurückkehren wird. Wo und wie Richter aufgefangen worden ist, ist uns noch nicht bekannt.“ Tief erschüttert war Richters 80jährige Mutter, die unter der qualenden Ungewißheit sehr gelitten hatte. Sie hatte be-

reits den Entschluß gefaßt, trotz ihres hohen Alters selbst nach Saloniki zu fahren.

Frau Richter in Jena nahm die Nachricht von der Befreiung ihres Gatten, die ihr auf Grund der sofort durch Extrablätter bekannt gegebenen Zeitungsdepeschen von einem Beamten des Zeitwerkes überbracht wurde, höchst erfreut auf, beglückte ihn aber mit Zweifeln, da sich die bisherigen Mitteilungen über das Schicksal ihres Gatten widersprüchlich hatten. Sie meinte, es sei in der letzten Zeit zuviel geschrieben worden, erst wenn sie ein direktes Lebenszeichen von ihrem Manne erhalte, werde sie überzeugt und beruhigt sein. Die letzte schriftliche Nachricht von ihrem Gatten erhielt Frau Richter auf einer Postkarte am Tage vor seiner Gefangennahme, seitdem wartet sie still und gefaßt auf eine glückliche Wendung.

Ab. Konstantinopel, 24. August. Nach Depeschen des Nutscharris von Serfischea und des Kommandeurs der Division von Kasan erklärte Richter bei seiner Ankunft in Kassona, er habe zunächst einige Tage auf türkischem Gebiet in der Umgebung des Klosters Sparpos verbracht und sei später auf griechisches Gebiet übergeführt worden, wo er in den Dörfern Misalar und Karapinar bisher verborgen gehalten worden sei. Gestern nacht sei er von den Räubern bis zur Grenze geführt und sodann freigelassen worden. Das Lösegeld wurde, wie die Depeschen im Gegenfatz zu der Meldung aus Saloniki bekamen, nicht entrichtet, nur soll Richter den Räubern von Deutschland aus eine angemessene Summe senden.

Der englische Riesenstreik.

Die Streikbilanz der Eisenbahnen.

Die Wochenansätze englischer Eisenbahnen zeigen infolge des Streiks beträchtliche Rückgänge, und zwar weist die North Western ein Minus von 101 000 Lstr., die Great Western von 91 000 Lstr., die North Eastern von 50 000 Lstr., die Lancashire von 50 000 Lstr., die Great Central von 26 300 Lstr., die Great Northern von 16 500 Lstr. und die Great Eastern von 16 100 Lstr. auf.

Die Streiklage.

Bei der Midlandbahn kehren die Arbeiter jetzt größtenteils zurück, da versprochen wurde, daß die Wiederanstellung mit höheren Löhnen ab 4. September erfolgen soll. In Manchester dürften jetzt nach Beilegung des Streiks der Zuhilfenahme der Verhältnisse normal werden. In Wales scheinen Militär und Polizei jetzt die Oberhand gewonnen zu haben. — Der Ausstand der Kleinfischer ist beigelegt.

Eine deutsche Sympathie Kundgebung.

Eine Versammlung der Hafenarbeiter zu Bremen nahm eine Resolution an, in der erklärt wird, daß die Hafenarbeiter gewillt sind, ihre englischen Kollegen im Kampf zu unterstützen und daß sie alle Arbeit für englische Schiffe, soweit feststeht, daß sie aus englischen Häfen kommen und von Arbeitswilligen beladen worden sind, verweigern werden.

Ausland.

Frankreich.

Die Mandover. Nach einer halbamtlichen Mitteilung steht es nunmehr ziemlich fest, daß die für den September im Norddepartement geplanten Mandover, an denen das 1. und 6. Armeekorps teilnehmen sollten, nicht stattfinden werden. Der Präsi des Norddepartements hat wegen der daselbst herrschenden Maul- und Klauenseuche beantragt, daß das Mandover des 1. Armeekorps ausfällt. Das 6. Armeekorps wird verschiedene Brigadeführungen vornehmen.

England.

Die Bagdadbahnfrage. Dem Reuter-Bureau zufolge machte die englische Regierung seit der im Juli an die türkische Regierung in Sachen der Bagdadbahn gerichteten Note, in der unter anderem eine gleichmäßige internationale finanzielle Beteiligung am Gesellschaft der Bahn verlangt wurde, keinen neuen Vorschlag. Eine Antwort ging bisher nicht ein. Die Verhandlungen in Konstantinopel werden weitergeführt.

Die angebliche deutsche Spionage. Aus Plymouth wird gemeldet, daß Polizeibeamte aus Plymouth im Verein mit Beamten des Geheimpolizeidepartements eine neue Hausdurchsuchung auf der Jagd des als Spion verhafteten Dr. Schulz vorgenommen haben. Es soll zur Entdeckung hochwichtiger Dokumente geführt haben, welche der Gerichtsverhandlung einen noch viel sensationelleren Charakter geben würden.

Judenverfolgungen. In Südwaes, besonders in Monmouthshire, kam es neuerdings zu starken Ausschreitungen des Pöbels. In dem genannten Orte wurden blutige Verbrechen in großem Maßstab unternommen und viele Personen mißhandelt. Das Londoner Komitee der britischen Juden machte im Ministerium des Innern Vorstellungen und erhielt das Versprechen, daß weitere Truppen nach Monmouthshire abgehen würden, um die Ruhe wiederherzustellen. Nach dem „Standard“ ist es seit dem Ausbruch der Judenhetzen in Südwaes auch zu allerlei Feindseligkeiten im Londoner Judenviertel gekommen, die jedoch keinen gewalttätigen Charakter hatten. „Times“ melden aus Tredagar, daß auch dort wieder Judenhetzen unternommen wurden. Nicht ein jüdischer Laden blieb verschont. In Hunderten fliehen die Juden aus der Stadt und der Umgebung und lassen alles im Stich.

Griechenland.

Abgewinkt. In Regierungskreisen wird berichtet, der Ministerpräsident habe den Kretern durch Vermittlung Rangabes, des Sekretärs Zaimis, geraten, jede Kompromittation der Lage zu vermeiden, da die griechische Regierung gegenwärtig von der Pforte eine günstige Lösung der Kretafrage nicht erlangen zu hoffen könnte.

Türkei.

Die Beziehungen zu Persien. Gegenüber der Gesellschaft, nach denen die Pforte gegen den Baruch des

für die Befreiung der Baukosten nötig ist, bereits ausgebracht hat. Die Stadt Homburg stellt den Bauplatz im Hardtwald in nächster Nähe des Kurparks kostenfrei zur Verfügung, beteiligt sich aber im übrigen finanziell nicht an dem Unternehmen. Architekt Wöhling in Mainz hat ein Projekt entworfen, dessen Annahme jedoch nicht erfolgt ist. Wegen Übernahme der Leitung des Festspielhauses sind mit Direktor Großer in Meiningen Verhandlungen anhängig. Die Spielzeit soll nur drei Sommermonate umfassen, und man glaubt, daß dann das Festspielhaus stets ausreichend besetzt sein wird, zumal die zentrale Lage Homburgs es jedermann ermöglicht, leicht und schnell dorthin zu kommen. Nur erste Kräfte sollen bei den Vorstellungen mitwirken, ähnlich wie in Bayreuth. Berücksichtigt werden nach dem einstweiligen Spielplan in erster Linie die Antike, griechische Tragödien usw., ferner klassische Stücke von Goethe, Schiller, Grillparzer usw. Für 15 Jahre Spielzeit sind, wie man festgestellt hat, genügend wertvolle Stücke zur Verfügung. Ob man ein Freilichttheater oder ein wirkliches Festspielhaus baut, hat man zunächst noch nicht entschieden. Man will erst die Ansicht des Kaisers hören. Landrat v. Marx hat ihm die Angelegenheit unterbreitet und man wartet jetzt auf die Antwort. Ohne die Befürwortung des Kaisers soll das Unternehmen nicht ins Leben treten. Festspiele unter kaiserlicher Protektion würden zweifellos eine ungeheure Anziehungskraft ausüben, besonders wenn es sich um erstklassige Darbietungen handelte.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Vor einigen Wochen wurde die von Franz de Vaux illustrierte Ausgabe von Boeccios Decamerone, die im Verlag Wilhelm Voering in Berlin erschienen ist, gerichtlich beschlagnahmt. Laut Beschluß des Landgerichts Berlin ist Dienstag auf Grund der vom Verleger eingereichten Beschlagnahme der Verlagsanfrage aufgehoben und die konfiszierten Zeichnungen von dem Gericht freigegeben worden.

Bildende Kunst und Musik. Unter dem Titel „Leib und sein Freundeskreis“ werden in dem auch

sonst sehr reichhaltigen Septemberheft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ (Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt) eine größere Anzahl von Werken gezeigt, wie sie kürzlich die hiesige Ausstellung zusammengebracht hatte. Es sind Gemälde von Leibl, Thoma, Trübner, Karl Schuch, Joh. Sperl, Theodor Alt, Otto Scholcher und Rudolf Hirth du Franes, zum Teil aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, aus jener kurzen Blütezeit deutscher vorimpressionistischer Kunst, aus jener Zeit, als dieser Freundeskreis im gemeinsamen Ernst Streben um Bewältigung malerischer Probleme Werte hervorbrachte, die man zum Teil, wie die Arbeiten Karl Schuchs, in ihrem vollen Wert und ihrer hervorragenden Stellung in der deutschen Malerei erst heute richtig einzuschätzen beginnt.

Wissenschaft und Technik. Die naturwissenschaftliche Abteilung der Belgischen Akademie hat auf Antrag des Herrn Baron Frébercq an die Regierung und die beteiligten Gemeinden ein Gesuch um Errichtung eines Nationalparks auf der Fläche des hohen Bennis um die Baraque Michel gerichtet, damit der eigenartige Charakter des Bennis und die Eiszeitflora erhalten bleiben, die durch die Trockenlegungs- und Aufarbeitungsarbeiten bedroht seien. Herr Frébercq hat die Fauna und Flora der Gegend erkundet und Arten dort vorgefunden, die sonst nur in der Schweiz und den europäischen Hochländern vorkommen. — Der Leiter der Ostafrika-Expedition der Hamburger Geographischen Gesellschaft, Dr. Erich Obst, hat jetzt das Jägerbölz Walinbiga zwischen Jaula (Hohenlohe-Schillkump) und dem Wombere-Fluß erreicht. Er hat freundschaftlichen Verkehr angestrebt und dort Gelegenheit zu umfangreichen Studien gefunden. Die Walinbiga gehören zu den am reinsten erhaltenen Resten der Kleinwaschigen, bestkürzigen Urbevölkerung deren Sprache, wie die der Hottentotten, Schnalssprache enthält. — Im „Handbuch der Deutschen Turnplatz“ weist Dr. R. Wasmannsdorf nach, daß der erste öffentliche Turnplatz in Deutschland, entgegen der allgemeinen bisherigen Annahme, nicht der Jahn'sche Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin gewesen sei, sondern daß er sich in dem ermländischen Städtchen Braunsberg befunden habe.

Erzschahs Mohammed Ali aktiv aufzutreten gedenke, wird zuständigerseits erklärt, daß die Pforte vollständige Neutralität beobachtet. Die Bemühungen der Pforte seien darauf gerichtet, zu verhindern, daß die türkischen Grenzflüsse die Parteigänger Mohammed Alis unterstützen.

Geheimericht. Das bulgarische revolutionäre Komitee in Mazedonien verurteilte den serbischen orthodoxen Bischof von Belohoratz namens Barnava Koffisch zum Tode. Das Urteil wurde dem Bischof mitgeteilt und ihm versichert, es würde zur Ausführung gelangen, falls er nicht die Stadt Kischewo (Wlajet Monastir) verläßt.

Vereinigte Staaten.

Die haitianische Schuld. Der „New York Herald“ meldet: Auf Cap Haitien befinden sich jetzt fünf amerikanische Kriegsschiffe und ein französisches auf haitianischen Gewässern. Es heißt, daß sämtliche Schiffe dort bleiben werden, bis die Rückstände der haitianischen Schuld, die sich auf eine Million Dollar in Gold belaufen, bezahlt sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wünsche zum Winterfahrplan.

Bei den Eisenbahndirektionen Frankfurt a. M. und Mainz wurden von der Handelskammer Wiesbaden u. a. nachstehende, aus dem Bezirk geäußerte Wünsche zum Winterfahrplan 1911/12 vertreten, deren endgültige Berücksichtigung zumeist im Sommerfahrplan 1912 möglich sein wird:

Anhalten eines Nachmittags-Schnellzugs in Eltville. (Die Königl. Eisenbahndirektion erwiderte, daß Durchführung zurzeit nicht möglich ist. Die Verbesserung der Nachmittagsverbindung von Frankfurt nach Eltville auf andere Weise soll geprüft werden.)

Anhalten des Zugs 55 in Gelsenheim. (Nicht möglich, weil dies zu berechtigten Verurteilungen anderer Stationen führen würde.)

Durchführung des Zugs 37 von Wiesbaden nach Ridesheim. (Wird kein dringendes Bedürfnis dafür anerkannt, da eine ausreichende Verbindung durch den Personenzug 347 vorhanden sei.)

Tägliche Durchführung des Nachtzugs 125 über Ridesheim. (Es wird geprüft werden, ob sich nach Einrichtung einer Triebwagenstation in Niederlahnstein die Einlegung einer Triebwagenfahrt ermöglichen läßt.)

Anhalten des D-Zugs 44 in Ridesheim. (Wegen zu geringer Benutzung seinerzeit aufgehoben und aus gleichem Grunde nicht möglich.)

Späterlegung des Personenzugs 322, 6 Uhr 45 Min. morgens ab Wiesbaden nach Frankfurt. (Im Interesse des starken Wonnentourismus nach Höchst und Frankfurt müßte der gegenwärtige Zustand bestehen bleiben.)

Die Einlegung eines neuen Personenzugs zwischen den Zügen 312 und 342. (Antrag wird geprüft werden. Im Interesse der Schüler ist ein neuer Personenzug von Mainz-Rast nach Frankfurt verkehrswegweis eingeleitet: Abfahrt von Mainz-Rast 1 Uhr 2 Min. nachm.)

Früherlegung des Zugs 329 Frankfurt-Wiesbaden. (Hochheim ab 8 Uhr 55 Min.) um 25 Minuten. (Nicht möglich, weil dadurch der Fahrplan der wichtigsten Schnellzüge Nr. 171 und 57 geändert werden müßte.)

Einleitung durchgehender Wagen nach und von Frankfurt in die Gültige Wiesbaden-Homburg. (Bedingt durch Ein- und Ausstellen der Wagen in Höchst, Fahrplanänderungen, die erst nach beendeten Umbau des Bahnhofes Höchst möglich sind; während des Umbaus dürfen die Betriebsverhältnisse auf dem Bahnhof Höchst nicht weiter erschwert werden.)

Einlegung eines Zugs zwischen Frankfurt und Hochheim mit Abfahrt 12 Uhr nachts von Frankfurt. (Antrag wird einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Sollte ein dringendes Bedürfnis dafür vorliegen, so könnte der Wunsch erst im nächsten Sommerfahrplan zur Durchführung kommen.)

Anhalten des Zugs 133 (Frankfurt-Limbürg) in Idstein. (Es soll geprüft werden, ob bei der Inbetriebnahme des zweiten Gleises Höchst-Niederhauhausen-Eschhofen und durch die in Erwägung gezogene Verlegung des Personenzugs 613 (Frankfurt-Limbürg) dem Antrag auf Gewährung eines Aufenthaltes in Idstein bei dem Zug 133 entsprochen werden kann.)

Protestversammlung im Gewerkschaftshaus. Im Gewerkschaftshaus in der Wallstraße fand gestern Abend eine Demonstrationsversammlung für den Weltfrieden statt. Redakteur Rich. Witrich-Frankfurt a. M. referierte über das Thema „Weltfrieden, Weltkrieg und Sozialdemokratie“. In weitläufiger Rede sprach er über die kolonialpolitischen Bestrebungen der verschiedenen Länder, die nach seiner Auffassung immer nur dem Kapitalismus zum Vorteil gedient haben, während sie der Arbeiterschaft keinerlei Nutzen gebracht hätten. Auch die Marokkoaffäre sei lediglich ein kapitalistisches Geschäft, bei dem der erwartete Gewinn noch ziemlich unsicher sei. Die Sozialdemokratie trete bezüglich Marokkos nur für die Politik der offenen Tür ein. Gegen das Treiben der Chauvinisten und ihrer Organe legte der Redner Verwahrung ein. Der Erfolg eines Krieges würde die materiellen und vor allem die kommerziellen Verluste bei weitem nicht aufwiegen. Herr Lieser, der die Versammlung eröffnete und leitete, brachte zum Schluß eine Resolution zur Abstimmung, in der die Teilnehmer gegen das Treiben der Kolonialpolitiker und Kriegsbeger protestierten und es ablehnten, dieses Treiben mitzumachen, da sie der Überzeugung sind, daß die Ausbreitung von Handel und Industrie nur auf dem Wege friedlicher Arbeit geschehen kann. Die Resolution wurde angenommen.

Einberufung des Städtetags zur Vinerung der Lebensmittelerhöhung. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist von großen süddeutschen Städten die Einberufung des deutschen Städtetags veranlaßt, um gemeinsame Maßnahmen der Städte zur Vinerung der bevorstehenden Lebensmittelerhöhung zu beschließen.

— 1911 ein Oleander-Jahr. Die große Hitze dieses Sommers, die vielen Gewächsen, besonders zarteren Stauden, verhängnisvoll geworden ist und ihr verheißenes Absterben bewirkt, hat dem Oleander zu selten schöner Entfaltung verholfen. Sein Blütenreichtum ist in diesem Jahre überraschend; selbst die ältesten, oft blätterarmen Büsche-Exemplare, wie auch die kleinsten Pflanzen in Töpfen tragen noch immer eine Überfülle an Blüten, deren weisse und rosafarbene Büschel überall aus Gärten und Ballonen hervorleuchten und mit ihrem feinen mandelartigen Duft die Luft erfüllen.

— **Neuerungen in den Eisenbahnzügen.** Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat, mehrfachen Wünschen des Reisepublikums entsprechend, umfangreiche Neuerungen in den Eisenbahnzügen im Bereich der preussisch-preussischen Staatsbahnen getroffen. So ist es endlich auf Grund erfolgreicher Versuche gelungen, das Rütteln in den Waggons aufzuheben und einen ruhigeren Gang zu ermöglichen, der durch in die Dachgestelle eingebaute Rollenquerträger erzielt wird. Die Abortanlagen werden von jetzt ab in allen Waggons der D-Züge an die Außenseite verlegt werden, um einen besseren Luftzug zu erzielen; in den Waggons der Personenzüge sollen alle Abteile — auch die der 4. Klasse — mit Pinkschlichterleuchtet, und die Abteile der 4. Klasse sämtlich mit Einleuchtungsbeleuchtung versehen werden. Außerdem erhält die 4. Klasse 44 Sitzplätze (bisher nur 22), Abortanlage mit Wasserpflanzung, Raucher- und Nichtraucherabteile. Sämtliche Türen in 4. Klasse werden mit Selbstschließern versehen. Diese Neuerungen treten mit dem 1. Oktober in Kraft. Die an diesem Datum eingeführten neuen Waggons werden bereits mit diesen Neuerungen versehen sein. In den Waggons älterer Einstellung werden sie sukzessive installiert.

— Die Einstellung der Rekruten wird in diesem Jahre erfolgen bei der Infanterie am 13. Oktober, bei der Kavallerie am 5. Oktober, bei der fahrenden Feldartillerie am 12. Oktober, bei der reitenden Feldartillerie am 5. Oktober, bei der Fußartillerie am 12. Oktober, bei den Pionieren am 12. Oktober, beim Train am 5. Oktober, bei den Jägern am 13. Oktober, bei den Militärkrankenwärtern und Konvoimachwerkern am 3. Oktober.

— Der 16. Bundeskongress der Kneippvereine Deutschlands und der Schweiz, welche dem Kneippbund angeschlossen sind, tagte vom 19. bis 21. August im Göttersaal in Coblenz. Der Bund zählt zurzeit rund 7500 Mitglieder. Vertreten waren 68 Vereine mit 144 Stimmen. Aus den einzelnen Berichten war zu entnehmen, daß sowohl die Bundesleitung als auch die der Vereine die Ideen der Kneippbewegung immer mehr verbreiten. Der Bundesbeitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen. Hierfür erhalten die Vereine und die persönlichen Mitglieder den von Dr. med. Höfer-Göln redigierten „Kneippbund“, eine Zeitschrift, welche jeden Monat einmal erscheint. Diefelbe ist auch im Buchhandel unter dem Namen „Der Helfer“ erhältlich. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Delegationsingenieurs Vogenshausen als 1. Vorsitzenden; Bankier Auffermann-Düsseldorf als Schatzmeister; neu gewählt wurde an Stelle des verstorbenen 2. Vorsitzenden, Redakteur Marbach-Essen, Bankbeamter Grünthal-Wiesbaden. Geschäftsführer des Bundes ist Kaufmann A. Dinaud-Mannheim. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Neustadt, eventuell Bismarckshaus gewählt.

— **Übungschießen.** Das jährliche Vereinschießen des „Krieger- und Militärvereins“ fand am Sonntag auf den Garnisonsschießständen statt. Es wurde mit Militärgewehren 71 geschossen. Die besten Leistungen erreichten die Schützen: Wipisch, Böning, Engmann, Lönges und Anort. Ehrenscheiben wurden erschossen von Engmann, Böning und Bartholomae. Das Schießen nahm einen äußerst angeregten Verlauf; vom „Marineverein“ und vom „Krieger- und Reservistenverein“ beteiligten sich Kameraden als Gäste.

— **Briefstabenwettbewerb.** Der „Laubenzugverein ein Wiesbaden“ veranstaltete am Sonntag einen Briefstabenwettbewerb von 2000 Silbmetern mit 1910er Lauben. Dabei wurden folgende Mitglieder prämiert: Karl Müller 1. Preis; Karl Ruhn, 2. Preis; Theodor Forst, 3. Preis; Adolf Benz, 4. und 5. Preis; Otto Zeiger, 5. Preis.

— **Wenn man auf Reisen geht!** Man schreibt uns: Reisen ist eine schöne Sache und würde uns eine noch größere Freude machen, wenn man sich nicht über einige Nebenstände zu ärgern brauchte, so namentlich über den Gepäcks. Hieran ist aber vielfach nicht die Eisenbahnverwaltung schuld, als vielmehr die subventionierten Kollfuhrenternehmen. Ich habe da jüngst mit meinen 16 Kilogramm schweren Koffer an den Bodensee vorausgeschickt. Fracht: 80 Pf. Das ist nicht viel, aber auch nicht alles. Man bedenke: Für die Übermittlung des Koffers von meiner Parterwohnung nach dem Südbahnhof mußte ich 90 Pf. (also 112½ Prozent der Fracht) an das Expeditionsbureau zahlen — Summa: 1 M. 70 Pf. Das war mir doch des Guten etwas zu viel, und ich verlangte Spezialisierung der vorgelegten Kostenvoranschläge. Diese ward mir. Zu sehr und Augen aller Reizgerigen lasse ich diese nachfolgen: 1. Fracht nach dem Bodensee 80 Pf. 2. Abtragen aus meiner Wohnung (Portier) bis zum Wagen auf der Straße (etwa 15 Meter Entfernung) 15 Pf. 3. Kollge zum Bahnhof 30 Pf. 4. Frankaturvorlageprovision 10 Pf. 5. Verwiegen (das, nebenbei bemerkt, von der Güterabnahmestelle unentgeltlich ausgeführt wird) 5 Pf. 6. Expeditionsprovision 25 Pf. 7. Infosso (die Rechnung wurde von mir auf dem Expeditionsbureau selbst bezahlt ohne vorherige Zustimmung einer Aufforderung) 5 Pf. Summa: 1 M. 70 Pf.

— Ein Verkehrshindernis entstand heute morgen in der Kirchgasse an der Ecke der Friedrichstraße dadurch, daß an einem großen beladenen Müllwagen die beiden Hinterräder in die Brücke gingen und der Kollge sich quer über die Straßenbahnspuren legte. Der Verkehr der Straßenbahn wurde bis zur Beseitigung des Hindernisses durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— **Gezeichnete Feldhühner.** Auf die von uns aus Oberlahnstein gezeichnete Meldung, wonach dort ein mit einem Aluminiumring am Fuße versehenes Feldhuhn geschossen wurde, teilt uns ein Leser mit, daß auf Schloß

Salze a. d. Saale die bei der Ernte gefundenen Feldhühner einer Heime zum Ausbrüten untergelegt und die ausgebrüteten jungen Feldhühner mit Ringen versehen ausgelegt wurden. Die Ringe sind nach dem Namen des Amis rats K. H. K. gezeichnet.

— **Strahlenunfall.** In der Rheinstraße an der Ecke der Bahnhofstraße kam heute mittag das Pferd eines Droßknechts so unglücklich zu Fall, daß es beide Hinterbeine brach. Das Tier mußte getötet werden.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: General von Ludwald aus Aachen im „Victoria-Hotel“, Oberbürgermeister Richter aus Frankfurt a. M. im „Santa-Sofia“, Generalleutnant v. Schaefer aus Straßburg im „Hotel Quisisana“, Kaiserlich Russischer Gesandter im Haag Graf Beier-Pahlen, Hofmeister des Kaisers von Rußland Graf Konstantin-Pahlen aus St. Petersburg, Baron de Wallandt de Reizen und Familie aus Holland, Baron Ritter John v. Scaramanga aus Triest, sämtlich im „Hotel Rose“.

— **Altenverein.** Der planmäßige Ausflug in den Odenwald findet diesen Samstag und Sonntag, den 26. und 27. August, statt. Abfahrt Samstagmittag 1 Uhr 12 Min. mit Schnellzug nach Kitzingen, Ankunft 3.08 Uhr und Weiterfahrt 3.25 Uhr nach Klein-Heubach, Ankunft 4.21 Uhr. Übersehen über den Main und Wanderung nach dem auf der Höhe gelegenen und vermittelst 612 Treppenschritten zu erreichenden Franziskaner-Kloster Engelberg, von dessen Terrasse aus man eine herrliche Rundschau genießt bei einem kühlen Trunk trefflichen Klosterbieres. Nach Genuß alles dessen geht es weiter nach dem interessanten, alten Städtchen Miltenberg, in dessen Hotel zum Neuen, das als der älteste Gasthof in Deutschland gilt, übernachtet wird. Sonntagfrüh 7 Uhr 20 Min. mit der Bahn nach Amorbach, Ankunft 7.40 Uhr und Weitermarsch über Ruine Wildenburg und Röschenhardt in den berühmten Feininger Park nach Ernstthal. Dort im Gasthaus zur Post Mittagessen und längere Rast, dann weiter zu dem naben Schloß Baldleinsheim, das eine verkleinerte Nachbildung von Windsor Castle darstellt und äußerst wirkungsvoll inmitten einer idealen Parklandschaft aufgebaut ist, in der sich prächtige Baum- und Edelbäume tummeln. Nun immer im Park weiter nach Besselsbach, Schöllbach, ca. 2 Stunden von Ernstthal und von da hinauf auf den Krabberg 1¼ Stunde, dessen herrliche Aussicht vom Forsthaus Weises Kreuz bei längerer Rast und Stärkung genossen wird. Nun noch eine Stunde zum Bahnhof Dersbach, von wo aus die Rückreise 6.44 oder 7.50 über Darmstadt-Mainz angetreten wird. Es ist bekannt, daß diese Wanderung zu den schönsten unserer Gegend gehört. Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens Freitagabend 7 Uhr an Herrn E. Bek, Weberstraße 18, erheben, da sonst keine Gewähr für ein Unterkommen in Miltenberg geboten ist.

— **Ein Verein für Bogelschuss und Kanarienvögel** hat sich hier am 14. Juli gebildet. Das Hauptbestreben des neuen Vereins geht dahin, den Bogelschuss und die Kanarienzucht zu fördern, öffentliche Futterplätze zu errichten und dem Bogelschuss entgegenzutreten. Vereinsabende finden jeden Montagabend 8 Uhr im „Hotel Friedrichshof“, Friedrichstraße 33, statt. Interessenten sind willkommen.

— **Meine Notizen.** Die Vakanzliste Nr. 34 ist erschienen und kann in der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses eingesehen werden. Im Bezirk des 18. Arrondissements werden gesucht: 1. Polizeibeamter für Dohheim, 1. Feldschütz für Frankfurt, 1. Magistratsassistent für Dohheim, 1. Ratsschreiber für Dohheim, 1. Briefträger und 1. Schaffner für den Bezirk der Oberpostdirektion Darmstadt, einige Postschaffner und einige Postboten für den Bezirk der Oberpostdirektion Frankfurt. — Auf der „Alten Adolfsböhe“ findet heute Abend 8 Uhr Konzert statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Diebstahl, 24. August.** Aufgegriffen wurde gestern nach Mitternacht von einem in der Rheingaustraße patrouillierenden Polizeibeamten ein etwa 18 Jahre alter Mensch in vollständig verwehrtem Zustand. Er will seine heißen und sich bis Mai d. J. in der Schweiz aufgehalten haben, von wo er wegen eines Vergehens abgeschoben worden sei. Seine Papiere will er bei der Arbeit an einer Drechselmaschine verloren haben. — Die Freiheit zur Last geworden ist dem Soldaten D. von dem 11. Infanterie-Regiment Nr. 6 in Hanau, der sich am 13. August von seinem Truppenteil entfernt hatte. Er stellte sich freiwillig und wurde der Wache der Unteroffizierschule übergeben, die ihn seinem Truppenteil überstellte.

— **we. Dohheim, 24. August.** Gegen den Bürgermeister Koffel von hier steht nunmehr am 21. September wiederholter Verhandlungstermin vor der Wiesbadener Strafkammer an. Die Amtssuspension dauert noch fort. — In dem Zivilprozeß des früheren Polizeisekretärs Conrad von Dohheim wider die Gemeinde auf Fortzahlung seines Gehalts steht vor dem Landgericht Verhandlungstermin auf den 22. September an.

* **Wiesbaden, 24. August.** In der Langgasse hat ein Mann aus Wiesbaden, der seiner Aussage nach zu ihr früher in Beziehung gestanden, den Versuch gemacht, eine junge Frau zu erdroffeln. Auf die Hilferufe der anwesenden Frau nahm ein hiesiger Einwohner den Missetäter in Verwahrung, der darauf ins Orlagegefängnis abgeführt wurde.

Massanische Nachrichten.

* **Hattersheim, 23. August.** Bei dem gestern nachmittag über unseren Ort hinwegziehenden heftigen Gewitter (Sturm der Bliz an mehreren Stellen ein. Während er in einigen Häusern nicht zündete, auch sonst keinen erheblichen Schaden anrichtete, zündete er in der Scheune des Tagelöhners Stasial, die denn auch mit der gesamten Ernte den Flammen zum Opfer fiel. Die erst seit zwei Jahren bestehende freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle; es gelang der Wehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

* **Ridesheim, 24. August.** Die Unvorsichtigkeit bei dem Umgang mit Schusswaffen hat gestern Abend hier einen bedauerlichen Unglücksfall zur Folge gehabt. Dem Jungen G., welcher angeblich nach Ratten schießen wollte, ging unglücklicherweise beim Abschießen die Schrotladung fehl und der Chefrau des Schießers Jos. A., die am Fenster saß, ins Gesicht. Die Verletzungen, besonders an einem Auge, sind derart, daß man die Verwundeten nach Wiesbaden in die Augenheilklinik verbringen mußte.

* **Rassau, 24. August.** Bei dem Umbau der Eisenbahnbrücke ist einem Schlosser von einem elektrischen Bohrer die Hand durchgeschlagen worden.

— **am Schwarzbach, 23. August.** An dem zweiten Gleise der Bahnstrecke Höchst-Limbürg wird recht fleißig gearbeitet. Das Anschütten von Erde an den Böschungen des Bahndammes ist verhältnismäßig schon fortgeschritten. Diese Arbeiten werden viel Zeit und Mühe beanspruchen, da auch die Brücken vorbereitet werden. Zahlreiche Arbeiter erhalten hier auf längere Zeit lohnende Beschäftigung.

— **aus dem nördlichen Taunus, 23. August.** Der Arbeiter R. Schaeffer aus Rod am Berg wurde verhaftet, da er einen Mann in die Lunge gestoßen. — In Nieder-

Weißel wurde ein fünfjähriger Knabe von einem Landwirtschafswerk überfahren und getötet. — In Ansbach brach ein Feldbrand aus. — Bei Griedel ertrank beim Baden der Infanterist Richter.

ch. Klingen, 23. August. Da unser Kreis vom 1. bis 15. September als Wandergelände stark mit Einparierung belegt ist, hat das königliche Landratsamt Mündschreiben erlassen, ob die Gemeinden imstande sind, das nötige Wasser zu liefern.

Aus der Umgebung.

* Mainz, 24. August. In der Hauptversammlung der hessischen Bürgervereine wurde einstimmig eine Resolution an die hessische Regierung angenommen, worin diese ersucht wird, die Feierabendstunden in den Landgemeinden des Großherzogtums Hessen aufzuheben. — Der Zigarrenarbeiter Hermann Weber aus Bodenheim wagte es, in einer Bude auf der Messe mit einem Ringkämpfer in Konkurrenz zu treten. Weber kürzte beim Ringen derart unglücklich zu Boden, daß er einen doppelten Knochenbruch erlitt. — Eine schwere Verletzung erlitt in einer Schleiferei auf dem Kaiser-Karl-Ring der Schlosserlehrling Berthold Vogel von hier. Dem B. fiel ein schweres Messer auf den linken Fuß und durchschnitt ihm fast vollständig mehrere Fußgelenke.

* Frankfurt a. M., 24. August. Mit dem Neubau des Bahnhof Frankfurt-Süd wird voraussichtlich bald begonnen. Die Lagerplätze an der Hedderich- und Siemensstraße, die zur Verbreiterung des Bahnbanms notwendig sind, wurden schon geräumt, und an der Offenbacher Sandstraße und Hedderichstraße wurde mit der Aufschüttung von Material begonnen. — Bei einer in der letzten Nacht im Bahnhofsviertel vorgenommenen Streife wurden 80 Obdachlose aufgegriffen und in die Bahnhofswache geführt. Acht waren geschulte Persönlichkeiten und wurden ins Polizeigefängnis eingeliefert; die anderen wurden mit einer Verwarnung entlassen. — Die bekannte Zigennerfamilie Müller, die sich vor einiger Zeit des Mordversuchs an einem Gendarmenwachmeister schuldig gemacht hat, wurde auf Antrag der Polizeibehörde in Rachen a. Rh. im hiesigen Hauptbahnhof verhaftet.

* Düsseldorf, 23. August. Nach einem Beschluß des Metallarbeiterverbands werden die bezugsberechtigten Mitglieder des Verbands, die bei dem Brand der Opel-Werke ihre Beschäftigung verloren haben, als Arbeitslose behandelt und durch die Gewerkschaft unterstützt werden.

Sport.

* Wiesbadener Herbstrennen. Gestern wurden in Berlin für ein einziges Rennen, „Rossmortal“, welches am Sonntag, den 17. September, mit 10000 M. zur Entscheidung kommt, 58 Rennungen gegeben. Dieses ist ein sehr seltenes und glänzendes Ergebnis, welches hoffen läßt, daß auch die übrigen Rennen zahlreiche Bewerber finden werden, so daß wir auf ein interessantes Herbst-Meeting rechnen können. Mit jedem Meeting nimmt das Interesse der Rennfahrer für die Wiesbadener Bahn zu.

* Pferderennen zu Baden-Baden. Soweit bis jetzt bekannt ist, werden an den Baden-Badener Rennen etwa 90 Pferde aus deutschen Ställen am Montag teilnehmen. Aus Österreich-Lingen kommen Hage Ban und Roscaal, aus Frankreich 19 Pferde, darunter Badajos für den Großen Preis, Qui de Pleurs für das Zukunftsrennen und Le Corba für das Fürstener-Memorial, das am ersten Tag, Freitag, den 25. August, zur Entscheidung kommt, letzterer vielleicht auch für den Großen Preis. Aus dem Stall des Barons E. de Rothschild, dessen Pferde in dieser Saison wegen Familien-trainer unter dem Namen eines Monsieur Müller laufen, kommen Silbare II für den Stützungspreis und Roumoujou für den Prince of Wales-Stakes. Als Starter für Fürstener-Memorial gelten noch, außer Le Corba, der französische Hage II und die deutschen Pferde: Frhen. v. Oppenheim's Nobel Flower, die vom Regier. Winfield geritten wird, A. von Schmieders Don Cesar, der Sieger des Alexander-Rennens, und v. Weinbergs Gargantua. Folomit wird das Zukunftsrennen nicht bestreiten; er ist aus Frankfurt nach Doppelgänger zurückgekehrt. Aus dem Weinbergischen Stall soll Calligula für die große Zweijährigenprüfung gestellt werden. Grabschiffen der Abwechslung oder Blage.

* Deutscher Sieg im Eintonnerpokal. Die siebente Regatta um den Eintonnerpokal endete mit dem Sieg der deutschen Yacht „Windspiel XV“. Sie gewann in 2 St. 19 Min. 52 Sek. vor „Gavatos“ England 2:20:03, „Aigles III“ Schweden 2:24:39, „Nordung“ Dänemark 2:24:55, „Cobra II“ Norwegen 2:28:01. Das französische Boot „Badroutibour“ und das holländische Boot „Orange“ hatten aufgegeben. „Windspiel XV“ hat nunmehr dreimal gesiegt und erhält den Pokal, vorausgesetzt, daß der von „Gavatos“ eingelegte Protest zurückgewiesen wird.

* Schwimmen. In der englischen Ritterschaft im Rüdenschwimmen über 150 Yards siegte der jetzt in Brüssel lebende Kölner Wadesier in 1:55 gegen ungarische und englische Konkurrenten. Wadesier war auch im Vorjahr erfolgreich. — Das Pariser Sechsstunden-Schwimmen gewann der Engländer Billington, der 90850 Kilometer zurücklegte, gegen Christian 19375 Kilometer und Michel 18875 Kilometer. — Der Ungar Pola-Lorres gewann die österreichische Schwimmmeisterschaft über 1 Meile. Paul Oben-Stuttgart wurde Erster im Hauptbringen.

Vermischtes.

* Der Ballastdirektor — als Hofrat. Nicht von den marokkanischen Verhandlungen, nicht vom Hausabund und auch nicht von den nächsten Reichstagswahlen spricht man gegenwärtig in den Kreisen Berlins, wo man gewohnt ist, die Nacht zum Tag zu machen. Sondern man spricht davon, schreibt die „Rh.-W. Ztg.“, daß der Leiter einer Varietébühne, mit der ein Langlois und ein erst zwei Stunden nach Mitternacht geöffnetes Soupierristorant verbunden sind, von Seiner Hoheit dem regierenden Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha zu allerhöchstem Hofrat ernannt worden ist. Garmlose Gemüter werden erhaunt fragen, welche Sympathien der junge thüringische Herrscher, der das unruhigste Familienleben führt, für einen Mann empfinden mag, gegen dessen Ehrenhaftigkeit gewiß nichts einzuwenden ist, der nun aber doch einmal Nacht um Nacht dem Betrieb eines Stabliaments vorsteht, das man in der Sprache der Pädagogen eine Höhle des Lasters nennt. Man weiß, was die Berliner Ballastale samt und sonders sind. Ein Markt von Sklavinnen, die pünktlich zur festgesetzten Stunde erscheinen müssen, in ihrer Garderobe den Anblicken der verwöhnten Kunden zu genügen haben.

keine andere Einladung als zu Champagner — die Flasche zu 20 M. — annehmen dürfen, und denen es Pflicht ist, verbendenen Anträgen — es sei denn ohne besondere Erlaubnis des Herrn Direktors — erst Folge zu leisten, wenn der Bewerber nach Schluß des Ballkollas noch ins Soupierristorant überfiedelte und auch dort einige Goldstücke springen ließ. Dem Herr v. Jagow ist ein gestreuter Herr, Punkt 2 Uhr müssen da, wo man tanzt, alle Hüten und Selgen schweigen. Aber einige Schritte weiter im selben Hause spielen sie dafür von 2 Uhr ab um so fiedeler auf. Vom Klubsessel aus, in tadellosem Grad, Brillantknöpfe im Vorhemd, Brillantringe an den Händen, eine schwere Importzigarre im Munde —, so beherrscht der Herr Direktor das bunte Treiben, das ahnungslose Fremdlinge für natürliche großstädtische Fröhlichkeit halten und das im Grunde nur das traurigste aller Selverbe ist. Nur ein paar Jahr lang hatten die mit Roden zu 500 und Hüten zu 300 M. bekleideten Jungen und meist recht hübschen Geschöpfe diese durchscherten, durchqualinten und durchkanten Nächte aus. Dann sind ihre Reize verblüht, werden ihnen die Türen verschlossen und neuer, frischer Ersatz muß zur Stelle. Ganz offen erzählt man, der Titel eines Hofrats Seiner Hoheit des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha habe den Ballastdirektor, der im übrigen nicht einmal deutscher Staatsbürger ist, die Summe von 10000 M. gekostet, und man nennt den Vermittler und das im Norden Berlins belegene Café, wo der Handel abgeschlossen wurde. Einst standen coburgische Wärdin und Ehrenzeichen in diesem Gern. Wisard als Bundesstagsgeandter meldete seiner Regierung, daß ein schwingvoller Handel mit ihnen getrieben würde, und rief, ihnen in Preußen die Anerkennung zu versagen. Sind diese Tage wiedergekehrt?

* Unwetter. Die vorliegenden Meldungen bestätigen den katastrophalen Umfang der Hochwasser-Verheerungen in Tirol. Am ärgsten sind die Verheerungen im Orster-Gebiet, wo die Stillschloßstraße und die Straße nach Trafoi und Sulden an vielen Stellen weggerissen, die Brücken zerstört, die Uferhochbauten vernichtet wurden. Jede Wagenverbindung ist für längere Zeit unterbrochen. Der Schaden beläuft sich auf der Stillschloßstraße allein auf eine Viertel Million Kronen. Im Dostal wurden 50 Morgen Ackerfläche vernichtet. Fast sämtliche Brücken sind dort niedergebissen worden. Die Straßen sind unpassierbar. Viele Häuser mußten wegen Einsturzsgefahr geräumt werden. Insbesondere im Engadin hat das Unwetter schweren Schaden angerichtet. Die Straße vom Puskabäl ins Engadin ist schwer beschädigt. Zwischen den Stationen Pochabo und Leprefe ist durch einen Erdsturz die Bernina-Bahnstrecke und die Ghauffee verschüttet worden. Aus Chiavenna und dem Belstinal kommen traurige Nachrichten. — Ein schweres Gewitter, verbunden mit furchbarem Hagel, ging gestern nachmittag über die bayerische Hauptstadt nieder, nachdem zuvor drückende Schwüle geherrscht hatte. Der Regen fiel in Strömen. Dazwischen prasselte eine Viertelstunde lang ununterbrochen Hagel hernieder, der die Stadt in kurzer Zeit mit einer weißen Decke bedeckte. Es wurde in den Anlagen ziemlich bedeutender Schaden angerichtet. — In Goertischach im Gailtal erschlug der Blitz eine Frau und zündete 30 Gebäude an. Die ganze eingebrachte Ernte und viel Vieh verbrannten. Auch Hochwasser hat in Kärnten großen Schaden angerichtet. Eine Frau ist von den Fluten fortgeschwemmt worden. — Aber Oberbayern gingen gestern sehr schwere Gewitter nieder. Auf dem Starnberger See ist ein Segelboot mit 5 Personen gesenkt, doch wurden sämtliche Insassen von einem Motorboot gerettet. Auf dem Tegernsee sind ebenfalls mehrere Boote gesenkt. Auf dem Chiemsee werden zwei Boote vernichtet. — Kaiser Franz Joseph begab sich gestern nachmittag in das Hienner Jagdrevier. Während der Jagd brach im Jagdgebiete sowie in Nisch und Umgebung ein Orkan aus, durch den in Nisch Bäume entwurzelt wurden. Es herrschte große Aufregung. Der Kaiser stand unter einem Felsen und entging so den Unbilden des Wetters. Um 7½ Uhr kehrte der Kaiser unter den begeisterten Rundgebeten der Bevölkerung nach Nisch zurück.

* Groteske Zeitungsritze. Ein Streifzug durch den italienischen Wärdwald, den der „Messagiero“ unternimmt, bringt die zahlreichen seltsamen, komischen oder anpruchsvollen Titel aus Licht, die sich italienische Zeitungen leisten. Die demokratische Zeitung in Pontremoli nennt sich „Für uns!“, das Blatt derselben Richtung in Aquino „Der Gifffende“, in Neapel gibt es einen „Carl III.“, nämlich das Blatt der Anhänger des Hauses Bourbon; in Gerae findet sich „Der Jirtus des Nero“, in Messina „Der Witz“, in Ruca „Der zweite Witz“, in Rombercelli „Der Unbengame!“, in Catania „Die neuen Puppen“, in Bari „Die Spiegrute“, in Cagliari „Die Art“, in Rom gibt es den „Jungen“ und in Livoli „Die alte — Zukunft!“ Dies alles sind Namen ernsthafter Tageszeitungen, die Wärdblätter gehen natürlich in der Such, spannende oder groteske Titel zu führen, viel weiter. So finden wir in Palermo den „Piff-Paff“, in Fobriano das „Geselschrei“, die Städte Bari und Teramo haben jede ihren „Zepigander“, in Gallaniffetta gibt es einen „Lumpenhund“, in Teramo die „Obfrische“, in Palermo den „Schreckenshauptmann“. Anderswo finden sich „Näcken“, „Schindbröten“ und ähnliche reizende Wesen als Wärdblatttitel.

Kleine Chronik.

Brände. Wie schon kurz berichtet, brach auf bis jetzt unausgeklärte Weise in den Gemeindevärdungen von Commern (Hifel) ein Waldbrand aus, der infolge der Trockenheit und des herrschenden Windes eine ungemein große Ausdehnung annahm. Die Feuerwehren von Commern und Eids erwiesen sich als ziemlich machtlos. Bis jetzt sind schon über 50 Morgen Kiefernbestand und Eichengestrüpp, desgleichen ein beträchtlicher Teil Grubenholz und Eichen vernichtet worden. — Im Eisedorf Erierscheid äscherte Großfeuer fünf Wohnhäuser nebst den Stallungen und den gefüllten Scheunen ein. Verschiedenes Vieh verbrannte. Eisenbahnunfälle. Gestern abend fuhren zwei einander entgegenkommende Motowagen der Hirscherberger Talbahn an einer scharfen Kurve aufeinander. Der Führer des einen Wagens wurde schwer, mehrere Passagiere leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. — Auf der Station Georzenbera bei Deutschendorf fuhr ein von Rastau abge-

gangener Schnellzug in einen gleichfalls von Rastau abgegangenen Personenzug. Von den im letzten Wagen des Personenzugs befindlichen Personen wurden sechs getötet, zehn mehr oder weniger schwer verletzt.

800 000 Franken veruntreut. Der Geschäftsmann Ruf zu Basel ist wegen Unterschlagung von 800 000 Franken verhaftet worden. Die in Konstanz getatene Leibkasse und Bedarfsliebkasse in Ardorf, Kanton Thurgau, verliert an Ruf 610 000 Franken.

Mordversuch und Selbstmord. In Leipzig wurden in ihrer Wohnung, Grenzstraße 8, die 69jährige Witwe Pieper an der Türhülle erhängt und ihre Zimmermietein, die 21jährige Näherin Hedwig Walle, im Bette liegend mit einer Schlinge um den Hals bemunungslos aufgefunden. Die Kriminalpolizei teilt mit, die Pieper versuchte infolge eines Streits das Mädchen zu erdroffeln und beging dann Selbstmord durch Erhängen. Das Mädchen liegt bewußtlos im Krankenhaus darnieder.

Die Kasser Mordaffäre. Die Nachforschungen in der Kasser Mordaffäre haben ergeben, daß die zuletzt aufgefundenen Leichenteile in der Nacht vom 16. zum 17. August von einem etwa 32- bis 34jährigen Mann, anscheinend einem Handwerker, ausgelegt worden sind. Auf diesen Mann, von dem man eine ziemlich genaue Personalbeschreibung besitzt, richtet sich der Mordverdacht. Ähnlich wird aufgefordert, auf diesen Mann zu fahnden. Sehr erschwert werden die Feststellungen des Ermordeten durch die Tatsache, daß allein in Kalk und Mülheim nicht weniger als 50 Männer vernichtet werden.

Massenvergiftungen. In Wald sind 48 Familien unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt, die anscheinend auf den Genuß von Pferdeselch zurückzuführen sind. Eine Kommission von Ärzten ist eingetroffen. Die Behörde hat eine Untersuchung eingeleitet. — 60 Personen, die an einer goldenen Hochzeit zu Schornheim teilgenommen hatten, erkrankten unter heftigen Schmerzen. Ein Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest, die auf den Genuß einer Speise zurückzuführen waren. Es wurden sofort Gegenmittel angewendet. Die Erkrankten sind außer Gefahr.

Beim Spielen verbrannt. Auf einem Kartoffelfeld bei Groß-Dombrotzla zündeten Schulkinder ein Feuer an. Hierbei gingen die Kleider eines 14jährigen Mädchens Feuer. Schreiend liefen die Spielkameraden des Kindes davon und überließen es seinem Schicksal. Als Hilfe herbeikam, war das Mädchen bereits verbrannt.



(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Berlin, 23. August.

An den maßgebenden Börsenplätzen herrscht zurzeit eine sehr eigenartige, nicht sehr freundliche Stimmung, und während der verflorenen Berichtszeit hat sich überall das Kursniveau erheblich gesenkt. Es ist eingemessen klar, daß die politischen Vorgänge zwischen Deutschland und Frankreich aufmerksam beobachtet werden, und daß ferner die Arbeiterwirren in England den Gegenstand eingehender Erörterungen bilden, aber in der Hauptsache geht doch die allgemeine Mißstimmung von der New Yorker Börse aus. Dort hat auch in der verflorenen Berichtszeit das anhaltend scharfe Vorgehen der Regierung gegen Trusts und Bahnen eine umfangreiche Realisationslust hervorgerufen. Die Standard Oil Co. warf im Zusammenhang mit der bevorstehenden Auflösung starke Mengen Material auf den Markt, die Bahnen haben bedeutende Arbeiterentlassungen vorgenommen, um Ersparnisse zu machen, und diese Momente in Verbindung mit den ungünstigen Nachrichten von den Auslandsbörsen haben jenseits des Ozeans eine sehr gedrückte Stimmung geschaffen. In London war allerdings keine eigentliche Deroute zu bemerken, immerhin herrschte fast durchgängig eine erhebliche Schwäche, die in politischen Besorgnissen und natürlich auch in den Arbeiterwirren ihre Ursache hatte. Am Schluß beurteilte man die Aussichten auf eine baldige völlige Beilegung der letzteren günstig, wodurch eine leichte Erholung geschaffen wurde. In Paris macht natürlich die lange Dauer der Marokkoverhandlungen und die Vertagung derselben einen schlechten Eindruck, und wie überall, so bildeten auch dort New York und die englische Arbeiterbewegung den Ausgangspunkt einer starken Mißstimmung, eine allzu große Nervosität zeigt sich indes an der Seine fast gar nicht, vielmehr äußerte sich die Wirkung der genannten Momente in einer gewissen Apathie und Geschäftslosigkeit. Wien blieb von all den erwähnten Ereignissen nicht unberührt und verkehrte mit einer ganz kurzen Unterbrechung in schwacher Haltung. In Berlin hat der Verlauf der Berichtszeit wieder einmal gezeigt, wie sehr unser Platz sich im Schlepptau Wallstrees befindet. An denjenigen Tagen, an denen sich die New Yorker Börse einer freundlicheren Auffassung hingab, war auch hier die Stimmung verhältnismäßig zuversichtlich, während im übrigen eine recht schwache Stimmung herrschte, die zuletzt in eine regelrechte, nicht unbedeutende Baisse überging. Dabei lag so manches vor, was einen guten Eindruck hätte machen können, u. a. die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages hinsichtlich Persiens, die teilweise Beilegung des englischen Eisenbahnstreiks u. a. m. Die politischen Tagesfragen fanden gegenüber den Nachrichten von jenseits des Ozeans nur eine fast untergeordnete Beachtung, um so mehr, als die Pariser Börse in dieser Beziehung eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit erkennen ließ. Eine unerfreuliche Erscheinung bildete der erhebliche Rückgang unserer heimischen Anleihen. Allerdings scheint man diese Tatsache nicht politischen Motiven zu, sondern vielmehr auf die Lösung lang bestehender Hausseengagements, die nunmehr in Erwartung höherer Goldsätze zum Herbst vorgenommen werden. Starke Schwankungen unterlagen natürlich die amerikanischen Bahnen, die trotz mehrfacher Erholung erheblicher verloren. Auch Warschau-Wiener haben stark eingebüßt, und von den übrigen Verkehrswerten neigen besonders Große Berliner Straßenbahn infolge der Differenzen mit den Angestellten zur Schwäche. Am Montanaktienmarkt sind am Schluß starke Rückgänge eingetreten. Zeitweise lagen für das Gebiet einige Anregungen vor, die dementsprechenden Einfluß ausüben konnten. So hat auf dem Zinkmarkt die steigende Bewegung angehalten, wovon besonders Hohenlohe profitieren konnten. Außerdem sind an der letzten Düsseldorf-Börse wieder einige Preiserhöhungen vorgenommen worden, und die Nachrichten vom internationalen Eisenmarkt klangen in jüngster Zeit wesentlich freundlicher. Auf den übrigen Gebieten herrschte ein ziemlich schwacher Ton;

größere Veränderungen sind indes nicht zu verzeichnen. Umfangreiche Einbußen sind am Kassaindustriemarkt eingetreten. Bei Beginn war die Tendenz noch einigermaßen fest, ging aber später in eine erhebliche Schwäche über, und nur wenige Werte, darunter einige Maschinenfabriken, fanden etwas Beachtung. Am offenen Geldmarkt stellte sich der Privatskont wieder auf 5/4 Proz. Tägliche Darlehen erforderten etwa 2 Proz., Ultimatum ca. 3/4 Proz.

Banken und Börse.

* **Elberfelder Bankverein, Elberfeld.** Bei der bevorstehenden Kapitalerhöhung um 1 Mill. M. ist beabsichtigt, einen Teil der jungen Aktien den alten Aktionären im Verhältnis von 6 zu 1 zu 106 Proz. anzubieten.

* **Ostbank für Handel und Gewerbe.** Am 23. d. M. fand in Posen die Aufsichtsratsitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe statt, an der als Vertreter der Seehandlung Exzellenz Dombais teilnahm. Der Vorstand legte die Halbjahresbilanz vor. Der Aufsichtsrat nahm von der günstigen Entwicklung der Bank, die sich in der Erhöhung der Umsätze und des Gewinnes ausdrückt, Kenntnis.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Freie Zechen und Syndikatszechen im Ruhrrevier.** In allen Berichten des Kohlsyndikats kehrt seit einiger Zeit die Klage wieder, daß die vom Syndikat unabhängigen Zechen infolge der Regelung des Kohlenmarktes durch das Syndikat ihre Förderung viel schneller, als das Syndikat selbst erhöhen konnten, ohne daß sie gezwungen sind, zu den beträchtlichen Umlagen beizutragen. Man verheißt sich auch nicht die außerordentlichen Schwierigkeiten, die daraus der Erneuerung des Kohlsyndikats erwachsen und versteht es, wenn dieses immer wieder bestrebt ist, die Außenseiter herüberzuziehen. Eine Zusammenstellung zeigt die Entwicklung der Förderung der Syndikatszechen und der freien Zechen in den letzten 7 Kalenderjahren und zugleich das Verhältnis der beiden Gruppen zu einander. Danach hat namentlich in den zwei letzten Jahren die Förderung der freien Zechen schnelle Fortschritte gemacht.

* **Siegener Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft, Siegen.** Die Gesellschaft, die bisher in Dreis-Tiefenbach domizilierte und im vorigen Jahre unter Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 M. auf 1.25 Mill. M. die Siegener Stanz- und Hammerwerke, G. m. b. H. in Siegen, und die Firma Karl Weiß in Siegen in sich aufnahm, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 899 690 M. Rohgewinn. Nach Abzug von 29 216 M. für Zinsen, 22 068 M. für Aufgeld und Unkosten der Anleihe, 4261 M. für Gründungskosten und 119 725 M. für Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 184 430 M. Der Aufsichtsrat wird nach der „Cöln. Ztg.“ vorschlagen, 6 Proz. Dividende gleich 76 000 M. zu verteilen, 30 000 M. für die Reserve, sowie 22 930 M. als Tanabene zu verwenden.

* **Bergischer Gruben- und Hüttenverein, Hochdahl.** Obwohl das Unternehmen infolge seiner Zugehörigkeit zum Roh-eisenverband und den von diesem aufgebesserten Verkaufspreisen im Geschäftsjahr 1910/11 gewisse Vorteile ziehen konnte, bringt das abgelaufene Betriebsjahr ein wenig günstiges Ergebnis. Soweit die Bilanzarbeiten ein Urteil bereits gestatten, sind die regulären Abschreibungen nicht verdient worden, so daß eine, wenn auch nur mäßige, Unterbilanz entsteht. Die Gesellschaft bleibt damit zum drittenmal ohne Ertrags für die Aktionäre.

Industrie und Handel.

* **Die Vereinigung deutscher Webern für englische Gardinen** hat beschlossen, angesichts der ungeklärten Lage des Baumwollmarktes und der Spannung zwischen Fabrikpreisen und Garnpreisen die bisherigen Verkaufspreise weiter aufrecht zu erhalten.

* **Zinkpreise.** Die Vereinigten Zinkwalzwerke in Oberschlesien haben am Dienstag den Zinkblechpreis, der erst am Samstag um 1 M. für den Doppelzentner gesteigert worden war, laut „Bresl. Ztg.“ abermals um 1 M. erhöht.

* **Unionbrauerei Schlein u. Co., A.-G., München.** Das Konsortium, das im Mai d. J. rund 3 Mill. M. Aktien der Gesellschaft übernommen hatte, hat nach den „Münch. N. Nachr.“ nunmehr seine Bestände vollständig ausverkauft.

Verschiedenes.

* **Zur Lage des Spiritusgewerbes.** Der Verband deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten in Berlin schreibt der „Frankf. Ztg.“: Die Spiritus-Zentrale hat am 15. d. M. den Preis für Prima-Spirit um 5.60 M. erhöht. Seit dem Inkrafttreten des neuen Branntweinsteuergesetzes ist somit eine Steigerung der Notierungen von 46 M. auf 58.50 M. gleich 12.50 M. eingetreten, was eine weitere Mehrbelastung des darniederliegenden Gewerbes um etwa 20 Mill. M. ausmacht. Man muß wohl annehmen, daß die Brenner sich mit Rücksicht auf die ungünstigen Aussichten auf die Kartoffelernte zu diesem Schritte entschlossen haben. Es fragt sich aber doch, ob man hierbei nicht lediglich die Interessen der Landwirtschaft gewahrt und ein Entgegenkommen auf die verarbeitende Branche außer acht gelassen hat. Diese Maßregel muß die Folge haben, daß ein weiterer Rückgang des Konsums eintritt, indem jeder Detailist gezwungen ist, um überhaupt eine Existenz zu finden und da eine Erhöhung des Preises für ihn unmöglich ist, zu einer weiteren Herabsetzung der Alkoholstärke zu greifen. Es wird außerordentlich schwer sein, später wieder Ware in früherer Qualität auf den Markt zu bringen. Es wird in den Kreisen der Spiritusverbraucher mit Erbitterung beobachtet, daß der dritte Faktor, die Reinigungsanstalten, die Spiritfabriken, in der Lage sind, hohe Dividenden zu verteilen, also von den Folgen der Finanzreform nicht betroffen werden, während sich das Gewerbe der Abnehmer in einer schweren Krise befindet. In einer Zeit, in der Bestrebungen bestehen, ein Einvernehmen zwischen den Produzenten und ihren Abnehmern herbeizuführen, in der voraussichtlich mit Erfolg versucht wird, die jahrelang bestehenden Gegensätze auszugleichen und auf Grund gegenseitigen Vertrauens gemeinsam daran zu arbeiten, die Folgen des neuen Branntweinsteuergesetzes zu überwinden, ist es angebracht, in schonendster Weise unbedingt erforderliche Maßnahmen zu treffen, nicht aber rücksichtslos den eigenen Vorteil zu wahren. Die Brenner haben in einer Erklärung dem Destillationsgewerbe bei den Bestrebungen, die Lage zu bessern, tatkräftige Unterstützung zugesagt. Man darf deshalb hoffen, daß sie alles vermeiden werden, der spiritusverbrauchenden Industrie, die ungünstige Lage weiter zu erschweren. Die Niederschläge während der letzten Tage dürften der Kartoffelernte nützlich gewesen sein, so daß hoffentlich die Brenner nicht zögern werden, sobald als möglich die jetzt herbeigeführte Verteuerung der Ware, die nach ihren eigenen Ausführungen vorübergehend sein soll, wieder aufzuheben.

Marktberichte.

* **Fruchtmärkte zu Limburg** vom 23. August. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 17 M. 30 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 16 M. 80 Pf., Korn per Malter 12 M. 90 Pf., Hafer per Malter 8 M. 25 Pf., Kartoffeln per Malter 8 bis 9 M.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Div. %	Letzte Notierungen vom 24. August.	Vorletzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	188
9	Commerz- und Discontobank	118.75
9	Darmstädter Bank	263.30
12 1/2	Deutsche Bank	144
9	Deutsch-Asiatische Bank	122.25
9	Deutsche Effekten- und Wechselbank	187
10	Disconto-Commandit	146.90
8 1/2	Dresdener Bank	136.10
7	Nationalbank für Deutschland	144
10	Oesterreichische Kreditanstalt	137
8 1/2	Reichsbank	137
7 1/2	Schaffhausener Bankverein	137
7 1/2	Wiener Bankverein	137
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	137
8 1/2	Leipziger Grosse Straßenbahn	137
8 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	137
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	137
8	Norddeutsche Lloyd-Aktien	137
8 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	137
8 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	137
8 1/2	Gotthard	137
8 1/2	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	137
8	Baltimore und Ohio	137
8	Pennsylvania	137
8 1/2	Lux. Prinz Henri	137
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	137
8 1/2	Süddeutsche Immobilien	137
8	Schöfferhof Bürgerbräu	137
8	Cementwerke Lothringen	137
8	Farbwerke Hoechst	137
8	Chem. Albert	137
8	Deutsche Uebersee Elektr. Act.	137
8	Felton & Guillaume Lahmeyer	137
8	Lahmeyer	137
8	Chemisch-Westfälische Kalkwerke	137
8	Adler Kleyer	137
8	Zellulose-Waldhof	137
8	Hochmeyer Guss	137
8 1/2	Budrus	137
8 1/2	Deutsch-Luxemburg	137
8 1/2	Reichswallbergwerk	137
8	Friedrichshütte	137
8	Gelsenkirchener Berg	137
8	do. Guss	137
8	Harpener	137
8	Phönix	137
8	Laurellhütte	137
8	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	137
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	137

Tendenz: fest.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Die Fortsetzung der Berliner Verhandlungen.

hd. Paris, 24. August. Nach einer Mitteilung des „Matin“ wird der französische Botschafter in Berlin, Cambon, am nächsten Mittwoch oder Donnerstag seine Besprechungen mit dem deutschen Staatssekretär von Alerien-Wächter wieder aufnehmen. Wenn die deutsche Regierung den aufrichtigen Wunsch hat, sich mit uns zu verständigen, so schreibt das Blatt, wie es unbefristet von dem ganzen deutschen Volk gewünscht wird, so wird aus den wieder aufgenommenen Verhandlungen die Grundlage einer Verständigung hervorgehen, da keinerlei Meinungsunterschiede zwischen den Ministern und Botschaftern, welche den letzten Beratungen über die Marokkofrage beigewohnt haben, bestehen. Die Beidseitigkeit wird vielmehr einstimmig festgelegt, und wie das Blatt weiter mitteilt, soll der Vorschlag des Kabinettschefs Caillaux den deutschen Botschaftern in weitestem Umfang Rechnung tragen, und sei in einem verständlichen Sinne verfaßt. Er soll von dem aufrichtigen Wunsch bezeugt sein, den deutschen Standpunkt in weitestem Maße zu berücksichtigen, um zu einer Verständigung zu gelangen. Die öffentliche Meinung in Frankreich wird wie bisher die beiderseitige Ratschuldigkeit und Festigkeit besitzen, die sie an den Tag gelegt hat.

hd. Paris, 24. August. Das „Journal“ meldet aus San Sebastian: Morgen treten die Minister unter dem Vorsitz des Königs zu einer Beratung zusammen, um die auswärtige Lage zu besprechen. Man mißt diesen Beratungen eine große Wichtigkeit bei, da sämtliche Minister zu diesem Zweck aus Madrid nach San Sebastian kommen werden. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die internationale Lage eine sehr ernste ist.

Das französische Marine-Programm.

hd. Paris, 24. August. Aus dem Bericht über das Marine-Programm wird gemeldet, daß der Berichtstatter in seinem Bericht auf den Rückgang der französischen Marine hinweist, die von der zweiten Stelle augenblicklich auf die vierte gerückt sei. Der Bericht begründet die über die Forderungen Delahay hinausgehenden 1800 Millionen damit, daß im Jahre 1920, in welchem das Flottenprogramm durchgeführt sein soll, die Wasserdrängung der Schiffe eine Ausdehnung erfahren wird, und mithin die Bauten kostspieliger werden würden. Der Berichtstatter rechtfertigt ferner die Ausgaben mit dem Hinweis darauf, daß die Friedenspropaganda, welche bisher in Frankreich zahlreiche Anhänger besitzt, sich nicht als zeitgemäß erweist. Die Zeit sei noch nicht gekommen, in welcher internationale Konflikte vor dem Saager Schiedsgericht ohne Anwesen und ohne Geweire erledigt werden könnten. Wir warten diese neue Epoche ab und bleiben friedfertig, ohne jedoch die Pflichten der jetzigen Stunde sowie die Notwendigkeit der nationalen Verteidigung zu vergessen. Dieser Bericht wird der Kammer bei ihrem Wiederauftritt im Oktober unterbreitet werden.

Türkische Ministerkrise und Botschafterwechsel.

hd. Konstantinopel, 24. August. Der Rücktritt des Ministers des Äußern Rifaat Pascha, der seit dem Tode des Pariser Botschafters Rami außer Frage stand, ist gestern auch formell erfolgt. Rifaat hat gestern nachmittag dem Großwesir seine Demission überreicht. Der Großwesir nahm die Demission an und verleiht bereits seit gestern interimistisch das Ministerium des Äußern. Man erwartet bereits für gestern abend den Erlaß des Trades mit der Ernennung Rifaats zum Botschafter in Paris.

Deutsche Eisenbahnbauten in Afrika.

Berlin, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem der Firma Ohrenstein u. Koppel, Arthur Koppel,

A.-G., zugegangenen Telegramm ist der Betrieb auf der Umbaufreile Karibib-Windhoek am 22. August durch Eintreffen des ersten fahrplanmäßigen Zuges in Windhoek eröffnet worden.

Der Ausstand in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

Berlin, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) Zu dem Ausstand in der Berliner Elektrizitätsindustrie wird mitgeteilt, daß noch nicht 5 Prozent der Elektromonteur und der Helfer Groß-Berlins die Arbeit niederlegten. Die Plätze der Ausständigen sind größtenteils durch Arbeitswillige besetzt.

wb. Paris, 24. August. Die Metallarbeiter von Le Chambon-Fougereolles beschloßen nach einem sechsmonatigen Ausstand, während dessen zahlreiche Gewalttätigkeiten und u. a. sieben Bombenanschläge vorgekommen sind, wegen völliger Erschöpfung des Streikfonds die Arbeit wieder aufzunehmen, ohne das geringste Zugeständnis erzielt zu haben.

wb. Paris, 24. August. Der bei Reims verhaftete angebliche deutsche Ingenieur scheint geisteskrank zu sein. Die Gerichtsbehörde beschloß, ihn von einem Arzt untersuchen zu lassen. Der Verdacht der Spionage wurde fallen gelassen.

Sigmaringen, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) In der fürstlichen Domäne Birhof sind bei einem durch Blitzschlag entstandenen Brande 68 Stück Vieh umgekommen.

wb. Paris, 24. August. Dem hiesigen Diamantenhändler Busch wurde auf der Fahrt von Paris nach Antwerpen ein Paket Edelsteine im Werte von 170 000 Franken gekloppt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Ritgeteilt vom Bankhaus Meißner u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 24. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 206 1/2, Disconto-Commandit 187 1/2, Dresdener Bank 156 1/2, Deutsche Bank 263, Handelsbank 167, Staatsbank 158.50, Lombard 23 1/2, Baltimore und Ohio 102.25, Gelsenkirchen 197, Bochumer 229.25, Sarpener 192, Norddeutscher Lloyd 95.50, Hamburg-Amerika-Paket 129 1/2, Edison 250.50, Edison 266, Siemens 160.75. Tendenz: matt.

— Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 24. August. 100 Kilo Hafer alter 19 M. bis 19 M. 80 Pf., neuer 16 M. 80 Pf. bis 17 M., 100 Kilo Roggen alter 4 M. 60 Pf. bis 5 M. 80 Pf., 100 Kilo Weizen 8 M. bis 10 M. Angefahren waren 18 Wagen mit Frucht und 20 Wagen mit Stroh und Heu.

Telegraphischer Witterungsbericht.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 24. August, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr morgens.	Niederschlag in v. 5-8 Uhr 24 Stunden mm.
Borkum	763.8	NO 1	heiter	+17	0.5-1.4	0
Keitum	761.0	SO 1	halbbd.	+14	0.0-0.1	0
Hamburg	761.0	SO 2	wolkig.	+14	0.5-1.4	0.1-0.4
Swinemünde	760.1	W 1	heiter	+17	0.0-0.4	6.5-12.4
Neufahrwasser	759.2	SW 2	wolkig.	+16	0.5-1.4	0.1-0.4
Bremerhaven	760.1	SO 2	bedeckt	+16	0.5-1.4	6.5-12.4
Aachen	759.7	OSO 1	heiter	+16	0.5-1.4	0
Hannover	759.8	N 1	wolkig.	+16	0.5-1.4	0
Berlin	760.1	O 1	heiter	+17	0.5-1.4	0
Dresden	759.8	NNO 1	bedeckt	+16	0.0-0.4	0.1-0.4
Breslau	760.3	O 1	heiter	+16	0.5-1.4	0
Bromberg	759.6	W 1	wolkig.	+15	0.5-1.4	0.5-2.4
Metz	757.3	NW 2	halbbd.	+17	0.5-1.4	0.1-0.4
Frankfurt/Main	759.5	NNO 3	heiter	+17	0.5-1.4	2.5-6.4
Karlsruhe (Bad.)	759.8	NW 1	bedeckt	+17	0.5-1.4	2.5-6.4
München	759.9	SW 2	halbbd.	+17	0.5-1.4	2.5-6.4
Zugspitze	658.0	S 7	wolkig	+13	0.5-1.4	0.5-2.4
Stornoway	758.1	SW 2	bedeckt	+12	0.5-1.4	0.5-2.4
Malin Head	758.0	SO 2	bedeckt	+12	0.5-1.4	0.5-2.4
Valencia	759.6	SW 4	halbbd.	+13	0.5-1.4	0.5-2.4
Seilly	759.9	SSO 5	Nebel	+17	0.5-1.4	2.5-6.4
Aberdeen	759.6	S 1	Dunst	+13	0.5-1.4	0.5-2.4
Shields	759.0	SSO 3	bedeckt	+15	0.5-1.4	0
Holyhead	759.0	SSO 3	bedeckt	+15	0.5-1.4	0
St. Mathieu	758.8	SSW 3	bedeckt	+17	0.0-0.4	0
Griens	758.8	SSW 3	bedeckt	+17	0.0-0.4	0
Flissingen	759.7	OSO 2	halbbd.	+16	0.0-0.4	0
Helder	759.9	OSO 1	heiter	+17	0.0-0.4	0
Bodo	759.0	SW 4	wolkig	+10	0.5-1.4	2.5-6.4
Christiansund	758.4	SW 4	Bogen	+9	0.5-1.4	6.5-12.4
Skudenes	759.0	N 1	heiter	+13	1.5-2.4	0
Vardø	758.1	SO 2	wolkig.	+10	0.0-0.4	0
Skagen	758.4	N 3	heiter	+16	0.5-1.4	0
Hanstholm	759.8	NW 3	heiter	+13	0.5-1.4	0
Kopenhagen	759.8	NW 2	wolkig.	+14	0.0-0.4	0
Stockholm	757.8	W 3	heiter	+15	0.5-1.4	0.1-0.4
Helsinki	759.1	SW 2	halbbd.	+12	0.5-1.4	0.1-0.4
Wapara	757.0	SSW 2	bedeckt	+12	0.5-1.4	0
Wapara	757.0	ONO 3	wolkig.	+12	0.5-1.4	0
Karlsbad	757.8	NW 2	heiter	+12	0.5-1.4	0.1-0.4
Arhangel	757.4	SO 1	wolkig	+12	0.5-1.4	0
Petersburg	758.4	SO 1	bedeckt	+13	0.0-0.4	0
Riga	758.3	N 1	Nebel	+15	0.5-1.4	2.5-6.4
Wilna	758.5	SW 1	bedeckt	+14	0.5-1.4	6.5-12.4
Gorki	758.4	N 1	halbbd.	+14	0.5-1.4	0.1-0.4
Warschau	758.4	O 1	bedeckt	+13	0.5-1.4	0.5-2.4
Wien	759.3	NNO 1	wolkig	+20	0.5-1.4	6.5-12.4
Prag	759.9	N 1	bedeckt	+18	0.5-1.4	0
Rom	760.2	W 1	halbbd.	+24	0.0-0.4	0
Florenz	760.2	W 1	halbbd.	+24	0.0-0.4	0
Capri	761.7	NW 4	heiter	+27	0.5-1.4	0
Thorshavn	759.3	N 1	wolkig	+10	0.5-1.4	31.5-41.4
Seydisfjörð	759.0	WNW 3	heiter	+7	0.5-1.4	0.5-2.4

Wettervoraussage für Freitag, 25. August

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a.M.

Meist trübe, Regenfälle, kühl.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

23. August	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	761.0	761.0	761.7	760.9
Barometer auf dem Meerespiegel	766.0	766.0	766.6	766.2
Thermometer (Celcius)	15.9	21.4	18.0	18.3
Thermometer (Fahrenheit)	60.6	70.5	64.4	67.7
Relative Feuchtigkeit (%)	96	74	87	85.7
Wind-Richtung und -Stärke	SO 1	O 1	N 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	8.3	0.1	—

Höchste Temperatur (Celcius) 22.6. Niedrigste Temperatur 14.9.

Wasserstand des Rheins

am 24. August:

Elebrich.	Pegel: 1.33 m gegen 0.91 m am gestrigen Vornachmittag.
Mainz.	0.18 „ „ 0.18 „ „ „ „ „ „
Caub.	1.24 „ „ 1.25 „ „ „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Abend-Ausgabe: 24. Seite vom Blatt.

Zusammenfassend für die Zeit vom 24. August: J. B. W. Schulte vom Blatt, Sonnabend; für den Sonntag: J. B. W. Schulte vom Blatt, Sonntag; für den Montag: J. B. W. Schulte vom Blatt, Montag; für den Dienstag: J. B. W. Schulte vom Blatt, Dienstag; für den Mittwoch: J. B. W. Schulte vom Blatt, Mittwoch; für den Donnerstag: J. B. W. Schulte vom Blatt, Donnerstag; für den Freitag: J. B. W. Schulte vom Blatt, Freitag; für den Samstag: J. B. W. Schulte vom Blatt, Samstag; für den Sonntag: J. B. W. Schulte vom Blatt, Sonntag.

Amtliche Anzeigen

Am 8. September 1911, vor-
mittags 10 Uhr, wird an Gerichts-
stelle, Zimmer Nr. 60, ein Wohn-
haus mit Hofraum und Neben-
gebäuden in **Dogheim, Taunus-
straße 10**, den Eheleuten **P. Fr.
Koffel und Adolf Schwalbach**
dort gehörig, Wert 15.700 Mark,
zwangsweise versteigert.
F258
Wiesbaden, 19. August 1911.
Amtsgericht 9.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 25. August 1911,
nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungssaal

Selenenstraße 24

zwangsweise gegen gleich bare
Zahlung:

1 Spiegelschrank, 1 Chaiselongue,
1 Waschtisch, 1 Schrank u. Kom.,
1 Uhr, 1 Leinwandplatte mit zwei
Bildern, 2 Kisten mit Porzellan,
1 Vertigo, 1 Oelgemälde, 1 Teppich,
2 Klappstühle, 1 Stuhl, 1 Sofa,
1 Spiegel, 2 Büffets, 3 geschmückte
Stühle, 2 geschmückte Tische, ein
Trumeau, 1 Silberst. 1. Silber-
schrank, 1 Bronze-Figur (Neger),
1 Kaffeeschrank, 1 Korb, ein
Erkerstuhl, 2 Betten, 1 Kleider-
schrank, 1 Schreibtisch, Silber, zehn
Stühle, 1 Nachtsch. 5 Bauern-
tische, 1 ov. Tisch, Fahrrad u. a. m.
Hofmann,
Gerichtsvollzieher fr. A., Wiesbaden,
Bismarckstraße 23, P. F242

Bekanntmachung.

Freitag, 25. August 1911, mittags
12 Uhr, versteigere ich im Versteige-
rungssaal Selenenstr. 7: 1 Schreib-
tisch, 1 Sofa, Kristallspiegel, eine
Regulator-Uhr u. 2 Leinw. öffentl.
zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 21. August 1911.
Meier, Gerichtsvollzieher,
Krausenstr. 14.

Bekanntmachung.

Der Buchbindenplan für die Fest-
setzung von Vormerken an der
Schuldenliste hat die Zustimmung
der Ordungsbehörde erhalten und
wird nunmehr im Rathaus, 1. Ober-
geschoss, Zimmer Nr. 25a innerhalb
der Dienststunden zu jedermanns
Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Buch-
binden-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkung hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einsendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen
frist, am 16. August 1911 beginnend und
mit Ablauf des 13. September 1911
endigend, Einsichtnahme beim
Magistrat schriftlich anbringen sind.
Wiesbaden, den 12. August 1911.
Der Magistrat.

Städt. Säuglings-Milch-Anstalt.

Trinkfertige Säuglingsmilch, die
Tagesportion für 22 Pfennig, erhält
jede münderbemittelte Mutter auf
das Attest jedes Arztes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik,
Selenenstraße 21,
2. in der Augenheilanstalt für Arme,
Koppenstraße 32,
3. im Christlichen Hospiz, Oranten-
straße 53,
4. in dem Hospiz zum heil. Geist,
Friedrichstraße 24,
5. in der Prokurre Schöeller, West-
endstraße 33,
6. in der Kaffeehalle, Marktstr. 13,
7. bei Kaufmann W. Rathgeber,
Krausenstraße 1,
8. in der Kasse, Gustav-Adolf-
straße 20/22,
9. in der Bauverein-Vereinigung, Schier-
steinerstraße 31,
10. in der Speisehalle Blaues Kreuz,
Selenenstr. 5,
11. in dem städtischen Krankenhaus,
Schwalbacher Straße 62,
12. in dem städtischen Schlachthaus,
Schlachthausstraße 57 und
13. in dem Wänerinnen - Asyl,
Schöne Aussicht 34.

Bestellungen sind gegen Ablief-
erung des Attestes dort zu machen.
Unentgeltliche Belieferung über
Bilge und Ernährung der Kinder
und Auslieferung von Arzneien erfolgt
in der Mutterberatungsstelle, Markt-
straße 1, 3, Dienstags, Donnerstags
und Samstags, nachmittags von 5
bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die
Milch gegen Einlösung des ärzt-
lichen Attestes bei der Säuglings-
milchanstalt, Schlachthausstraße 24,
frei ins Haus geliefert, und zwar:
Nr. 1 der Milch zum Preise
von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2
der Milch zum Preise von 12 Pf.
für die Flasche; Nr. 3 der Milch
zum Preise von 14 Pf. für die
Flasche; Nr. 4 der Milch zum
Preise von 14 Pf. für die Flasche.
Wiesbaden, den 28. April 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unsere Diensträume sind bis auf
weiteres Samstag nachmittags ge-
schlossen.
Wiesbaden, den 28. Juli 1911.
Die Verwaltung
der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit gebeten, von allen
fehlst und erheblichen Schäden, auch
wenn sie ohne Zuziehung der Feuer-
versicherer geltend gemacht werden, daß
Feuerversicherer telephonisch oder nach-
träglich schriftlich Mitteilung zu
machen.

Wiesbaden, den 28. Mai 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um bei Zukunft Verzögerungen bei
Veränderungen zu vermeiden,
wird hiermit bekannt gegeben, daß
die Ausstellung der zur Lieberführung
von Leichen erforderlichen Todes-
bescheinigungen seitens der Sarg-
lieferanten bei dem Vorort des
Krankenhauses nachzugehen ist.

Die bis 10 Uhr vormittags seitens
der Sarg-Lieferanten bestellten
Todesbescheinigungen werden vom
Krankenhause bis 12 Uhr mittags
fertiggestellt und können um diese
Zeit wieder bei dem Vorort abge-
holt werden.

Nach 10 Uhr vormittags gewünschte
Todesbescheinigungen werden bis
4 Uhr nachmittags fertiggestellt.
Städtisches Krankenhaus.

Nichtamtliche
Anzeigen

Schöne gepfl. Kaffee-
Alexander-Wieser
Str. 18 Nr. 23. 25. 26. 27. abzu-
geben Biedricher Straße 42.

Täglich frische Mirabellen

zu verkaufen à Pfd. 13 Pf.
W. Schauss, Dogheimer Str. 145, P.

Phaumen per Pfd. 6 Pf.
Kleinlauden per Pfd. 12 Pf.
Platter Straße 158.

Fleisch-Konsum!

In Dosenfleisch per Pfd. 30 Pf.,
in Rindfleisch per Pfd. 70 Pf.,
in Kalbfleisch per Pfd. 70-80 Pf.,
sich täglich bei
Jakob Baum.

Kartoffelhandlung

Karl Kirchner,
Rheingauer Str. 2, Tel. 479,
empfiehlt

Frankenth. Kaiserkrone,
Italiener gelbe,
Belgier Nieren,
Holländer gelbe.

Bei reellstem Gewicht und pünktlicher
Bedienung zu den billigsten Preisen.
Engros-Verkauf auf dem Markt bis
morgens 9 Uhr. B 17007

Original-
Weck'sche
Einkoch-
Apparate.

Kompl. Apparat Mk. 10.-
Unverlehtes System.
:: Viele Neuheiten ::
Bedeutende Preismässigung
Erbitte zwangl. Besichtigung.

Alleinverkauf

L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Weitere Verkaufsstellen bei:
Franz Flössner, Wallrathstr. 6,
M. Stiller, Hähnergasse 16.
K 65

Restaurations z. Stollen

bei der Kaiserrie.

Täglich frischer Apfelmost.

Eigene Kelterei. So label ergeht ein
P. H. Schön. Weiger.

Tanzschule F. Klick.

Samstag, 26. d., Neue Adolfshöhe:

Gr. Nachtfest.

Anfang 9 Uhr. Ende Morgens.
Bei Bier. — Eintritt frei.

Für Café-Restaurant

mit großem Garten, in bester Lage einer der größten Städte
Mitteleuropas wird tüchtiger, kautionsfähiger Restaurateur,
welcher schon bessere Geschäfte mit Erfolg führte, per Anhang
Oktob. gesucht. Offerten unter F. D. H. 550 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F185

Unschliefbar wirkende

Wanzen tinktur !!

Dafmatin gegen Mücken, Fliegen u. dgl.
erhältlich nur: Redigial - Drogerie
„Sanitas“, Mauritiusstraße 6, neben
Bahnhof. Apotheker Adolf Hassencamp.

40-45.000 Mk. auch geteilt.
auf gute 1. Hypothek auszuleihen.
Off. u. G. 576 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin

u. noch einige Kunden in u. a. dem
Saufe. Näbstr. 36. B 16000

Machtung.

Neupolieren u. Mattieren ganzer
Zim.-Einricht., auch l. d. Möbel, für
5-10 Mk. Einzelne Möbel demont-
sprechend billig. Gef. Zuschr. unter
J. 4243 an D. Grenz, Wiesbaden.

Zweckmässig
ausgestattete
Drucksachen
haben Erfolg

Der strebsame Geschäftsmann beachte obige
Worte, denn geschmackvoll ausgeführte Druck-
sachen bilden den wesentlichsten Bestandteil der
modernen Reklame, in deren geschicktester Aus-
nutzung das Geheimnis des geschäftlichen Erfolges liegt.

Einmal ist keinmal !!

Dies gilt auch für die Reklame; sie sei nicht plump und
aufdringlich, kehre aber in veränderter Form wieder, denn
die Gunst des Publikums ist wandelbar!

Es versucht gern allerorten. Deshalb müssen auch alte,
eingeführte Geschäfte ihre Firma stetig aufs neue in
geeigneter Weise dem Publikum in Erinnerung bringen.
Wir empfehlen unsere seit dem Jahre 1809 an hiesigem
Platz bestehende Buchdruckerei insbesondere zur Her-
stellung feiner Akzidenz- und Reklame-Drucksachen,
deren sorgfältige und wirkungsvolle Ausführung in den
weitesten Kreisen Beifall und Anerkennung gefunden
hat. Unsere neuen maschinellen Einrichtungen, unsere
reichten Schriften- und Papier-Vorräte, unser in allen
Zweigen des Buchdruckes wohlgeordnetes Arbeits-
Personal, wie nicht zuletzt die Sorgfalt, die wir jeder uns
übertragenen Arbeit, von der einfachen Visitenkarte bis
zum künstlerischen Farbendruck, zuzuwenden pflegen,
verbürgen eine prompte, geschmackvolle, durchaus zeit-
gemässe, korrekte Ausführung aller uns übergebenen
Aufträge. Dabei sind unsere Preise durchaus mässige.
Zu persönlichen Besprechungen und zur Ausarbeitung
von Kosten-Einschlägen sind wir jederzeit gern bereit.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontor: Langgasse 21. Fernsprecher 6650-53.

Neu-Wäscherei

A. Kirsten.

Spez. Wäsche für keine Herren u.
Damen-Wäsche, Kleid., Blusen usw.,
garant. sauber, schnell, Kautionsleistung.
Schwarzenstraße 7. Telefon 4074.
Kleine Delessestraße 1, Laden.

Fast neues Sofa

billig zu verk. Kirchgasse 76, 1.

Ein großer fruchtiger Phönix

zu verkaufen Kreuzbergstr. 8.

Zum Ansehen

und Einmachen!

In alt. Dandorner p. Str. 1.20 Mk.
In „Nordhäuser p. Str. 1.20 Mk.
Döhlwein p. Str. 0.50 Mk.
Garant. Würstchenprodukt.

Stückerstr. F. Henrich. Telefon

24. 1014.

Stuhl-Unterfah-Ges. m. b. G., Düsseldorf 49.

Unser

Stuhlbein-Gummi-Unterfah (D. R. G. M.),
ohne jegliche Metallbeschichtung leicht anbringen, sind unentbehrlich für
Konzertsäle, Kronenhäuser, Hotels, Restaurants, Schulen,
Büros, Privathäuser u. da sie so rasch abgetragen werden der Stühle
ermöglichen und Verleihen und Einlegen schonen.

Wer sich für den Wiederverkauf (event. Alleinverkauf) dieser
überall Anwendung findenden Neuheit interessiert, wende sich an unsern
General-Vertreter für den Reg.-Bez. Wiesbaden: **Friedrich
Westphal, Frankfurt a. M., Rotteckstr. 10.** F80

Schnell-
MOEBUS Back-
Pulver.

Mislingen des Gebäcks ausgeschl.
Seit über 25 Jahren unerreicht.
Erster Morbus, 1683
Taunusstrasse 25. Teleph. 2007.
L. Jahn, Wwe., Wellstr. 15.

Mouffierende
Obstweine !!!

Speierling-Weiß „Heinrich Treder“
per Hl. Mk. 1.30
Rohrweiber-Weiß p. Hl. Mk. 1.30
Stachelbeer-Weiß p. Hl. Mk. 1.30
Erdbeer-Weiß p. Hl. Mk. 2.00

Speierling und Obstwein
in best. Güte, B 16950
sowie alle Weine und Säfte.
Bei Mehrabnahme entspr. billiger.
Versand nach auswärts.

Obstweinkelterei F. Henrich,

Stückerstr. 24. Teleph. 1914.

Prof. Ehrlich's

Recht. L. d. Wissenschaft, sowie
Geschlechtskrankh.

Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berührung, ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1. disk. verschl.
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Thissen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Dominik. 8
(Hauptbahnhof).

Dr. med. Ed. Althen

wieder zurück.

Von der Reise zurück.

Dr. Hess.

Von der Reise zurück.

Dr. Ricker

30 Adelheidstrasse 30.

Von der Reise zurück.

Dr. Wachenhusen.

Von der Reise zurück.

Ernst Diefenbach,

Dentist,

Kaiser-Friedrich-Ring 3, Part.

Zurückgekehrt.

Karl Märker,

Dentist,

Kirchgasse 20.

Tel. 1623.

Einjähriger (Akademiker)

Sucht ruhiges Zimmer, event. mit
Veranda, in der Nähe der Kaiserne.
Angebote unter R. 576 an den
Tagbl.-Verlag.

Druckerei-Arbeiterinnen

gesucht. Gebrüder Betmeyer, Lützen-
platz 3.

Von Café Orient durch d. Aerial-
Tennis- u. Billardhölle. Anhang
(Glocken mit Steinchen) verloren.
Abzugeben gegen Belohn. Dambach-
str. 30, 2 St.

Mattgold-Gliederarmband

verloren. Gegen gute Belohn. abzug.
bei Denol. Weberstr. 11.

Geldene Damen-Uhr

alt. System von Ausgang. Die
Kolonade, Parkstraße 13. Denol.
Geht verloren. Gute Belohn. Abzu-
geben Kreuzbergstr. 5, Part.

Montag in Sonnenberg eine Brosche
verloren. Abzug gegen gute Belohn.
Rambach, Wiesbadener Straße 5.

2 Schlüssel mit Ring

u. Kasten verloren. Abzug. Dambach-
str. 2, Paderbach.

In Frickel Hallen

Grabenstr. 16,
Bleichstr. 20,
Kirchgasse 7

Frisch vom Fang
in Eispackung
eingetroffen:

la Nordsee-Cablian, 2-5pfünd., Pfd. 25 Pf.
la Schellfische 5-8pfünd., Pfd. 30 Pf.
2-4pfünd., „ 40
Portionsfische 35, kleine 25.

ff. Seelachs im Ausschnitt 30 Pf., ff. Cablian 40 Pf.
Merlans 40, Bratschollen 50, Backfische ohne Gräten
30 Pf., lebendfr. Barsche, Bratthechte, Zander, Schleien,
Bachforellen, Rheinsalm, Elbsalm, Ostender Steinbutt,
echte Seezungen, extraf. Holländische Angelschellfische.

Alles in nur la Qualitäten z. bill. Tagespreis!

Jetzt wieder
täglich frisch:

Kieler Bückinge, Flundern, geräuch.
Schellfische, Heilbutt, Forellensör,
Seelachs, Aale, ff. Lachsausschnitt,
Hering in Gelee, Aal in Gelee, Lachs
in Gelee.

FrISCHE Nordseekrabben.
Neue holl. Vollheringe.
Feinste Matjesheringe.

Viele Leute fragen heute immer noch,

was macht man denn eigentlich mit
den vielerwähnten :: :: ::

Kohler-Platten?

Man reinigt Silber, Gold, Schmucksachen,
Alfenide, Zinn etc. ohne Arbeit spielend
leicht auf hygienische Weise. :: ::

Achten Sie aber genau auf den Namen „Kohler“
:: :: und weisen Sie Nachahmungen zurück. :: ::

Nur zu haben bei:

Erich Stephan,
Engroslager für Deutschland,
Kl. Burgstr., Ecke Häfnerg.

G. Eberhardt,
Hofmesserschmied,
Langgasse 46.

Frische

Schmuck-Eier

Stück 6 Pf.

Eier- u. Buttergroßhandlung

Ellenbogeng. 4. P. Lehr. Telefon 130.

Filiale: 13 Morikstraße 13. 1149

Teilhaber

resp. Kapitalist gesucht für industrielles Unternehmen. Offerten
unter Nr. 575 an den Tagbl.-Verlag.

Rein natürliches Mineralwasser

„Antonius-Sprudel“

Rückershausen im Taunus.

Das Wasser kommt in vollkommen natürlicher Füllung, so
wie es der Erde entquillt, ohne Ausscheidung oder irgend einen Zusatz als
Tafel- und Heilwasser zum Versandt. F584

Niederlage für Wiesbaden:

Johann Fiedler, und Wasserhandlung, Wiesbaden,
Rheingauer Strasse 15.

Wir suchen

per Frühjahr 1912 oder später

großen Laden

mit mehreren Schaufenstern in la Geschäftslage, Langgasse
od. mitlere Kirchgasse bevorzugt. Gef. Off. u. F. H. B. 8530
an Rudolf Mosse, Leipzig. (Fept. 3923) F135

Echtes Honigbrot 40 Pf.
In neue Kartoffeln 4. 4. 60.
Frz. Schmidt, Schwalb. Straße 14.

Drahtgeflecht von 18 Pf. an.
Drahtgitterwerk
Wiesbaden, Friedrichstr. 8. Tel. 6351.

Ziehung 29.-30. Aug.

Große

Frankfurter Lotterie

7492 Gew. im Gesamtwert von

Mk. 150000

50000

10000

5000

Frankfurter Lose à 3 Mark

Düsseldorfer

Lose 50 Pf., 11 Lose 5 Mk.

5000 etc.

empfehlen und verkaufen

Carl Cassel,

Kirchgasse 54,

Marktstraße 10,

Langgasse 39. 1105

Zum
Einmachen

empfehlen

la Weinessig

20% Weingehalt.

la Einmach-Essig

garantiert Gärung

hergestellte Produkte.

Überall erhältlich!

Biebricher Essig-Fabrik

Dr. Paul Frische,

Biebrich a. Rh.

Telefon 97.

Straußfedern- Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Blumenfenster,
Reider, Federn.
Paris, Modellierarbeiten
in allen Gattungen.
Montur. o. Blumenfenster
zum Herbst
empfehlen sich sehr.
Modistinnen-Präsent.

ÖLGEMÄLDE ERSTEN RANGES

sollen zu jedem annehmbaren Gebote raschestens
verkauft werden.

Darunter befinden sich beneidenswerte Seltenheiten
(ein altenglisches vornehmes Damenporträt
feinster Malerei, ein grosses Rubensartiges Kirchen-
bild, ein Bart. van der Helst-Prince Frederick Henri etc.,
sowie vorzügliche Gemälde moderner Meister,
worunter auch ein hochwertvoller Fächer mit den 15 be-
rühmtesten deutschen Malern, wie Fritz v. Uhde,
W. v. Dietz, Kaulbach, Defregger etc.).

Wer sich wirklich Hervorragendes sichern will
und STEIGENDE, ANERKANNTE KUNSTWERKE
HOHER BEDEUTUNG, dem ist hier Gelegenheit zu
ausgezeichnetster Kapitalanlage und sicherem
Gewinn geboten.

Nur für kürzere Zeit: Ausstellung Gemälde-
Galerie, Bad-Nauheim, Parkstrasse 24. F80

Prima Kartoffeln p. Kpf. 33 Pf.
Korn-Brot per Laib . . 34 Pf.
Weiß-Brot „ „ . . 35 Pf.

Kirchner,
Rheingauer Str. 2.

Zöpfe . von Mk. 2.— an
Locken von Mk. 0.40 an
sowie alle Haararbeiten gut u. billig.

Shampooieren u. Frisieren
mit Ondulation Mk. 1.—.

W. Kremer,

65 Schwalbacher Str. 65, Ecke Michelsberg, nahe d. Emser Str.

Zahn-Praxis von Dentist H. Brune,

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 46, 1.

Sprechst. 8-12 u. 2-6 Uhr. Sonnt. 8-11 Uhr.

Erstklass. Atelier für künstlichen Zahn-
ersatz, mit und ohne Gummipolster, Kronen, Brücken,
Stiftzähne u. Plomben. — Bestes Material. Billige Preise.
Schnellste Behandlung. — Künstl. Zähne von 3 Mk. an.

Zahn-Operationen schmerzlos, wenn nicht sogar
schmerzlos in manchen Fällen, nach Aussage von meinen
Patienten.

Geestemünder Fischhalle,

Wellrichstraße 24. Telefon 6345. Ecke Hellmündstraße.

Wir offerieren:

Schellfisch I	45-60 Pf.	Steinbutt 1,50 u. 2,00 im Ausschnitt	1,75 u. 2,00
Merlans	35 Pf.	Seezungen	1,75 u. 2,00
Bratschollen	20 Pf.	Limandes	0,80 u. 1,00
Rotzungen	70 Pf.	Heilbutt	80 Pf. bis 1,00
Seebild	50 Pf.	Sander	1,30 u. 1,50
Knurrhahn	45 Pf.	Kabeljau	40-50 Pf.

Bratschollen 40 Pf.

Sämtliche Räucherwaren und Marinaden.

Restaurant Ritter,

Unter den Eichen.

Morgen Freitag, von 4 bis 11 Uhr:

Großes Militär-Konzert

angeführt von der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule Biebrich unter
persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Zwiernemann. Eintritt frei.

Restaurant „Alte Adolfsöhne“.

Heute Donnerstag, den 24. August 1911, abends 8 Uhr:

Großes Militär-Konzert.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Johann Pauly.

NB. Gute Biere, prima Weine und vorzügliche Küche in allgerühmter Weise.

Spangenberg'sches Konservatorium f. Musik

(Wilhelmstrasse 16, frühere Hausnummer 12.) 1144

Beginn d. neuen Schuljahres: Dienstag, 22. Aug.

Anmeldungen jederzeit. Prospekte gratis. Personen-Aufzug im Hause.
Die Direktion.